# FRAUEN-♀-NACHRICHTEN

FÜR FRAUEN/LESBEN

SCHWERPUNKT:
DER KRIEG IN EHEMALIGEN JUGOSLAWIEN
aus der Sicht von (feministischen) Frauen/Lesbe
März 1993

FRAUENNACHRICHTEN JG. XIV Nr.5/6

8.3.1993 Internationaler Frauenkampftag

17 h FRAUEN/LESBENDEMO !!!!

Schwerpunkte: Vergewaltigung ist Folter
Vergewaltigung ist Mord
Frauen, bekämpfen wir sie an JEDEM Ort

auch rassistische und sexistische Gesetze sind Ausländerinnenhetze

20 h Veranstaltung "KRIEGSORT FRAU" in der VHS Ottakring

mit Frauen aus den verschiedenen Republiken des ehemaligen Jugoslawien

Haltet Ausschau nach den Plakaten

INHALTSVERZEICHNIS


4- FZ-Gruppen und FLN- intern
KROATIEN
5- Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien
7- Feminismus im ehemaligen Jugoslawien
9- Konzept für die demographische Erneuerung in Kroatien
12- Hexenjagd in Zagreb
SERBIEN
13- Zerfall, Schuld und Identitätskrise
GESCHICHTE UND ÖKONOMIE
15- Der Konflikt in Jugoslawien hat- wie fast immer auch ökonomische Ursachen
FRAUEN,NATIONALISMUS UND SEXUELLE GEWALT
22- Das Recht der Nation auf Selbstbestimmung, ist gegen das Recht der Frauen auf Selbstbestimmung
24- Universal Soldier, Vergewaltigung im Krieg
26- Wieso wird erst jetzt über Vergewaltigung im Krieg so sehr diskutiert?
FRAUENSOLIDARITÄTSTREFFEN IN ZAGREB
28- Stellungnahme von Frauen aus Belgrad
29- Stellungnahme von Frauen aus Zagreb
30- Flugi zum Treffen in Zagreb aus Wien
32- Reflexion und Kritik von Frauen aus Wien
34- Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit nicht nat.fem. Gruppen in Ex-Jugoslawien
35- Frauengruppen in Kroatien, Serbien und Slowenien
38- Erklärungen an FraUEN- und Friedensorganisationen in aller Welt
39- Stellungnahme des FZ-Plenums zum Demo-Aufruf 9.12.92
40- Streik der Humanic-Arbeiterinnen in Istanbul
42- Redebeitrag zur Demo am 7.11.92, Rassismus ist Mord
44- Gedenken der Ermordung von 14 Frauen in Montreal
45- Flugblatt und Redebeitrag zur Demo gegen das Haider-Volksbegehren
46- Soli- Disco
47- Alphabetisierungsseminar zur Weltwirtschaft
48- Verschiedene Berichte
49- Frauenpatrouille
50- Flugi zur Frauenpatrouille


**Frauen/Lesben Nachrichten (F/L-N) INTERN - in eigener Sache**

Wir sind jetzt 4-5, die wir uns um die F/L-N kümmern und zwar verbindlich und kontinuierlich - Interessierte sind noch freudig willkommen.....

Wir verstehen die F/L-N als Infoblatt des FZ und anderer Frauengruppen und wollen auch die Diskussionen im FZ und in der autonomen Frauen/Lesbenbewegung aufgreifen und mit voranbringen.
Über Zusendungen von Aktionen, Flugis, theoretische Beiträge/Kommentare,.....freuen wir uns.

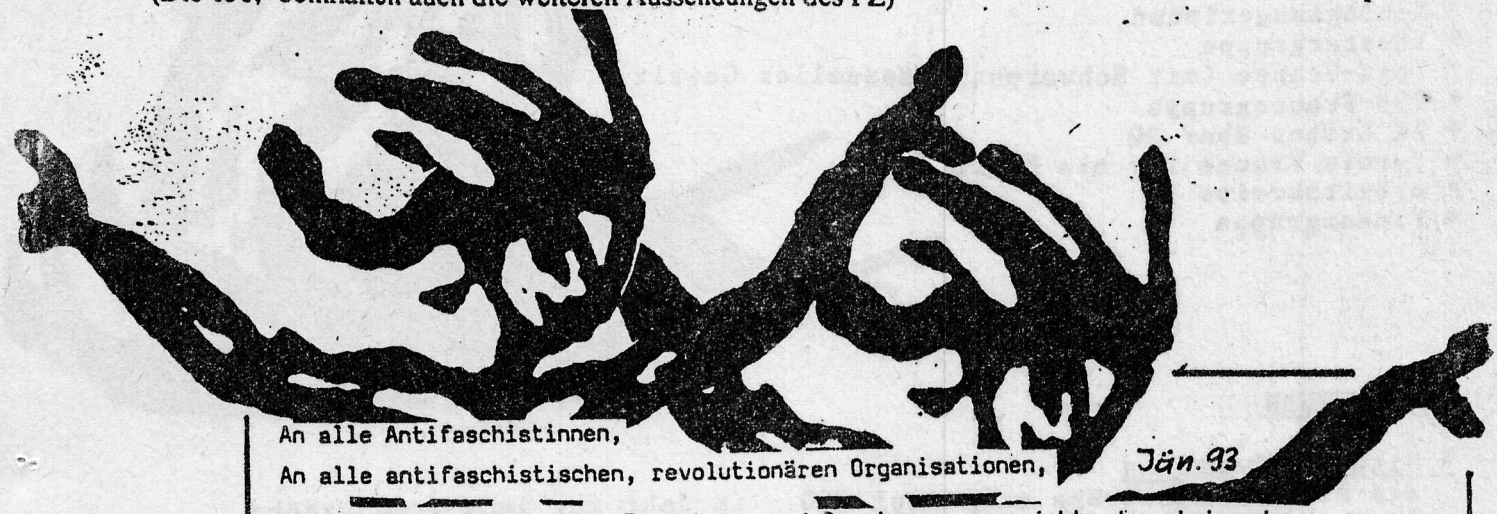
Die einzelnen Nummern sollen Schwerpunkte haben - diesmal unübersehbar der nationalistische, rassistische, sexistische Krieg in Jugoslawien.
Wir haben dabei Texte von Feministinnen aus Ex-Jugoslawien aufgenommen, weil wir es wichtig finden von den Frauen/Lesben dort direkt mehr mitzubekommen.
DANKE ALLEN LESBEN FÜRS ÜBERSETZEN!

Die angekündigten Texte von der Frauen/Lesben Demo gegen EG/EWR in Innsbruck 1992 müssen leider wieder verschoben werden (aber wir habens nicht vergessen)
Auch die Stellungnahme der türkisch/kurdischen Frauengruppe, zu der gemischten 8.3.Demo 1992 und unseren Text zu Sexismus und der notwendigen autonomen Frauen/Lesbenorganisierung, gibt es nicht.
Die letzten Monate waren voll von Repressionen gegen türkisch/kurdische Menschen. Eine türkische Frau ist aus noch ungeklärten Gründen mit ihrem Kind in die Türkei gereist und seither verschwunden. Türkisch/Kurdische Menschen sind von Ausweisung und Repression bedroht durch Auseinandersetzungen auf den Straßen in Linz und Wien zwischen linken KurdInnen und TürkInnen und Faschisten aus der Türkei.

Aber indirekt verstehen wir den Aufruf zur Aktionseinheit zum 8.3. auch als Stellungnahme auf unsere 'Anfrage'. Wir finden den Aufruf zu Zusammenarbeit von 'Frauen/Lesben aller Nationalität und Hautfarbe' wichtig und drucken in daher folgend ab. Daß daraus Gespräche, Auseinandersetzungen und Taten folgen, liegt an uns allen.

mit feurigen Grüßen - trotzalledem
die Redaktionsfrauen/lesben

**Frauen/Lesben Nachrichten (F/L-N) - Finanzen**
Die F/L-N kosten bei 40 Seiten pro Ausgabe ca. 5.000,- (Druck und Papier). Ein Teil davon wird aus den Mitgliedsbeiträgen des FZ bezahlt. Welche die F/L-N beziehen möchte und keine Mitgliedsbeitrag bezahlt, muß 150,- fürs Jahresabo bezahlen (ist natürlich auch zusätzlich möglich...)
Einzelexemplare kosten 20,- Materialspende
(Die 150,- beinhalten auch die weiteren Aussendungen des FZ)



An alle Antifaschistinnen,
An alle antifaschistischen, revolutionären Organisationen, Jän. 93

Angesichts des steigenden Faschismus und Rassismus, angesichts der steigenden sexistischen Gewalt gegen Frauen in allen Lebensbereichen, angesichts verschärfter Ausbeutung aller werktätigen Frauen, insbesondere ausländischer Arbeiterinnen in Österreich, angesichts der faschistischen Gemetzel und Vergewaltigungen von Tausenden von Frauen im reaktionären Krieg in Ex-Jugoslawien, angesichts der Vernichtungsfeldzüge der türkischen Faschisten gegen die kurdische Nation, gibt es tausend und einen Grund, daß WIR GEMEINSAM, FRAUEN/LESBEN ALLER NATIONALITÄTEN UND HAUTFARBEN, anläßlich des 8. Märzes 1993 demonstrieren: daß wir genug haben, daß es uns reicht, daß wir gegen dieses ganze kapitalistisch-imperialistische System unseren Kampf richten wollen und müssen.

Wir wollen raus aus der Isolation und Abgrenzung von österreichischen und ausländischen Frauen. Wir wollen in unseren politischen Kämpfen unsere Gemeinsamkeiten demonstrieren. Wir wollen unsere unterschiedlichen politischen gesellschaftlichen Positionen diskutieren und darüber streiten. Aber das schließt doch keinesfalls aus, daß wir für unsere gemeinsamen Ziele und gegen die gemeinsamen Feinde zusammen kämpfen und demonstrieren.

Die Zeit dafür ist schon lange überfällig !

Wir hoffen, daß Ihr unseren Aufruf beachtet und die notwendige Sensibilität zeigt.

Weil es von uns allen so verlangt wird ...

Der Aufruf wurde von folgenden Gruppen und Organisationen gemacht:

Volks Kultur Verein Wien (HKD)

Anhänger der Bewegung der Kommunistischen Partei Marksistisch Leninistisch (TKP-ML HAREKETI)

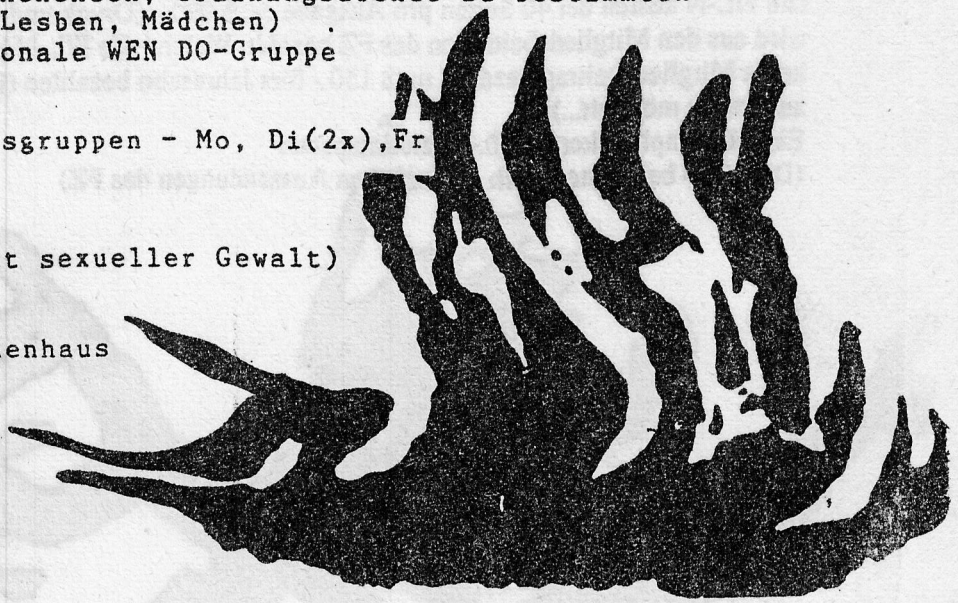
VTID /Frauengruppe in Wien

SympathisantInnen von Bolschewik Partizan/Frauengruppe in Wien

4

## FZ - GRUPPEN

* Feministische Mädchenschule "Virginia Woolf" Tel.: 403 98 10
* Beratungsstelle für ausländische Frauen und Mädchen
  Dachverband der Bildungs- und Beratungsstellen für ausländische Frauen
  Tel.: 408 61 19
* Feministische Handwerkerinnen Tel.: 408 44 43
* Anschläge/Zuschläge Tel.: 408 68 96
* Kontaktadresse für WEN DO, Weg der Frauen - oder wieder lernen die Doppelaxt zu schwingen
  (für SelbstverteidigungsWochenenden, Trainingsabende zu bestimmten Schwerpunkten - für Frauen/Lesben, Mädchen)
  Kontaktadresse für überregionale WEN DO-Gruppe
* Solidisko
* Frauen/LesbenNachrichten
* selbstorganisierte Trainingsgruppen - Mo, Di(2x),Fr
* Trommlerinnen
* Schlagzeugerinnen
* Theatergruppe
* Yoga-Gruppe (mit Schwerpunkt sexueller Gewalt)
* FSU-Frauengruppe
* AK Lesben über 30
* Verein Frauen für ein Mädchenhaus
* Arbeitskreise
* Finanzgruppe



## FZ - INTERN

* Mitgliedsbeiträge
  die Mitgliedsbeiträge wurde auf 300.- im Jahr für jede Frau erhöht (dies gilt auch für die Frauen die das FZ innerhalb der verschiedenen Gruppen benützen....!!!!!)
  **Zahlschein liegt bei !**

* Putzen/Putzplan
  alle Gruppen, die sich im FZ treffen sollen die Räume auch putzen !
  es gibt im 2.Stock einen Putzplan, indem sich frau/die Frauengruppen eintragen müssen.

* Raumvergabe
  es ufert immer mehr aus, wer sich alle im FZ trifft; das Plenum verliert auch langsam den Überblick (wer nun wirklich da ist, wer angefragt hat, wer sich eigentlich noch immer trifft...)
  es gibt einen Raumplan im 2.Stoch an der Tür - **alle Gruppen bitte eintragen**
  Die Diskussion um Raumvergabe läuft am Plenum weiter, beim nächsten Mal gibts dazu mehr.

* Plena
  jeden 1. und 3. **Mittwoch** im Monat ist **FZ-Beisl-Plenum** im FZ-Beisl
  jeden 1. und 3. **Donnerstag** im Monat ist **FZ-Plenum** im FZ,2.Stock
  jeweils 18 h
  Am FZ-Plenum wird derzeit, neben aktuellen, inhaltlichen, organisatorischen Sachen zur Struktur im FZ diskutiert
  + um die Raumvergabe
  + ums Geld (weils bisher kaum Subventionszusagen gibt) und um Aktion 8000

  **An die Frauengruppen, -arbeitskreise und Hausgruppen/-projekte: Kommt mindestens 1x im Monat aufs Plenum (Verpflichtend !!)**

* Bürozeiten FZ
  Bürozeiten sind : Di, Mi, Do 14 - 17 h Tel.: 408 50 57

*Đurđa Knežević,*
*Frauendokumentations- u.*
*Informationszentrum Zagreb, Kroatien*

# Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien (Teil 1)

*Vortrag von Đurđa im Frauenzentrum Innsbruck, Dez. 1992*

Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien resultiert aus mindestens drei wesentlichen Komponenten:
Erstens - Ende 1991 war es ein Krieg (und zwar im absoluten militärischen Sinn) des jugoslawischen Staates, um seinen Status, seine Strukturen und Gesetze zu erhalten und um eine Zersplitterung des Staatsgebietes zu verhindern.
Zweitens - im Gegensatz zum ersten Aspekt war es ein Kampf für die Schaffung neuer Staaten (und für deren internationale Anerkennung), getragen von der Macht der neuen ethno-nationalistischen Eliten und der autoritären populistischen Bewegungen.
Drittens - war die notwendige Konsequenz daraus ein Krieg zwischen ethnischen Gruppen, der auf einem extrem feindseligen Niveau ausgetragen wird.
Eine derartige Sicht der Dinge kann natürlich nicht von allen involvierten Parteien geteilt werden: Kroatische Führer und ihre Ideologen leugnen die ethnischen Komponente des Krieges und der zweite erwähnte Aspekt, der 'staatsschaffende' wird als notwendige Verteidigung bezeichnet. Vertreter 'Restjugoslawiens' bezeichnen die kroatische Staatsbildung als Separatismus und den kroatischen Staat als chauvinistisch und gar faschistisch und überdies als Gefahr für die serbische Minderheiten in Kroatien. Die serbische Minderheit ihrerseits beansprucht auch für sich das Recht auf einen eigenen Staat sei es nun mit Serbien oder nicht.
Abgesehen von all diesen Differenzen werden aber die neuetablierten bzw. wiedergewählten Führungen (Regierungen) quasi dazu gezwungen, die öffentlichen Erwartungen, die den Nationalstaat betreffen, so hoch wie möglich anzusetzen bzw. zu maximieren. Der Begriff 'Nationalstaat' hat hier in allen Teilen des ehemaligen Jugoslawiens eine ganz spezielle Bedeutung: Hier bedeutet: 'national' etwas exklusives, alles andere ausschließendes. Nationalstaaten erscheinen hier als übermächtige Projekte, überladen mit vollkommen unrealistischen Hoffnungen und Erwartungen.

Wie wir jetzt sehen können, verursachte dies eine Tragödie in Bosnien/Herzegowina - der einzigen Republik, in der keine ethnische Gruppe eine absolute Mehrheit hat. Die selbe Politik der übersteigerten Erwartungen führte zum Aufruhr in Kroatien, wo eine serbische Minderheit (12,5%) lebte. In Kroatien gibt es zwei Gebiete, in denen zwischen 70 und 95% Serben leben - die Krajina (mit dem Zentrum Knin) und die Banija. Allerdings ist zu bemerken, daß in diesen Gebieten nur ein Viertel aller kroatischen Serben leben. Viele Serben lebten in den großen Städten wie Zagreb, Split, Rijeka und Osijek. In Ostslavonien ist der serbische Bevölkerungsanteil ebenfalls signifikant - ca. 25% - aber nirgends erreicht er eine relative Mehrheit.
Durch die starke nationalistische Mobilisierung in Serbien selbst konnten die politischen Führer der kroatischen Serben (hauptsächlich in der Krajina und in der Banija) eine starke Opposition gegen die neue nationalistische kroatische Führung aufbauen. Wie in allen anderen Teilen Jugoslawiens auch, hat die kroatische Führung es verabsäumt, essentielle liberale und demokratische Strukturen aufzubauen, die Menschenrechte zu gewährleisten und Rechte für die Minderheiten (und nicht nur für die ethnischen Minderheiten) zu garantieren. Stattdessen wurde alles unternommen, um Kroatien zu einem reinen kroatischen Staat zu machen - nicht nur symbolisch, sondern auch bevölkerungspolitisch.
Die Geschichte der kroatisch-serbischen Kämpfe seit dem Sommer 1990 ist ein leuchtendes Beispiel für Fehler und Folgefehler auf beiden Seiten, ein Beispiel für das bewußte Aufheizen feindlicher Gefühle. Die radikalste nationalistische Partei (die Kroatische Demokratie Union, kurz HDZ) hat die ersten freien Wahlen gewonnen. - Die serbischen Führer benutzten einen Zwischenfall in einer kleinen Stadt im Gebiet von Knin als Vorwand, alle Verbindungen und Gespräche mit dem gewählten kroatischen Parlament abzubrechen. - Später jedoch wurde einem serbischen Führer

ein hochrangiger Staatsposten in der kroatischen Regierung angeboten. - Es wurde versucht, zu einer friedlichen Assoziation mit den Städten und Gemeinden mit serbischer Bevölkerungsmehrheit zu kommen. Radikalnationalistische kroatische Politiker versuchten, dies durch einen Verfassungszusatz zu verhindern. Daraufhin wollten die Serben ein Referendum über ihre Autonomie abhalten, daß von den Kroaten verboten wurde. Waffen wurden beschlagnahmt, die von den Serben mit Waffengewalt wieder zurückgeholt wurden. - Die kroatische Regierung entsandte Spezialeinheiten in die Region, die Serben antworteten mit Straßensperren usw. usw.. Als die jugoslawische Bundesarmee - unterstützt vom serbischen Präsidenten Milosevic begann, mit Waffengewalt die Loslösung Kroatien und die Unabhängigkeit des Landes zu verhindern, hatte der wahre und grausame Krieg begonnen.

Jetzt, nachdem Kroatien von der EG und der UNO anerkannt ist, ist es noch immer ein Land, dessen Regierung keine Kontrolle über 30% des Staatsgebietes hat, dessen Wirtschaft schwere Schäden durch den Krieg davongetragen hat, in dem nahezu 15% der Bevölkerung zu Flüchtlingen geworden sind - ca. 250.000 Serben sind aus Kroatien nach Serbien geflohen - ca. 350.000 Menschen sind als Flüchtlinge aus Bosnien/Herzegowina gekommen.

In Kroatien liegt die Macht jetzt zur Gänze in den Händen der kroatischen Demokratischen Union (HDZ), die einen autoritären und populistischen Kurs verfolgt. Ein von der Nomenklatura geprägtes System erfaßt und kontrolliert alle Aspekte des täglichen Lebens. In ideologischer Hinsicht herrscht starker Druck unter dem Deckmantel der 'geistigen Erneuerung': wesentliche Rechte von Frauen werden verletzt; das Recht auf Abtreibung wird verneint; ein patriachales Wertsystem wird über die Bevölkerung gestülpt. Die HDZ kontrolliert die Ernennung von Top-Managern für öffentliche Unternehmen, ernennt Richter, manipuliert, kontrolliert und zensuriert die Medien. Soll das alles dazu beitragen, daß Kroatien dem Beginn eines 'Goldenen Zeitalters' entgegengeht, wie Präsident Tudjman es vor einigen Monaten propagiert hat?

Zum Schluß einige Bemerkungen zur derzeitigen Situation der Frauen in Kroatien. Diese soll und muß differenziert betrachtet werden. Im allgemeinen ist die Position der Frauen die allerschlechteste (gemeinsam mit Kindern und älteren Menschen). Abgesehen von der Tatsache, daß eine große Zahl von Frauen als aktive Soldatinnen der Armee beigetreten sind, leiden Frauen am meisten: Sie werden getötet, vergewaltigt und aus ihren Heimen vertrieben. Nach dem mehr oder weniger eingehaltenen Waffenstillstand in Kroatien hat sich ihre Situation nicht verbessert. In der derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Krisensituation sind die meisten Frauen arbeitslos; sie bekommen den neopatriachalen Druck voll zu spüren. Von Zeit zu Zeit versucht die kroatische Regierung - mit Unterstützung der katholischen Kirche - das Abtreibungsgesetz zu Lasten der Frauen zu ändern. Frauen, die nicht wenigstens 4 bis 5 Kinder geboren haben, stehen unter enormen moralischen Druck - wobei übersehen wird, daß soziale Einrichtungen so gut wie nicht mehr vorhanden sind. Es ist kein Geheimnis, daß die meisten Menschen in Kroatien hungern müssen.

Die Gewalt gegen Frauen (auch innerhalb der Familien) ist sprunghaft und enorm angestiegen - sehr oft verursacht durch die psychischen Probleme der Ehemänner, die aus dem Krieg zurückkehren. Kein Gesetz und keine Polizei kann die Frauen schützen, niemand nimmt Notiz von ihnen, niemand mischt sich ein, denn die ehemaligen Krieger/Soldaten sind bewaffnet, wie übrigens fast jeder hier in Kroatien.

Aus der feministischen Tradition in Kroatien/ im früheren Jugoslawien heraus können wir die Frage stellen:

'Was ist mit den Frauen selbst?'

# Feminismus im ehemaligen Jugoslawien: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück
## Teil 2

*Artikel von Đurđa aus Scheherazade Nr.4/93, Köln*

**Es gab bereits zuvor eine Frauenorganisation, die 'Konferenz für gesellschaftliche Aktivitäten für Frauen', die jedoch vollständig von der kommunistischen Partei kontrolliert wurde und dem Regime eher als schmückendes Beiwerk diente. Sie war keine ernstzunehmende, einflußreiche Organisation, mittels derer die Frauen in Jugoslawien ihre Interessen hätten wahrnehmen können.**

### *"Genossin Frau"*

Wendepunkt in der Entwicklung des jugoslawischen Feminismus war die erste feministische Konferenz 1978 in Belgrad: "Genossin Frau". 1979 gründete sich in der Folge der Belgrader Konferenz die erste feministische Gruppe in Zagreb. Mit ihr begann, so läßt sich sagen, die organisierte feministische Arbeit. Damals sprachen wir von uns als Bewegung, aber ich zögere, dieses Wort zu benutzen, weil sowohl diese erste Gruppe als auch die anderen, später gegründeten Gruppen ziemlich klein und nicht sehr einflußreich waren, jedenfalls nicht am Anfang. Sehr bald gründeten sich auch in Belgrad und Ljubljana ähnliche Gruppen.

Aber noch war dies eine Zeit der Vorbereitung. Viele Frauen hatten Kontakte zu Feministinnen in Westeuropa, zahlreiche Diskussionen mit ihnen geführt, Ideen ausgetauscht, Bücher und Informationen gesammelt und schließlich Vorstellungen darüber entwickelt, was all dies für die spezifische Situation in Jugoslawien bedeutet. Natürlich mußten sich die Feministinnen mit den zahlreichen besonderen Probleme in Jugoslawien auseinandersetzen, vor allem mit der patriarchalen Kultur, die das gesamte Alltagsleben durchdringt, mit den ländlichen Familienstrukturen und Lebensweisen, männlichen Diskurse etc. Darüberhinaus klafte ein tiefer Graben zwischen der vom kommunistischen Regime deklarierten Gleichheit der Geschlechter und der tatsächlichen Stellung der Frauen in der Gesellschaft. Mit dieser Thematik befaßte sich die erste feministische Gruppe *Frau und Gesellschaft*. Nach dem Gesetz waren Mann und Frau gleich; sie hatten das gleiche Recht auf Arbeit und Ausbildung, und es gab eine liberale Abtreibungsgesetzgebung. In Wirklichkeit aber war das gesamte höhere Management den Männern vorbehalten. Auf der unteren Ausbildungsebene waren Frauen und Männer mehr oder weniger gleichberechtigt, aber auf der höheren Ebene der Spezialisierung bildeten Frauen eine verschwindende Minderheit. Und was schließlich das Selbstbestimmungsrecht der Frauen im Hinblick auf Schwangerschaften betrifft, so gab es zwar liberale Abtreibungsgesetze, aber die medizinischen Bedingungen in den Krankenhäusern waren schlecht, eine Politik der Sexualaufklärung gab es überhaupt nicht.

Die Gruppe *Frau und Gesellschaft* setzte sich größtenteils aus Studentinnen der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften zusammen, aus Journalistinnen, Schriftstellerinnen und Ärztinnen. Ein Jahrzehnt lang organisierten sie zahlreiche Veranstaltungen, Workshops, Diskussionen zu verschiedenen Themen, stellten in Privatwohnungen eine Bibliothek mit feministischer Basisliteratur zusammen. Das wichtigste Ziel jedoch war die Erfahrung gemeinsamen Lernens der zahlreicher Frauen, die an dieser Gründungsgruppe teilnahmen.

### *Die zweite Phase*

Aus diesen Aktivitäten gingen in einer zweiten Phase des Feminismus spezifischere Gruppen hervor. 1985 gründete sich in Ljubljana die feministische Gruppe *Lilith*, 1986 die Frauengruppe *Trensjevka* in Zagreb, aus der 1988 der *Frauennotruf* hervorging. Unmittelbar danach entstanden auch in Ljubljana (1989) und Belgrad (1990) ähnliche Notruf-Gruppen. Sie haben alle sehr erfolgreich gearbeitet. So nahm z.B. der Notruf in Zagreb innerhalb von vier Jahren über 15.000 Anrufe mißhandelter Frauen entgegen. 1989 ließen sich *Tresnjevka* und der *SOS-Notruf* in Zagreb als gemeinsamer Verein *Frauenhilfe jetzt* eintragen, in dessen Rahmen auch eine lesbische Gruppe *Lila Initiative* arbeitete. Damit hörte die Gruppe *Tresnjevka* auf als eigenständige Gruppe zu existieren. 1990 entstand dann das *Unabhängige Bündnis kroatischer Frauen*" sowie die Gruppe *Kareta*.

Alle diese Gruppen waren auf ihren verschiedenen Arbeitsfeldern sehr aktiv, und im Verhältnis zur Anzahl der tatsächlich aktiven Frauen hatten sie zusammengenommen einen relativ großen Einfluß in der Öffentlichkeit. Sie erreichten einige Gesetzesänderungen und veränderten den Diskurs in den Medien. Viele der ersten Aktivistinnen waren Journalistinnen, die später eine exponierte und sehr einflußreiche Position einnahmen[1].

Während all dieser Jahre bildete die feministische Bewegung im ehemaligen Jugoslawien eine Brücke zwischen Ost und West. Denken wir bloß an die berühmten Frauensommerseminare in Dubrovnik und das *Ost-West-Netzwerk*, das vor ungefähr einem Jahr gegründet wurde ebenfalls in Dubrovnik. Kurz vor dem Krieg (1990) unternahm eine Gruppe Feministinnen in

Zagreb den Versuch, Frauenforschung an der Universität zu verankern. In Kroatien gelang dies nicht, aber in Ljubljana und Belgrad waren die Frauen 1992 erfolgreich.

In all diesen Jahren arbeiteten die verschiedenen Frauengruppen in Jugoslawien eng zusammen. Seit 1987 gab es jährliche Konferenzen. Aus der erste Konferenz 1987 in Ljubljana ging das *Feministische Netzwerk Jugoslawien* hervor. Die zweite Konferenz fand 1988 in Zagreb statt, die dritte, nach einer einjährigen Pause 1990 in Belgrad, die letzte, 1991, wieder in Ljubljana.

Die letzte gemeinsame Aktion aller feministischen Gruppen im jetzigen Kroatien fand 1990 in Zagreb statt, kurz vor Kriegsbeginn. Es sollte ein *Frauenparlament* vorbereitet werden als Antwort auf und Protest gegen das "Männerparlament" in Kroatien, dessen Absicht, die Frauenrechte in Kroatien einzuschränken, wenn nicht gar abzuschaffen, gleich nach den Wahlen deutlich wurde. Unmittelbarer Anlaß zur Gründung eines Frauenparlaments war die Absicht der neuen Regierung, eine restriktives Abtreibungsgesetz einzuführen. Ungefähr sechshundert Frauen aus ganz Kroatien sowie Frauen aus Belgrad, Ljubljana und Sarajevo nahmen daran teil. Dem *Frauenparlament* war es gelungen, die Änderung des Abtreibungsgesetzes zumindest zeitweise zu verhindern.[2]

### *Identitätskrise und Krieg*

Trotz dieser Demonstration der Stärke steckte der Feminismus bei Kriegsbeginn in einer tiefen Krise, war geprägt von gegenseitiger Mißverständnissen und Spaltungen. Oberflächlich betrachtet scheint die Ursache dafür im Nationalismus zu liegen, dem sich einige wenige feministische Gruppen verpflichtet fühlen.[3] Aber dieser Nationalismus ist eher ein Katalysator für tieferliegende Probleme als deren Ursache. Die Entwicklung des Feminismus in Jugoslawien, wie ich sie beschrieben habe, erreichte genau vor Kriegsbeginn einen Höhepunkt, der zugleich eine Art Wendepunkt war, nach dem die Feministinnen ihre Praxis hätten neu definieren, ihre Herangehensweise und Aktivitäten neu bestimmen müssen. Das heißt, der Feminismus befand sich bei Kriegsbeginn bereits in einer Identitätskrise. Die erste Phase des Feminismus war durch theoretisches Arbeiten gekennzeichnet, die zweite dagegen eher durch praktisches Tun einen gewissen Aktionismus. Durch den scheinbaren Gegensatz zueinander hatten beide ihre Wurzeln und Gemeinsamkeiten verloren. Es bedurfte dringend einer Neubestimmung der Positionen und der Verbindung auf einer neuen Ebene der Kooperation und gemeinsamer Entwicklung. In dieser kritischen Situation bot der Nationalismus einigen Frauen als Identifikationsmöglichkeit. Angesichts der Situation, in der sich das angegriffene Kroatien befand, und angesichts des Ausbruchs nationalistischer und populistischer Gefühle ist dies nicht völlig unverständlich. Aber die Geschichte lehrt uns glücklicherweise auch, daß dies nicht sehr lange anhält.

Die Situation ist schwierig, aber nicht hoffnungslos. Es gibt nach wie vor einige feministische Gruppen, die unter beinahe unmöglichen Bedingungen arbeiten, sich mit den Problemen auseinandersetzen, die der Krieg ihnen aufzwingt, und gleichzeitig versuchen, sich besser zu organisieren, an verschiedenen Projekten zu arbeiten. Das 1990 gegründete *Autonome Frauenhaus* hat sich 1992 von der Gruppe *Frauenhilfe Jetzt* und dem *SOS-Notruf* getrennt, weil die Frauen des Frauenhauses auch weiterhin Frauen aller Nationalitäten aufnehmen wollen. Erst kürzlich hat sich ein *Fraueninformations- und Dokumentationszentrum* gegründet, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Daten und Informationen über die Situation der Frauen und die Aktivitäten der Frauenbewegung in Kroatien zu sammeln. Drei Gruppen, *Kareta*, die neu entstandene Gruppe *Tresnjevka* und die *Frauenlobby Zagreb* haben Initiativen ergriffen, um Zentren zur Betreuung der im Krieg vergewaltigten Frauen einzurichten.

Falls es diesen Gruppen gelingt, ihre Vorhaben umzusetzen und die Verbindungen zu den Frauen in den anderen Republiken des ehemaligen Jugoslawien nicht abreißen zu lassen, könnte dies eine stabile Basis für die Reorganisation und die Zukunft der feministischen Bewegung sein.

---

1) Die exponierten Stellung dieser Frauen macht sie jetzt zu Zielscheiben einer Hexenjagd. Vgl. die Dokumentation "Kroatische Feministinnen vergewaltigen Kroatien".

2) vgl. hierzu die Dokumentation "Konzept zur demographischen Erneuerung Kroatiens"

3.) Der Krieg und seine Führer schufen eine patriarchale Weltanschauung und viele Frauen zogen mit. Das beste Beispiel hiefür ist vielleicht die Frauenorganisation 'Bedem Ljubavi' (Bollwerk der Liebe). Zu Beginn des Krieges starteten sie den legitimen Versuch, ihre Söhne aus der jugoslawischen Armee zu holen - aber sie hatten und haben nichts dagegen, daß diese in der kroatischen Armee dienen. Es versteht sich, daß diese Organisation von seiten der Regierung finanziell und auch in anderen Bereichen große Unterstützung erfährt. Auch dies ist teilweise verständlich, da diese Bewegung in einer spezifischen Situation entstanden ist, in welcher Kroatien von starken nationalistischen und populistischen Gefühlen überschwemmt wurde... Und diese Organisation hatte mit Feminismus nie etwas im Sinn. Trauriger hingegen ist, daß es unter den anderen feministischen Gruppen zumindest eine gibt, die denselben nationalistischen Anspruch hat. Erst kürzlich hat sich dies bei einem internationalen Frauentreffen in Zagreb bestätigt.

*(Teil 1 und Teil 2 wurden von F/L-N leicht gekürzt und zusammengesetzt. Fußnote 3 ist Ausschnitt aus Teil 1)*

# Konzept für die demographische Erneuerung Kroatiens

## Information vom Frauenhaus Zagreb

Wir können von einem effektiven Parallelkrieg gegen die Frauen in Ex-Jugoslawien sprechen. Die Mitarbeiterin des Frauenhauses in Zagreb hat auch über die brutal eskalierende Gewalt gegenüber Frauen auf allen Niveaus berichtet. In Zagreb, das sich ja nicht direkt im Krieg befindet oder befunden hat, werden Frauen neuerdings tagtäglich und mehrfach auf der Straße angegriffen, vergewaltigt, erschossen, mit Messern niedergestochen etc. pp. Kurz: Der Sexismus treibt im Schatten des Kriegsgeschehen extremste 'Blüten'.

Grob aber leider zutreffend gesagt geht es in diesem kroatischen Gesetztesentwurf darum, die Frau in Kroatien zur Gebärmaschine zwecks 'Aufstockung der Ethnie' umzufunktionieren. So soll/-en:

- die Abtreibung verboten werden.
- Frauen systhematisch von den Lohnarbeitsplätzen weggewiesen werden.
- Kinderkrippen und ähnliches geschlossen werden.
- via Steuer-, Erziehungsgeld- und andere Massnahmen jede frau im Reproduktionsfähigen Alter zum Gebären von mindestens drei Kindern gezwungen werden.
- die Ehescheidung verunmöglicht werden wenn minderjährige Kinder im Spiel sind.
- .....(siehe beiliegendes von faschistoider Blut- und Bodenmentalität triefendes 'Konzept zur demographischen Erneuerung Kroatiens').

Wir brauchen Euch und Eure Hilfe in diesen, für uns tragischen und krisenreichen Zeiten.

Schönen Gruß und danke

die Frauen, Anti-Nationalistinnen, Pazifistinnen, Feministinnen

Das 'Konzept zur demografischen Erneuerung Kroatiens' wird im November, spätestens aber bis Mitte Dezember 1992 durchs Kroatische Parlament gehen und mit größter Sicherheit angenommen werden.

Ein Teil aus dem Konzept der Erneuerung der Republik Kroatien, das schon am 5.Mai auf der Sitzung der Regierung Kroatiens fest verankert wurde:

Punkte des Konzepts für die demografische Erneuerung Kroatiens

### 37. Die demografische Erneuerung

Die heutige demografische Situation sieht folgendermaßen aus:

a) Ende 1990 betrug der natürliche Zuwachs in der Republik Kroatien 0,7% , aber es ist zu erwarten, daß er nach dem Krieg bei minus drei bis minus vier % liegen wird.

b) Ende 1990 begann in 56 Bezirken der Prozeß des demografischen Aussterbens, und in 25 Bezirken ist es gerade so an der Grenze des Aussterbens. Wenn noch die Kriegsopfer dazugezählt werden, dann wird die Situation besorgniserregend für den biologischen Fortbestand der Nation.

c) Die Altersstruktur der dörflichen Bevölkerung zeigt ein ungünstiges, demografisches Bild über die Situation in Kroatien auf: 23% der aktiven Bevölkerung auf dem Dorf ist unter 40 Jahren, und 73% sind über 40. Im nächsten Jahrhundert werden tausende von Siedlungen, Dörfer und Gehöfte ohne die autochthone Population auskommen müssen.

d) Die Abwanderung dauert noch weiter an - und die Republik Kroatien muß notwendigerweise dieses verhindern.

e) um 80% der heutigen Familien haben a) keine Kinder, b) ein Kind, c) zwei Kinder. Dieser Stand der demografischen Gegenwart zeigt sicheren Weg, der zum Aussterben der Bevölkerung führt.

37.2 Das Bremsen des ständigen Nationalitätsrückgang in Kroatien

Der Staat muß mit gut ausgedachter Politik, mit Gesetzen und Fonds das langsame Aussterben der Bevölkerung stoppen. Das Programm wird darauf abzielen, die heutige Familie in die Familie der kroatischen Zukunft umzugestalten - mit 3 oder 4 Kindern.

37.4 Der Kampf gegen den Abortus setzt sich zusammen aus der medizinischen, ethischen und humanen Aufklärung des Volkes, sowie der Abschaffung von ökonomischen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen, so daß die Frau keinen Grund zur Abtreibung hat.

37.5 Kampf gegen die Anti-Lebens-Mentalität.

Es ist dringend notwendig, die Irrtümer und Infiltrationen der Anti-Lebens-Mentalität aus der Medizin, den Schulbüchern, dem Fernsehen und aus der Presse zu entfernen, und die Vorschriften, die aus der Zeit der kommunistischen Einheitslinie stammen, zu beseitigen. Schulbücher unterrichten kroatische Kinder auch heute noch über 'die Bevölkerungsexplosion', und das zu einer Zeit, in der das natürliche Wachstum auf Null gesunken ist.

37.6 Pro Natalitäts-Publikationen dieses Ministeriums

Wir sind bestrebt, eine Serie unterschiedlicher natalitätsfördernder Veröffentlichungen in Bewegung zu setzen: verschieden populäre Bücher und Fachbroschüren, populäre Film-, Video- und Audiocassetten, Plakate, Karten, die die demografische Situation zeigen, Spots, Postkarten, usw.

37.7 Das verbinden Kroatiens mit Europa und Amerika

Wir wollen Kroatien mit ähnlichen Pro-Natalitätsbewegungen in Europa und Amerika verbinden und an einem Programm der Revitalisierung arbeiten, die kroatische Familienproblematik soll mit der europäischen und amerikanischen verknüpft werden und umgekehrt.

37.8 Organisation der 'Kroatischen demografischen Woche'

Das Ministerium für die Erneuerung will, mit der Zustimmung der Regierung, so schnell wie möglich eine 'Kroatische demografische Woche' organisieren, für die es alle Fachleute, Demografen, Soziologen, Politiker, Geistliche usw. engagieren will. Sie sollen unserer Führung und der Öffentlichkeit ein wissenschaftliches Bild und eine Analyse über die heutige demografische Situation in Kroatien geben.

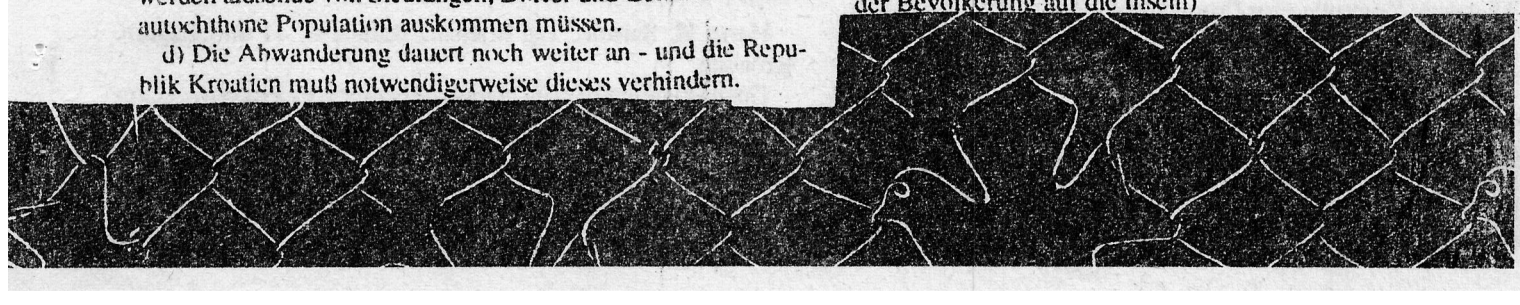
37.9 Die Erneuerung Kroatiens muß die Idee der demografischen und geistigen Erneuerung berücksichtigen.

Diese Aufgabe soll mit Hilfe einer neuen Vorgehensweise seitens der Herrschenden und einer Strategie der Erneuerung die auf Familie und Population stimulierend wirken soll, verwirklicht werden. Die Erneuerung des vom Krieg zerstörten Kroatiens muß die Familie schützen und zum Bevölkerungswachstums führen. Für die demografische Erneuerung ist es nötig, daß der Schöpfer des Programms zur Erneuerung Kroatiens folgendes an die erste Stelle stellt:

a) Ausbau von kleinen Familienwirtschaftsunternehmen

b) Herstellung gesunder, natürlicher Nahrungsmittel (für Europa)

c) Investition und Ausbau des Familientourismus (Rückkehr der Bevölkerung auf die Inseln)



## 38. Neue Familienpolitik der Republik Kroatien

Die gesamte Erneuerung Kroatiens (des Dorfes, der Landwirtschaft, der Stadt, der Industrie, des Tourismus, des Verkehrs, der Kleinbetriebe usw.), muß der Erneuerung der Familie und des Heims dienen. Diese Erneuerung und die Wiedergeburt der Familie und des Heims setzt sich zusammen aus dem ökonomischen, moralischen, sozialen und gesetzgebendem Schutz der Familie.

38.1 Sozialer Schutz der Familie

a) Die Republik Kroatien muß Gesetze entwerfen und Bedingungen sind damit der höchste Beruf in der Republik der der Mutter - als Erzieherin ist.

b) Erhöhung und stimulative Ausarbeitung der Kindergeldzulagen. Die Kindergeldzulage darf keine Sozialhilfe sein, sie muß echte Hilfe sein, die Eltern anregt, Kinder zu zeugen. In dieser Hinsicht halten wir die Praxis Deutschland, der Schweiz und Frankreichs...

d) Beschäftigte Mütter mit Kindern aus den Fabriken herausnehmen

und von anderen schweren und für sie ungeeigneten Arbeitsplätzen. Auf diese Weise würden in Kroatien tausende von Arbeitsplätze frei werden. Die Frauen - Mütter - sollen von der Arbeit in den Fabriken befreit werden und höhere Zulagen und ein Gehalt für Mütter als Erzieherinnen bekommen.

f) Bekämpfung des Nicht-Frauentums

Die demografische Situation wird durch ein neues Übel belastet: Die späte Eheschließung von 35 bis zu 50 Jahren, wobei in diesen Ehen ein oder gar kein Kind geboren wird.

Die neue Steuerpolitik Kroatiens wird nicht das Nicht-Frauentum fördern, sie wird die Familie und Verheiratete mit Kindern stimulieren.

38.2. Der ökonomische Schutz der Familie

a) Proportional zur Kinderzahl sollen die Steuern erheblich gesenkt werden.

b) Familien mit vielen Kindern sollen alle Privilegien erhalten.

c) Bei gleichen anderen Bedingungen sollen Genehmigungen für Privatbetriebe, Anstellungen und verschiedene andere Funktionen bevorzugt an Familien mit mehreren Kindern vergeben werden.

d) Gründung eines Familien-Wohnung-Fonds und das in Bewegung setzen einer breiten Wohnungbauaktion: kleine Wohnung für junge Familien, mittlere Wohnungen für Familien mit zwei oder drei Kinder und spezielle Wohnungen und Häuser für Familien mit mehreren Kindern

e) Kinderschuhe, -bekleidung und -nahrung werden von der Umsatzsteuer befreit.

38.3 Der rechtliche Schutz der Familie

Vollzug einr gründlichen Revision des Heirats-, Eltern-, Erb- und Fürsorgerechts und das gemäß der Verfassung der Republik Kroatien.

38.4. Moralischer Schutz der Familie

a) Die kroatische Regierung muß ihre Familienpolitik nach folgendem Prinzip führen: Über eine glückliche Familie in eine glückliche Gesellschaft.

b) Die Republik muß mit Hilfe von Gesetzen und politischen Eingriffen alles bekämpfen, was sich gegen die Familie und Ehe richtet.

c) Kampf gegen Pornografie, Kinderprostitution und Kuppelei, sowie Kontrolle über Privatkinos und Videoclubs.

d) Die Würde der Maternität soll öffentlich hervorgehoben, geschätzt und propagiert werden und es soll ein neuer Feiertag eingeführt werden, der da heißt: 'Tag der kroatischen Mutter'.

e) Verschärfung für Ehescheidungen bei Ehen mit Kindern.

38.5. Sozialer Schutz der Kinder

a) Kinderkrippen sollen auf ein Minimum reduziert und stufenweise abgeschafft werden, gleichzeitig soll ermöglicht werden, daß das Kind die ersten zwei Jahre mit der Mutter verbringen kann.

b) Es soll ein Projekt zur Gründung von Kindergenossenschaften für Kinder zwischen zwei und sechs Jahren ausgearbeitet werden.

38.6. Sozialer Schutz der Jugendlichen

a) Die Probleme für den sozialen Schutz der Jugend sind: Arbeitslosigkeit (sie leben auf Kosten und zur Last der Eltern), Alkoholismus Jugendlicher, Drogen, sexuelle Ansteckung Minderjähriger, Flucht aus der legalen Ehegemeinschaft usw..

b) Gründung von Clubs und Jugendgemeinschaften, in denen die kroatische Geschichte, Literatur, die Tugend der Soldaten, der Sport, der Kunst, usw. erforscht werden.

c) Ausbau von Heimen für Gesamtschüler (Mittelschüler).

d) Abschaffung der Zahlung für Schulbücher.

## 39. Rückkehr der Verbannten und Emigranten

39.1. Rückkehr der Verbannten

sobald die Bedingungen für die Rückkehr der Verbannten geschaffen werden, wird sich das Ministerium mit dieser Aufgabe befassen.

39.2. Das Ministerium wird ebenso Kroaten aus Serbien, vom Kosovo, aus Mazedonien, Bulgarien und Rumänien zu Diensten sein, für ihre eventuelle Unterbringung in Kroatien.

39.3 Dieses Ministerium ist auch für emigrierte Kroaten zuständig, die in ihre Heimat zurückkehren wollen, es wird nach einem gründlich ausgearbeiteten Plan vorgehen.

39.4. Damit das oben genannte Problem fachlich und operativ in Betracht gezogen werden kann, wird das Ministerium, in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Emigration, eine 'Kroatische Emigrationswoche' organisieren.

## 40. Ethnische Erneuerung der Gesellschaft

a) Kroatien ist frei, aber die heutige kroatische Gesellschaft ist eine sozial kranke, weil auf der Seele der Nation zahlreiche Wunden, die aus der Zeit der vergangenen Regime stammen, zu finden sind, asoziale Benehmen, Faulenzertum und Trägheit, Anwesenheit von Schmiergeldern und Korruption, negative Einstellung gegenüber dem Staat und dem Staatsbesitz, Gebrauch des Fluchs und unmanierlichen Wörtern und Vergiftung der Ethik des Volkes in der Presse und in anderen Massenmedien.

b) Organisation der 'Kroatischen sozialen Woche'

Nach so vielen materiellen und geistigen Destruktionen und Irrwegen, tritt die kroatische Gesellschaft frei und souverän in Europa ein.

Es ist nötig, eine 'Kroatische soziale Woche' zu organisieren, der hunderte von 'schlauen, ehrbaren und heimatliebenden kroatischen Köpfen' versammelt werden, die eine Vision über unsere Zukunft geben und somit der Regierung, dem Parlament und der Führungsspitze bei der ethischen Erneuerung des kroatischen Volkes und anderer Bürger der Republik helfen sollen.

Wir bitten Euch, dagegen zu protestieren (in Protesttelegrammen), die an die Regierung der Republik Kroatien gesendet werden sollen. Hier die Adresse:

Herrn H. Sarinic, Trg Stjepana Radica 6, 41 000 Zagreb, Kroatien

Genauso bitten wir Euch, die Fotokopien der Protestelegramme aus Sicherheitsgründen für uns, nach Ljubljana, an die SOS-Telefon-Gemeinschaft zu schicken. Hier die Adresse:

Drustvo SOS-Telefon, PP26, 61 110 Ljubljana, Slowenien

Überlegungen von F/L Nachrichten

*Es werden scheinbar 'optimale Lebensbedingungen' für die Neukonstruierung des geplanten Nationalstaates geschaffen, um Frauen als Mütter zu ködern.*

Sowohl die steuerlichen Vergünstigungen wie auch die 'sozialen' Leistungen sind der Grundstein für das 'natürliche' Wachstum der Familie. Familien mit mehr als zwei Kindern werden bevorzugt bei der Wohnugsvergabe. **Die gesellschaftliche Anerkennung wird den Frauen ausschließlich über das Muttersein gewährt.**

Diese feinstrukturierte und daher schwer durchschaubare Umerziehung zur 'Frau und Mutter' über Jahrhunderte hinweg macht Frauen zum Menschenmaterial um die patriachalen Bedürfnisse zu stillen. Die Verinnerlichung - als höchste Erfüllung der Frau das Glücklichsein als Ehefrau und Mutter anzusehen.

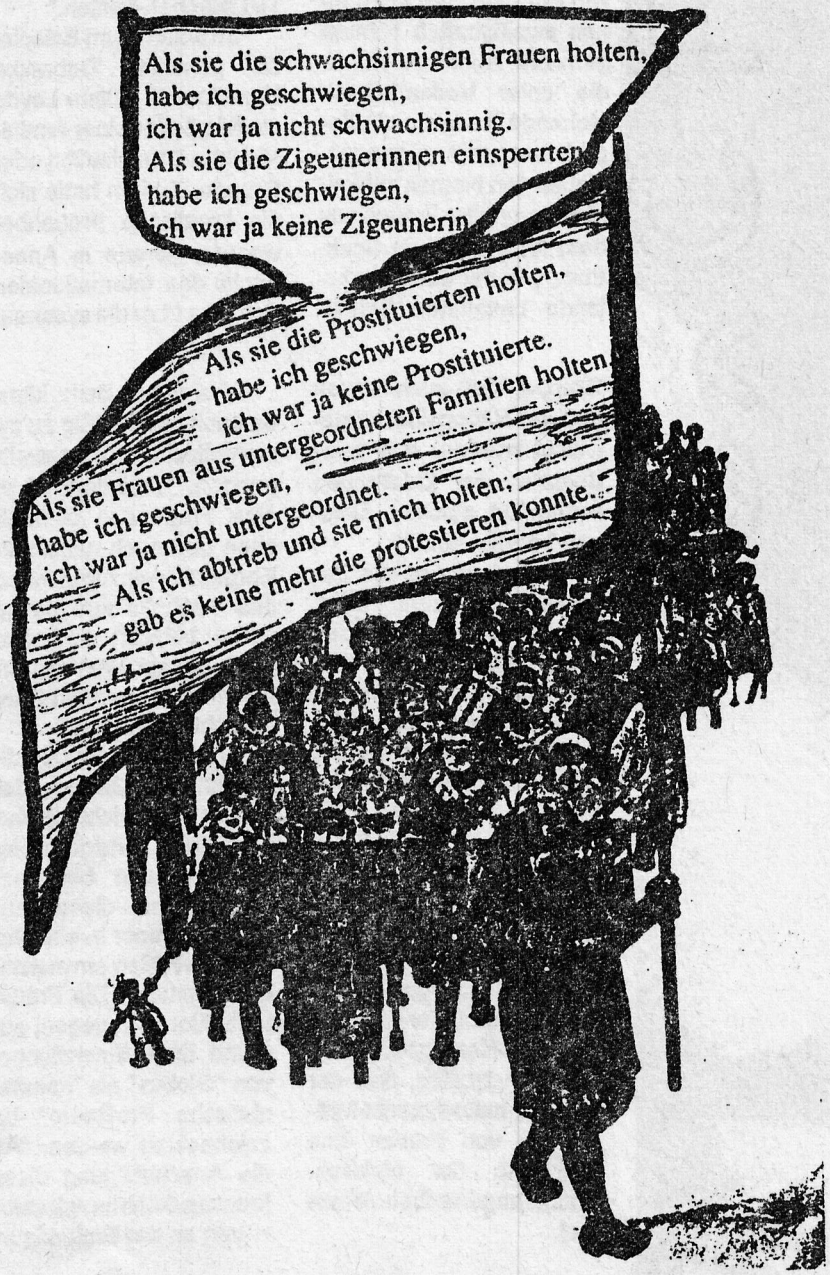
*Was ist der Preis für die sogenannten Privilegien?*

Soziale Abhängigkeit von den Männern, die Arbeitsplätze stehen hauptsächlich Männern zur Verfügung. Soziale und finanzielle Abhängigkeit vom Staat - durch Ausbezahlung des Erziehungsgeldes. Daraus ergibt sich das Frauen nur über ihre Männer und Kinder ihres Daseins berechtigt sind. Frauen werden in die Eheisolation gezwungen. Sie sind ausschließlich dazu da, ihrer Familie ein 'ordentliches' und 'liebevolles' Heim zu schaffen, daß wiederum dem Staat dienen muß. Die beabsichtigte Isolation nützt auf mehreren Ebenen der patriachalen Gesellschaft. Eine Funktion dieser Frauenrolle dient dazu, den Mann bei 'geistiger' und 'körperlicher Gesundheit' zu erhalten, damit die Leistungsfähigkeit nicht gemindert ist, - schlechte Arbeitsleistung - wenig Geld - was wieder auf die Frau zurückfällt. Durch das ständig verfügbar sein, bleibt Frauen kein Platz, ihre vorgegebene Existenz in Frage zu stellen, bzw. ihre Identitäten finden zu können. Nationalismus konstruiert ein 'WIR (R)-Gefühl', daß über Ausschluß und Abwertung anderer entsteht. Kontakte aus anderen Republiken und Ländern werden erschwert und abgebrochen. Die 'Ehrung' der Frauen im eigenen Land erfolgt NUR in Zuordnung zum Mann und in Dienste der Verfügbarkeit für Männer und Staat.

*..... sich dem Frauentum entziehen, um 'Nicht-Frau' zu werden*

'Nicht-Frauen' sind: 'allein'stehende Frauen, kinderlose Frauen, Lesben, Alleinerzieherinnen, nicht-heterosexuelle Frauen

Frauen die gegen das herrschende System ankämpfen, in dem sie eigene Lebensformen entwickelten und diese auch leben und die gesellschaftlichen Mißstände und Ungerechtigkeiten bekämpfen sind eine ständige Bedrohung für das patriachale System. Millionen Frauen wurden als 'Hexen' verfolgt und ermordet. Die alltägliche Gewalt gegenüber Frauen besteht immer noch und ist ein wichtiger Teil der Herrschenden. Wie z.B. hier in Kroatien wird mit Gesetzen die Verdrängung um nicht zu sagen Vernichtung der Frauen und Lesben gesetzlich legitimiert!




Gedicht aus: Rote Zora

# Hexenjagd in Zagreb

## Abschußliste für kritische Frauen in Zagreber Boulevardblatt

aus AKIN Nr.2/ Jän.93

Nicht zum ersten Mal werden angesehene kroatische Frauenrechtlerinnen für ihre Ansichten angegriffen. Und wohl auch nicht zum letzten Mal. Einmalig aber ist die Veröffentlichung einer "Abschußliste" in der Zagreber Wochenzeitung "Globus".

Seit Gründung von "Globus" vor knapp zwei Jahren hatte sich das finanziell unabhängige Blatt durch die Veröffentlichung von Aufrufen zum Mord einen zweifelhaften Namen gemacht. Aber so weit war die unter Verkaufsdruck stehende Redaktion in Zagreb noch nie gegangen. Neben den Namen zahlreicher namhafter Frauen aus dem feministischen Spektrum, wie der auch hierzulande bekannten Schriftstellerin Slavenka Drakulic oder der Journalistin Vesna Kesic, druckte das Boulevardblatt auf Seite eins diesmal regelrechte Steckbriefe.

Angaben zum Geburtsort, zu Nationalität, ehelichem Status, Anzahl der Kinder und Besitz sollen wohl Auftakt zu einer ganz besonderen Hexenjagd sein. "Über die Form dieser Barbarei sind wir weniger schockiert", kommentiert die "Frauenlobby Zagreb" den Vorgang, "aber umso mehr über die zum größten Teil falschen Fakten."

So waren zum Beispiel die genannte Dubravka Ugrasic und Jelena Lovric nie Mitglieder einer feministischen Organisation oder Gruppe. Zudem hatte sich die kroatische Frauenbewegung gerade in Anbetracht des internationalen Schocks über die systematischen Vergewaltigungen in Bosnien-Herzegowina zumindest bessere Arbeitsbedingungen erhofft. Slavenka Drakulic und Vesna Kesic gehörten zu den ersten Kroatinnen, die über die Vergewaltigungen berichteten. Beide unterstützen aktiv Projekte, die den Überlebenden helfen wollen.

Hinter dem Angriff wird in Zagreb System vermutet. Den attackierten Frauen wirft ein "Globus-Recherche-Team" vor, sie hätten immer wieder betont, daß nicht in erster Linie Kroatinnen oder muslimische Bosnierinnen, sondern Frauen Ziel der Vergewaltigungen seien. Tatsächlich verstecken die Mitglieder der "Frauenlobby" diese Meinung nicht: "Können wir nicht einfach die Tatsache akzeptieren", fragt die feministische Gruppe, "daß auch Frauen anderer Nationalität vergewaltigt werden, daß auch Soldaten der kroatischen Armee an solchen Aktionen beteiligt sind?"

Dabei wissen die Zagreberinnen sehr wohl, daß nicht ihr Land den Krieg begonnen hat. "Weder wir noch irgendwer sonst in der kroatischen Öffentlichkeit hat jemals behauptet, die verschiedenen Parteien in diesem Krieg seien gleich", so die Frauenlobby in ihrer Stellungnahme. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen zu den Vergewaltigungen im derzeitigen Haupt-Kriegsgebiet, der Republik Bosnien-Herzegowina, zeigten deutlich, daß der massenhafte sexuelle Mißbrauch von Frauen eine Strategie der serbisch-montenegrinischen Armee sei.

Auf deren Seite käme es auch regelmäßig zu systematischen Vergewaltigungen. "Trotzdem ist es eine Frage des persönlichen und auch nationalen Ehrgefühls einzugestehen, daß auch 'unsere Jungs' daran beteiligt sind. Das muß gesagt werden, um diesem ungerechten Krieg gerecht zu werden."

Hinzu kommt für die Frauenlobby Zagreb, daß in der Geschichte bisher noch kein einziger Krieg durch Frauen begonnen wurde, genau diese Gruppe aber immer in allen bekannten Fällen am meisten leiden mußte. Die Frauen protestieren dagegen, aufgrund ihrer Einstellungen von "Globus" als "kommunistische Profiteure" bezeichnet zu werden. "Auf die Anschuldigung dieser kranken Gehirne, wir selbst wären an der Erniedrigung und Vergewaltigungen anderer Frauen beteiligt gewesen, wollen wir nicht weiter eingehen", so die Frauenlobby weiter. "Aber wir stellen uns die Frage, wer an diesem Thema in dieser Form profitieren will, und warum."

Bei der Redaktion des Boulevardblattes zu protestieren, halten die Mitarbeiterinnen der Frauenlobby für sinnlos. "Aber wir wollen, daß der Rest Kroatiens und der Welt weiß, das hier ein übles Spiel aus Lügen, Provokationen und bewußter Täuschung gespielt wird." Gerade im Ausland müßte bekannter werden, welche kroatischen Nachrichtenquellen verläßlich sind, und welche nicht.

# Zerfall, Schuld und Identitätskrise

## Belgrader Feministinnen 1992:

aus: Frauensolidarität 41/92

Während wir — drei Frauen — dabei sind, diesen Bericht zu verfassen, denken wir an das schrecklichste Erlebnis in unserem Leben: den Krieg. Zwei Millionen Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben; viele wurden verletzt, viele getötet. Zwei weitere Millionen haben nichts zu essen, keine Heizung und keine Hoffnung mehr. Wir wissen, allein der Winter wird weitere tausende von ihnen töten; Soldaten und andere Männer werden weitere tausende von Frauen vergewaltigen, denn Vergewaltigung ist keine Angelegenheit der Nationalität, sondern des Geschlechtes. Es ist höchste Zeit, daß die Frauen auf die Straße gehen und schreien.

Während der letzten vierzig Jahre hat die Ideologie der Geschlechtergleichheit, die im ehemaligen Ostblock gültig war, die Alltagsrealität von uns Frauen verdeckt. Halb-autonome Frauenvereinigungen entstanden, jedoch in den 60er Jahren wurden sie durch hierarchisch organisierte und von der Regierung kontrollierte Organisationen abgelöst.

Der Feminismus in Jugoslawien begann nach dem Krieg mit dem internationalen feministischen Treffen in Belgrad. Ab 1980 wurden zwei Frauengruppen namens „Frauen und Gesellschaft"( später umbenannt in „Feministin") zuerst in Zagreb und dann in Belgrad gegründet. Zu dieser Zeit gab es eine intensive Zusammenarbeit zwischen Feministinnen in Ljubljana und Zagreb; 1987 fand das erste Treffen jugoslawischer Feministinnen in Ljubljana statt. Dort wurde das „Netzwerk jugoslawischer Feministinnen" gegründet. Drei derartige Treffen folgten in Zagreb, Belgrad und das letzte fand 1991 in Ljubljana statt.

Im Sommer 1991 zerfiel Jugoslawien. Das sogenannte „dritte Jugoslawien" entstand im April 1992. Mit ihm eine neue Verfassung, in der u.a. der Artikel 191 über „freie Elternschaft" (der 1974 aufgenommen worden war) fehlte. Dieser Artikel hatte das Menschenrecht geschützt, über die Geburt der eigenen Kinder frei zu entscheiden.

### Frauengruppen in Belgrad

1990 entstanden aus der feministischen Gruppe „Frauen und Gesellschaft" der SOS-Notruf für Frauen und Kinder, die Opfer von Gewalt sind, die „Frauen-Lobby" (ein Zusammenschluß nicht nationalistischer Frauen, um Druck auf die politischen Parteien auszuüben) und die Frauenpartei ZEST. Auch andere Gruppen entstanden: Die lesbische und schwule Lobby „Arcadia", eine „Frauen-Studien-Gruppe" und das „Frauenparlament". Letzteres wurde am 8. März 1991 als Antwort auf die geringe Frauenrepräsentanz von 1,6% im serbischen Parlament gegründet. Der Zweck des Frauenparlaments war, neu entstehende Gesetze zu beobachten und — sollten sie Frauen diskriminieren — darauf zu reagieren. Frauenlobby, Frauenparlament und ZEST wehrten sich gegen die Bevölkerungspolitik der serbischen Nationalen Partei und riefen im Dezember 1990 zur Wahl der zivilen demokratischen Parteien auf.

Am 9. Oktober 1991 erschienen auf den Straßen Belgrads die „Frauen in Schwarz", die gegen den Krieg in Kroatien und später in Bosnien mit wöchentlichen Kundgebungen protestieren. Obwohl diese Frauen sehr wenige sind, ist ihr Beitrag wertvoll für den Kampf der Frauen gegen den Krieg. Sie symbolisieren die Rolle der Frau im Krieg: als Flüchtlinge, als Menschen, die für Flüchtlinge sorgen, als Mütter und Schwestern der Toten, als Vergewaltigungsopfer und als Frauen, die zur Prostitution gezwungen werden. In ihren Appellen zeigen sie die patriarchale und sexistische Struktur des Krieges auf.

### Steigende Gewalt gegen Frauen

Die *SOS-Hotline* für Frauen und Kinder, Opfer von Gewalt wird von etwa 30 Frauen betrieben. In den letzten zweieinhalb Jahren haben mehr als 150 Frauen dort freiwillig gearbeitet und mehr als 3.500 Anrufe beantwortet. Die Analyse der Anrufe ergab, daß 80% der Täter Ehemänner, Ex-Ehemänner, Söhne, Brüder oder Väter waren. In 30% der Fälle wurden die Opfer schwer verletzt, und in 6 % der Fälle dauert die Gewaltausübung mehr als zehn Jahre an. Die Arbeit von SOS hat bekannte Fakten über männliche Gewalt gegen Frauen bewiesen. Aber im letzten Jahr sind neue Formen von Gewalt aufgetaucht, die in Zusammenhang mit dem Krieg stehen:

- Morddrohungen stiegen von 30% auf 55% der Anrufe.
- Der Prozentsatz der gewalttätigen Männer im Besitz von Waffen hat sich verdoppelt.
- Kriegsveteranen wurden gegen ihre Frauen und Mütter das erste Mal gewalttätig (Maschinengewehre unter dem Kopfpolster, Vergewaltigung der Ehefrauen, dauernde seelische Mißhandlung, schwere Verletzungen)
- Die Gewalt in ethnisch gemischten Ehen ist angestiegen.
- Das „post-TV.-Gewalt-Syndrom" tauchte auf: Männer wurden gegen ihre Frauen gewalttätig, nachdem sie mit nationalistischer Propaganda konfrontiert worden waren. Die betroffenen Frauen gehören verschiedenen Nationalitäten an.

Als eine generelle Schlußfolgerung zeigt SOS, daß der Krieg zu einem Anwachsen von allen Arten von Männergewalt gegen Frauen geführt hat; außerdem benutzen Männer nationalistischen Haß als ein Instrument der Gewalt gegen Frauen.

### Separation

Zu Beginn des Krieges wuchs der nationalistische Haß und die serbische Regierung begann, Propaganda zu verbreiten. Zuerst wurden die Slowenen zu Feinden erklärt, dann die Kroaten, dann Muslime, dann Amerikaner, Albaner und so weiter. In den Familien entstanden tiefe Konflikte, ebenso an den Arbeitsplätzen. Frauen wurden zunehmend ausgeschlossen.

Völlig neue Fragen tauchten in den Frauengruppen auf: Kann eine Feministin eine nationale Chauvinistin sein? Kann eine Pazifistin eine Nationalistin sein? Sind Waffen Werkzeuge zur Verteidigung? Sollten die Gruppen einen klaren Standpunkt zu nationalistischen Fragen (und dadurch auch zum Krieg) einnehmen und damit einige Frauen verlieren? Sollten die Gruppen das Thema Nationalismus generell vermeiden? Sollten die Frauen sich zusammensetzen und sich über ihre Meinungen auseinandersetzen und sehen, was passiert?

Auf jeden Fall: abgesehen von den „Frauen in Schwarz" und der Frauenlobby, die einen klaren anti-nationalistischen Standpunkt vertreten, hatten alle anderen Gruppen viele Probleme. Die schwierigste Situation, der auch am häufigsten ausgewichen wurde, war eine Konfrontation.

Die Frauenpartei (ZEST) kann derzeit nicht weiterarbeiten. Die Konflikte rund um den Nationalismus waren so stark, daß sie die Frauen trennten. Sie entschieden sich, ihre Aktivitäten für die Dauer des Krieges „einzufrieren" und danach weiterzusehen.

Auch der SOS-Notruf hatte viele Schwierigkeiten. Obwohl diese Gruppe von Anfang an einen nicht-nationalistischen Stand-

punkt eingenommen hatte, waren einige Mitarbeiterinnen unfähig, ihre nationalistischen Gefühle aus der Arbeit herauszuhalten. Es wurden mehrere Versuche einer Aussöhnung zwischen den verschiedenen Standpunkten gemacht; danach gingen einige Frauen, andere blieben und schwiegen.

Der Nationalismus spaltete Frauen innerlich. Er verletzte auch das Verhältnis zwischen Zagreber und Belgrader Feministinnen. Der Nationalismus brachte eine neue diskriminierende Bevölkerungspolitik mit sich. Die Abtreibungsmöglichkeit ist bereits in Kroatien erschwert und dasselbe beginnt in Serbien.

Der Haß gegen Frauen wird durch den Nationalismus legitimiert.

Die neu entstandenen Nationen beherrschen den weiblichen Körper; sie brauchen ihren nationalen Körper und die Frauen, um sich zu reproduzieren. Sie sind auf Gewalt gegen Andere gegründet, wobei jedeR zum/zur Anderen werden kann. Die nationalistische Politik brachte den Krieg, den Tod, die Kriegsvergewaltigungen, die Flüchtlinge mit sich und die Bestrafung der Bevölkerung durch ein wirtschaftliches Embargo.

## Schuld

Nicht alle Belgrader Feministinnen fühlen sich am anhaltenden Krieg schuldig. Manche sind anarchistisch gesinnt oder manche haben separatistische Tendenzen. Einige fühlen sich schuldig, für das, was die Regierung, die sie nicht gewählt haben, in ihrem Namen getan hat. Die anderen fühlen sich für die Tatsache, daß unschuldige Frauen sterben und vergewaltigt werden und sie wenig oder gar nichts dagegen tun können, schuldig. Dieses Schuldbewußtsein kann aktivierend wirken, aber zu großes Schuldbewußtsein kann dich überwältigen und ein hilfloses Gefühl hervorrufen. Darüber hinaus heißt, kein Schuldgefühl zu haben nicht, keine Verantwortung zu haben.

## Identität

Viele Frauen in Belgrad haben keine ethnischen Identitätsprobleme, sie fühlten sich immer als Serbinnen. Andere können sich „positiv serbisch" fühlen und gleichzeitig als Pazifistinnen und Feministinnen verstehen. Einige von uns, eine kleine Gruppe, kann sich nicht mit der „serbischen Nation" identifizieren. Jetzt, da wir gezwungen sind, die serbische Nationalität als unsere eigene anzunehmen, erkennen wir, daß es für Feministinnen in keinster Weise erstrebenswert ist, eine nationale Identität anzunehmen. Die „Serbische Nation", wie sie die gegenwärtige Regierung schafft, hat sicher nichts mit einer „Frauennation" zu tun. Unsere jugoslawische Frauenbewegung hatte seit dem 2. Weltkrieg niemals irgendetwas im Namen dieser serbischen Nation getan.

Außerdem waren für einige von uns sozialistische Ideen wichtig, die durch frühere kommunistische Regierungen Legitimität besaßen: relative soziale Gleichheit, kostenlose Bildung und Gesundheitswesen, Möglichkeit zur Abtreibung, billiges Wohnen und kulturelle Veranstaltungen. Wir sind uns dessen bewußt, daß die Verwirklichung dieses unseres Glaubens beendet ist. Für jene von uns, die noch keine Serbinnen, aber keine Jugoslawinnen mehr sind und die wir den Verlust von Frauenrechten durch den Fall des Kommunismus sehen, ist viel an Identitätsarbeit zu leisten, wobei frauen-identifizierte Frauen eine starke Basis haben, um diese Arbeit anzugehen.

Wir wissen, daß wir, um die gegenwärtige Regierung zu überwinden, eine andere wählen müssen, die gegen uns (Frauen) sein wird.

Wir wissen, wenn wir unseren Widerstand gegen den Krieg manifestieren wollen und möchten, daß von uns Notiz genommen wird, müssen wir in oppositionellen Menschenansammlungen auf den Straßen stehen und uns wegen der dort laufenden sexistischen und royalistischen Gespräche und Lieder schrecklich fühlen.

Wir wissen, daß wir, wenn wir als eine kleine Frauengruppe gegen den Krieg auf der Straße stehen und nicht bemerkt werden, uns Beleidigungen aussetzen, aber wir tun es noch immer.

Wir wissen, daß es, wenn wir das Konzept der nationalen Identität verneinen, für uns keine erlaubten Alternativen gibt.

Wir wissen, daß, während Männer gezwungen werden, mutig für ihre Nation zu sterben, vergewaltigte und ermordete Frauen nicht als mutig betrachtet werden, außer von uns.

Wir wissen, wenn wir laut aussprechen, wer wir sind und was wir wollen, wird es keine historisch akzeptierten politischen Modelle für unsere Erfahrung und unsere Sprache geben.

Aber es gibt uns trotzdem.

## Wie kann ich zu einer Freundin in Sarajewo sprechen?

Weil ich Elekrizität und Essen habe und sie nicht, ist die Kluft zwischen uns manchmal unüberwindbar. Was soll ich tun? Können Friedensaktivitäten meine Schuldgefühle lindern? Vermindert meine Anwesenheit bei oppositionellen (chauvinistischen und männerorientierten) Demonstrationen gegen Milosevic meine Hilflosigkeitsgefühle? Wenn ich ihr sage, daß es mir etwas ausmacht, daß ich an sie denke und daß meine Träume voller Furcht sind, wird ihr das helfen? Wenn ich ihr sage, daß wir hier jede Woche schwarz gekleidet an der Ecke stehen – und die Leute spucken uns an und sagen, wir seien die „verdammten Verräter an der serbischen Nation" und „nutzlose Huren von Tudjman und Izetbegovic" – wenn ich ihr das alles sage, wird sie sagen, ich bin eine Idiotin, und daß sie ihr Leben jeden Augenblick aufs Spiel setzt? Wenn ich einen Aufsatz veröffentliche, in dem ich Wut auf die Greuel des Krieges und die Vergewaltigungen auf allen Seiten ausdrücke, und in dem ihr Leiden der Herzschlag des Aufsatzes wird und etwas Unsagbares, wird das irgendwie helfen? Und wenn ich sage, wir waren in Italien, Deutschland und Frankreich, und Frauen senden ihre Liebe und Unterstützung aus der ganzen Welt, wird sie mit der Wimper zucken? Wenn ihre Fenster zerbrochen sind, wenn ein Liter Wasser 20 DM kostet und ihr Haar weiß geworden ist und ihre Wangen eingefallen sind. Sieben Monate später ist sie sprachlos, auf den Winter wartend, der sie alle auslöschen könnte. ■

**Lepa Mladjenovic**
und **Vera Litricin**
Beograd, Oktober 1992

**) Bei der internationalen Tagung „Test the West", die im November in Wien stattgefunden hat, erhielt die FRAUENSOLIDARITÄT die Stellungnahme von Belgrader Feministinnen zu den Themen Zerfall, Schuld und Identitätskrise in Serbien.*

*Der Text wurde von uns (Gundi Dick, Claudia Thallmayer, Gabriele Schmied) übersetzt, gekürzt und bearbeitet.*

*aus: Südwind Nr. 15 - Oktober/November 1991/Info Verteiler Nr.*

# Der Konflikt in Jugoslawien hat - wie fast immer - auch ökonomische Ursachen

*Der folgende Beitrag ist eine Tonbandabschrift eines Vortrages von Gabriele Herbert zur Problematik in Jugoslawien, den sie Ende August in Tübingen und einen Monat später in Stuttgart gehalten hat.* . . . . .

Ich wollte heute in erster Linie drei Sachen vortragen zu dieser Problematik Jugoslawiens. Ich wollte zuerst mal fragen, wie es möglich ist - und das fragen wir uns wahrscheinlich alle, deshalb ist es eine relativ rhetorische Frage, wie es möglich ist, daß Leute, die die ganzen letzten 40 Jahre miteinander gelebt haben, miteinander ein Land aufgebaut haben, dieses relativ gut aufgebaut haben, wie es möglich ist, daß die plötzlich aufeinander losgehen und sich hassen, und wodurch das entstanden ist.

Ich habe vor, in drei Teilen zu sprechen, einmal möchte ich betonen oder erwähnen, was in der Geschichte Jugoslawiens und genauer in der Geschichte der Kroaten und der Serben an Trennendem und Gemeinsamen in der Geschichte und auch ethnisch vorhanden ist.

Zum Zweiten möchte ich einen Überblick geben über die letzten 20 Jahre in Jugoslawien und dort wiederum den Schwerpunkt auf die letzten zwei Jahre legen. Mir geht es dabei auch darum, zu zeigen, daß - wie ich meine fast immer - auch ökonomische Gründe diesen Auseinandersetzungen zum Teil, zum großen Teil zu Grunde liegen.

Den dritten Teil möchte ich Kroatien seit den letzten Wahlen widmen und dort nochmal versuchen nachzuvollziehen, was sich eben im letzten Jahr ereignet hat. Wie es dazu kam, wodurch sich was aufgestaut hat, wodurch Konflikte und Brüche aufgetaucht sind.

Ich möchte erst mal hier auf der Karte nochmals nachzeichnen, wo in etwa die verschiedenen Republiken liegen, das heißt, die Grenzen sind ja eingezeichnet. Slowenien ist die nördlichste Republik. In Slowenien ist die Hauptnationalität slowenisch, was ne andere Sprache ist und auch schwer verständlich ist für Leute, die serbisch oder kroatisch sprechen. Slowenien hat die höchste Produktivität in Jugoslawien und man kann sagen, daß es am weitesten entwickelt ist.

Kroatien hat seine Grenzen hier, geht also weit nach Osten rüber. Kroatien hat die ganze Küste, was vielleicht wichtig ist zu erwähnen. Die Menschen sprechen kroatisch, es gibt große serbische Minderheiten oder Teile in Kroatien, die sich hauptsächlich hier befinden um die Gegend von Knin herum mit nem großen Bogen nach Benkovac bis fast nach Zadar, nicht ganz bis zur Küste, dann wiederum gibt es hier um Bihac und Plitvice große serbische Anteile, und wo sich die Hauptkämpfe abgespielt haben in den letzten Monaten hier um Osijek und Vokovar, Vinkovci usw.

Hier ist die Republik Serbien. In Serbien sind die zwei autonomen Gebiete Kosovo und Wojwodina. Montenegro liegt zwischen der Küste und Serbien, dort wird serbisch gesprochen.

Dann haben wir noch Makedonien, das sich hier anschließt, das ist die sechste Republik. Makedonisch und Slowenisch sind beides Sprachen, die nicht unmittelbar mit dem Serbo-Kroatisch zusammenhängen, beides aber slawische Sprachen sind, und mit einiger Anstrengung verstanden werden können.

## I. Gemeinsamkeiten und Trennendes in der Geschichte Jugoslawiens

### Die Entwicklung bis zum ersten Weltkrieg

Worum es jetzt geht bei dem Aufzeigen von Gemeinsamkeiten und von Trennungen: in erster Linie, was sehr oft vorgebracht wird, ist, daß beide Teile, die südlichen und die nördlichen Teile eine grundlegend andere Geschichte bis Anfang dieses Jahrhunderts hatten. Bis Anfang dieses Jahrhunderts war Serbien besetzt von Türken, während der Norden von Österreich-Ungarn, bzw. gelegentlich Italien, Frankreich oder auch mal den Deutschen besetzt war.

Diese verschiedenen Besatzungen haben zu verschiedenen Ausprägungen geführt, im ökonomischen Leben und auch im Alltagsleben. Das heißt konkret, daß im Norden Jugoslawiens zum einen lateinisch geschrieben wurde, daß die römisch-katholische Religion angenommen wurde, während im Süden Jugoslawiens kyrillisch geschrieben wird und die serbisch-orthodoxe Religion ausgeübt wird.

Das hat im Wirtschaftsleben dazu geführt, daß die nördlichen Teile früher industrialisiert worden sind, daß Eisenbahnwege gebaut worden sind, daß Rohstoffvorkommen weitergehend abgebaut worden sind, daß erste Industrien entstanden sind, deswegen auch ein erstes Industrieproletariat entstanden ist, so daß also auch Anfang dieses Jahrhunderts in Slowenien, in Kroatien zum Teil doch auch schon einen Arbeiterbewegung existiert hat, während in Serbien und in Makedonien eigentlich ein Arbeiterleben in dem Sinn sehr selten vorkam. Trotzdem kann man sagen, daß beide Teile doch noch eine sehr grundlegende Gemeinsamkeit haben auch in dieser Wirtschaftsgeschichte, daß nämlich beide beruht haben letztendlich auf den kleinen bäuerlichen Einheiten und Dörfern, den sogenannten Zadrugas, das sind praktisch genossenschaftliche Dörfer, die sich nach dem Großfamilienprinzip, aber demokratisch organisiert haben, also Älteste wurden gewählt, nicht immer die Ganzältesten, auch mal eine Frau, die Älteste, in beiden Teilen des Landes. In Südjugoslawien ist diese Form des Zusammenlebens mehr erhalten geblieben, weil die Türken im großen und ganzen die Produktionsform nicht verändert haben, sondern nur Abgaben gefordert haben, während in den

Bild aus:
"Krieg in Jugoslawien
Vom titoistischen Sonderweg
zum nationalistischen Exzeß"
Neuer ISP Verlag, Köln, Mai 1992

nördlichen Gebieten die Österreicher, die Italiener eben die Wirtschaftsweise total geändert und umgestülpt haben - und dadurch auch die Dörfer total verändert haben.

Trotzdem war Anfang dieses Jahrhunderts doch noch ne große Gemeinsamkeit in diesem grundlegenden gemeinsamen Leben in den Dörfern da, und man darf nicht vergessen, daß mehr als 80% der Bevölkerung Bauern waren in allen Teilen Jugoslawiens. Auch das ist eine Gemeinsamkeit.

Eine andere Gemeinsamkeit meine ich, als Außenstehende (ich habe überhaupt keine Verwandtschaftsbeziehungen in Jugoslawien), die man nicht vergessen darf, obwohl sie so selbstverständlich ist, ist die Sprache. Obwohl sie in verschiedenen Schriften geschrieben wird, ist sie meinem Empfinden nach fast genau dieselbe Sprache, sie unterscheidet sich für mein Gehör erheblich weniger als Norddeutsch von Süddeutsch, sogar weniger als Schwäbisch vom Bayrischen, meiner Ansicht nach ist es dieselbe Sprache, es gibt kleine grammatische Unterschiede, das ein oder andere Wort, aber eben diese gemeinsame Sprache: das serbo-kroatische bzw. das kroatisch-serbische.

### Die Tradition des Befreiungskampfes gegen die Besatzer wurde miteinander entwickelt

Eine andere Gemeinsamkeit, die ich sehr wichtig finde, ist, daß im 19ten Jahrhundert, als im slawischen Raum die Befreiungsbewegungen sehr stark geworden sind, und als die verschiedenen Völker sich gegen die Unterdrückung aufgelehnt haben, gegen die jeweiligen Besatzer, haben in diesem Bereich die Kroaten und die Serben, so wie sie heute gegeneinander kämpfen, miteinander gegen die ungarischen Besatzer gekämpft, als Jugoslawen. Die Österreicher hatten als Schutzwall gegen die Türken ein ganzes Militärband gezogen durch das, was heute Jugoslawien ist, und dieses Militärband wurde in der Regel mit Serben besetzt. Das ist heute immer noch das Gebiet, das auch heute von Serben besiedelt ist.

Diese angesiedelten Serben und die Kroaten haben sich zusammengetan, ich möchte es nochmal sagen - als Jugoslawen - und haben zum Teil unter der Führung von Bane Jebcic, der heute dem früheren 'Platz der Republik' Zagrebs seinen Namen gibt, haben beide als Jugoslawen gemeinsam gegen die Ungarn gekämpft. Diese Tradition des Kampfes gegen die Besatzer wurde miteinander entwickelt.

Wir wissen, daß mit dem Konflikt in Serbien der erste Weltkrieg begonnen hat, damals haben sich Frankreich und die Ententemächte, die mit Serbien verbündet waren, im Krieg auf Serbiens Seite gestellt, Kroatien war immer noch unter österreichischer Herrschaft, es war so, daß aus diesem Gebiet sehr viele Soldaten notgedrungen mit den Österreichern gegen die Serben gekämpft haben, es haben sogar sehr viele Serben aus diesen Gebieten mit den Österreichern gegen die Serben gekämpft. Es haben also sehr viele Serben aus diesen kroatischen Gebieten in den österreichischen Militärdienst gemußt, um gegen Serbien zu kämpfen.

### Die Entstehung der kroatischen Unabhängigkeitsbewegung

Nach dem ersten Weltkrieg war diese jugoslawische Bewegung die Grundlage zur Schaffung eines Staates, eines Staates der Serben, Slowenen und Kroaten, von dem auch zu Anfang alle noch der Meinung waren, daß das ganz gut laufen könnte.

Historisch gesprochen kann kein Zweifel daran bestehen, daß in Belgrad, in Serbien jedoch eine autokratische Regierung an die Macht kam, die in Kroatien den ganzen Beamtenbereich besetzt hat, bis hinunter zum kleinen Dorfschullehrer alles im Griff haben wollte, und daraufhin in Kroatien u.a. die Bauernbewegung entstanden ist, die für die Unabhängigkeit von Kroatien von Serbien gekämpft hat.

Das ist eine wichtige Konstellation, denn darauf bezieht sich heute fast jeder kroatische Politiker immer wieder, als wäre dazwischen kaum noch was gewesen. Oft hat man den Eindruck, wenn Kroaten sprechen, daß sie sich noch immer in dieser Situation befinden, wo eben eine autokratische serbische Zentralregierung sie beherrscht, inclusive dem Beamtenapparat und der Kulturinstitutionen.

Ich möchte noch weiter erwähnen, daß von Belgrad aus nicht nur das anfängliche autoritäre Regime, sondern später ein faschistoides Regime mit großen Repressalien von 1929 an Kroatien unterdrückt hat - und nicht nur Kroatien, sondern sämtliche Freiheitsbewegungen, auch die Makedonier. Das Wort 'makedonisch' war verboten zum Beispiel, nebenbei bemerkt auch die kommunistische Partei, die bei den ersten Wahlen große Gewinne gemacht hatte. In Kroatien hat sich die Bauernpartei im Laufe der Zeit nach rechts entwickelt, sie wollte eine ganz klare Unabhängigkeit Kroatiens von Gesamtjugoslawien. Es gab das Attentat auf König Alexander von Serbien, das von den Ustaschi angezettelt war. Der Führer der Bauernpartei war vorher im Belgrader Parlament erschossen worden, das Attentat wurde als Reaktion darauf hingestellt.

### Die Besetzung Jugoslawiens durch die Nazifaschisten

1941 marschierten die Deutschen in Jugoslawien ein. Sie haben in Zagreb sofort die Pavelicregierung, die Regierung der Partei der Ustaschi eingesetzt, und damit den 'unabhängigen Staat Kroatien' begründet., wie er genannt wurde. Während in Belgrad zuerst auch ein Vertrag mit den Deutschen geschlossen wurde, gab es jedoch große Demonstrationen in Belgrad und eine Widerstandsbewegung, die praktisch eine neue Regierung eingesetzt hat, deren Aufgabe es war, diesen Vertrag mit den Deutschen zu kündigen, und die das auch getan hat. Die Deutschen bombardierten daraufhin Belgrad.

Mir kommt es jetzt auch nicht so sehr darauf an, die Geschichte im Einzelnen genau nachzuzeichnen. Worauf es mir ankam, war, wie das, was mal eine gemeinsame Bewegung an Jugoslawien gewesen war, durch die geschichtlichen Ereignisse wieder auseinandergerissen worden ist, und verschiedenen Richtungen sich gerade im Widerstand gegen die Deutschen entwickelt haben.

Im 'unabhängigen Staat Kroatien' kann man sagen, daß die Ustaschi-Bewegung von vorneherein das erklärte Ziel hatte, die serbische Bevölkerung zu reduzieren, in Kroatien, und das wollte sie in erster Linie dadurch, daß die serbische Bevölkerung zurück nach Serbien getrieben wurde, aber es wurden auch gezielt Serben umgebracht.

Es wurden Konzentrationslager geschaffen, in Jasenovac beispielsweise, es wurden Leute auf grausamste Weise umgebracht, so daß sogar die deutschen Faschisten die Ustaschi zurückrufen mußten, weil sie nicht zuviel Unruhe auf dem Balkan haben wollten, auf Grund der Aktionen der Ustaschi.

In Serbien auf der anderen Seite haben sich die Cetniks entwickelt, das heißt, sie waren im Grunde das, was übrig blieb von der royalistischen Armee in Serbien. Die Cetniks haben sich weitgehend in die Berge zurückgezogen und wollten eigentlich nur warten, bis alles vorbei ist, so ungefähr, um dann das, was sie als ihre rechtmäßige Macht betrachtet haben, zu übernehmen. Im Laufe des Krieges haben die Cetniks kooperiert mit allen möglichen Seiten. Sie haben zum Teil versucht am Anfang mit den Partisanen zu Übereinstimmungen zu kommen, was nicht funktioniert hat.

Sie haben später mit den Italienern ganz eindeutig kooperiert, sie haben mit

den Deutschen kooperiert, sie haben Juden ausgeliefert, sie haben sich im Nachhinein auch als faschistische Bewegung entwickelt. Das jetzt nur nochmal zur trennenden Seite, was, wie gesagt mal ne gemeinsame Bewegung war für Jugoslawien, wurde da plötzlich gegenübergestellt, und wie so oft und wie auch jetzt waren Brüder, die sich gegenseitig umgebracht haben, weil sie auf verschiedenen Seiten der Lager standen, waren Nachbarn, die sich plötzlich umbrachten, waren Leute, die vorher eben auch ganz normal als Nachbarn zusammengelebt haben.

Wichtig ist die Gemeinsamkeit der Beteiligung aller Nationalitäten, Religionen usw. im Partisanenkampf und jede Nationalität hat hier einen Rekord aufzuweisen: Die Serben stellten die meisten Partisanen, die meisten Partisanenkorps formierten sich in Kroatien, in Bosnien wurde hauptsächlich gekämpft. Slowenen gründeten eigene Partisaneneinheiten (die später mit den Tito-Partisanen allerdings zwangsvereinigt wurden), usw.

Ich wollte auf Slowenien auch nochmal zurückkommen, aber es ist mit Sicherheit eine Gemeinsamkeit und ich würde dem Herrn sehr recht geben. Ich bin manchmal sehr dankbar drum, wenn jemand mich dann nochmal dran erinnert, denn ich hab da in meiner persönlichen Geschichte - das will ich hier mal mit reinbringen, ich bin immer mit dem Zug gefahren, mit dem Bus gefahren, nicht wie andere Leute, die sich zu gut dafür sind, gerade die Jugoslawen selbst. Eben mit normalen Transportmitteln gefahren und komme immer ins Gespräch. Ich habe soviele Leute getroffen, gerade aus Bosnien, die in die Wälder geflüchtet sind vor den verschiedenen nationalistischen Terroristengruppen, und die immer bestätigt haben, was ich in den Geschichtsbüchern gelesen habe, daß die Partisanen anders mit ihnen umgegangen sind, daß sie sie geschützt haben, daß sie autonome Gebiete gegründet haben unter dem Schutz der Partisanen, wie sie sich selbstverwaltet haben in diesen Teilen Bosniens und eben diese selbstverwalteten Gebiete - schon im Krieg selbstverwaltet - dann eben wieder zerstört wurden von den jeweiligen nationalistischen Gruppen. Das ist eine Gemeinsamkeit, die sehr wichtig ist.

Auch Menschen, die in der Praxisgruppe waren beispielsweise, die verschleppt worden sind durch die Ustaschigruppen, in Konzentrationslager nach Frankreich dann gekommen sind, und die sich dort der Resistance angeschlossen haben, habe ich getroffen.

## Nach dem 2. Weltkrieg hat sich Jugoslawien in unglaublicher Weise entwickelt

Ich möchte aber noch zu einer weiteren Gemeinsamkeit kommen.

Jugoslawien war nach dem ersten und auch nach dem zweiten Weltkrieg ein ausgesprochen unentwickeltes Land, es war das unterentwickeltste Land Europas. Es gab aber eine Tradition in ganz Jugoslawien, die der Arbeitsemigration. Fast in jedem Dorf Jugoslawiens findet man eine Familie, die mindestens ein Mitglied in Australien hat, in Kanada oder in Deutschland. (Aber in der ersten Zwischenkriegszeit waren es hauptsächlich englischsprachige Länder, die sehr weit weg waren, Kanada usw.) Wir finden, daß diese Arbeitsemigranten sich oft in die Politik des Heimatlandes mischen, daß sie in der Fremde nationalistische Bewegungen aufbauen, um dann militarisierte Einheiten nach Jugoslawien zurückzuschicken. Wir finden das auf beiden Seiten, auf kroatischer und auf serbischer. Es gibt im Moment in Serbien einen berühmten Dragan, der in Australien schon fünfmal vorbestraft war wegen Totschlags, also ein psychopathischer Mörder ist, der jetzt einer der Hauptführer der serbischen Cetniks ist. Es gibt in Kroatien viel australische Staatsbürger kroatischer Herkunft, die auch in der Nationalgarde sind.

Eine andere Gemeinsamkeit, die ich am wichtigsten finde, ist, daß nach dem zweiten Weltkrieg eben dieses unterentwickeltste Land Europas, sich in unglaublicher Weise entwickelt hat, insbesondere wenn man vergleicht mit Polen, Griechenland, Süditalien einerseits, aber auch der 'sozialistischen' südosteuropäischen Länder zum anderen. Jugoslawien hatte in den fünfziger und frühen sechziger Jahren die höchste Wirtschaftswachstumsraten der Welt. Und dieses Wachstum fand statt auf der Basis der betrieblichen und später auch der lokalen und regionalen Selbstverwaltung, die zwar von der Partei gegängelt wurde, aber letztendlich auch enorme Produktivkräfte freisetzte.

Worauf ich hinaus wollte, war eben die Gemeinsamkeit der ökonomischen Entwicklung - und auch die Entwicklung, die ich meine, als ein jugoslawisches Volk, auch wenn ich im Nachinein Unrecht behalte. Mir schien es damals, daß sich Jugoslawien als ein jugoslawisches Volk entwickelt. Die Menschen, denen ich begegnet bin, waren sehr stolz darauf, daß sie praktisch aus dem Nichts ein Land geschaffen haben, das doch hochindustrialisiert ist, und das sehr viele kleine Betriebe hat, die man zeigen kann, wo sich wie gesagt aus dem Nichts vieles entwickelt hat. Ich möchte ein Beispiel gegen:

Hier direkt hinter Dubrovnik, wenn man wieder mal hinfahren kann, gibts ne kleine Stadt, Trebinje, die hat so ungefähr an die zehntausend Einwohner, da gabs nach dem zweiten Weltkrieg keinen einzigen ausgebildeten Facharbeiter, 80% der Bevölkerung waren Analphabeten. Dort gibt es heute eine große Fabrik, die heißt 'Industria Alata', eine Maschinenfabrik mit 4500 Arbeitern und Angestellten, die 60% ihres Ertrags, ihrer Produktion in devisenbringende Länder exportieren, von diesen 60% wiederum 40% in die USA, die das alles aus eigener Kraft geschafft haben.

Solche kleine Dörfer oder Städte kann man in ganz Jugoslawien zeigen, wo die Leute nur mit Rat und Tat von einem einzigen Berater vielleicht in 30 bis 40 Jahre sowas auf die Beine gestellt haben. Und praktisch jeder Mensch in dem Gebiet in Arbeit ist und beschäftigt wird. Diese Entwicklung war meiner Meinung nach - und ich habe ja schon erzählt, daß ich Selbstverwaltungsfan bin - deswegen möglich, weil die Leute schon seit 1953 in ganz extrem hohem Ausmaß, wie wir es selbst von hier kaum kennen, in der Lage waren, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.

Sie können zum Beispiel auf eine Insel fahren wie Korcula, wo eben eine Entscheidung getroffen wird, wir machen eine Straße von hier bis dort, sie schreiben an die Zentralregierung damals eben in Kroatien, daß sie das vorhaben. Sie werden soundsoviel unbezahlte Arbeit reinstecken, sie werden soundsoviel sich selbst besteuern, das heißt samodoprinos. Und damit haben sie beispielsweise 60% der Straße schon gebaut, schreiben das an die Republik, und die Republik gibt auf Grund solcher Grundlagen dann einen zusätzlichen Kredit, auf daß die Straße fertiggebaut wird. Auf dieser Basis der Selbstbesteuerung und der Selbstverwaltung ist praktisch ganz Bosnien industrialisiert worden, kann man fast sagen, die ganzen Straßennetze dort sind so aufgebaut worden - und auch in Kroatien, gerade in den unterentwickelten Gebieten ist auf diese Weise sehr viel entstanden und die Leute waren sehr stolz darauf. Ich möchte gerade, was die hohe Autonomie der lokalen Entscheidungsbefugnis angeht in Jugoslawien bis letztes Jahr, ein Beispiel anbringen.

In der Nähe von Zadar sollte ein Atomkraftwerk entstehen, schon vor 14 Jahren

war das geplant und es gab immer wieder Widerstand der lokalen Selbstverwaltungsorgane. Die haben gesagt: 'Nein Danke!' Und es konnte nicht gemacht werden.

Von der Verfassung her von der Regierung konnte dieses Atomkraftwerk nicht zustandekommen. Die Region wurde unter Druck gesetzt, es wurde gesagt, daß keine Eisenbahn dorthin gebaut wird und daß keine Touristen mehr dahin kommen können und ähnliches, aber die Bevölkerung hat gesagt, Nein Danke, sie wollen kein Atomkraftwerk hier auf dieser Insel. Und des steht bis heute nicht.

Mittlerweile sind diese Entscheidungsbefugnisse den lokalen Behörden entzogen worden, aber darauf kommen wir noch später nochmal.

Ich wollte aber auf diese große Autonomie kommen, auch um zu sagen, so positiv ich sie finde, daß da auch ein nationalistisches Element liegt.

Denn wenn in einem Ort oder Dorf, nehmen wir mal die Stadt Split als großer Ort, wenn dort 4 - 5 Betriebe von den ursprünglichen Familien aufgebaut worden sind unter Selbstverwaltung, dann ist es natürlich auch so, daß wenn freie Arbeitsplätze entstehen, die Leute in den Betrieben das zuerst wissen und sich darum kümmern, daß ihre Verwandte, der Sohn, die Tochter und so weiter, zuerst dort beschäftigt werden. So daß also jemand von außerhalb eigentlich sehr schwer, vom Arbeitsmarkt her gesehen, jetzt überhaupt in diese Beschäftigungsverhältnisse kommen konnte. Was dann auch eine nationalistische Komponente kriegen kann, wenn man sich das genauer überlegt. Also es hat zum Beispiel in Split dazu geführt, daß eine sehr hohe serbische Arbeitslosigkeit da war, ohne daß ich das als Nationalismus hinstellen will, sondern es liegt an dieser Familiensolidarität innerhalb der Betreibe. In Split gibt es immer schon sehr viele pensionierte Militärs, die mit ihren Kindern nach Split gezogen sind und da die dann keine Verbindung in die Betriebe haben, kriegen ihre Kinder sehr schlecht einen Arbeitsplatz. Das ist dann auch so eine Komponente, wo der Haß entstehen kann, jetzt in dem Fall bei den Serben. Die Kroaten monopolisieren die Arbeitsplätze, ohne daß das mal als nationalistische Komponente gedacht war.

## II. Die Entwicklung Jugoslawiens in den letzten 25 Jahren

### Die Verteilung des ökonomischen Kuchens als Ursache für die neuen Unabhängigkeitsbestrebungen Kroatiens

Ab 1965 gab es ne Wirtschaftsreform in Jugoslawien, das werden die meisten von ihnen wissen, in der der Markt in Jugoslawien schon weitgehend eingeführt wurde. Es wurde rationalisiert an Arbeitsplätze, es gab ne große Arbeitslosigkeit, die dadurch offiziell kaum aufgetaucht ist, durch die Arbeitsemigration nach Deutschland. Das war ein frühes Ventil in Jugoslawien, um einerseits eine rationalisierte Wirtschaft schon haben zu können, also ein anderer Weg als die anderen osteuropäischen Staaten, die eben mit dem, was man Überbeschäftigung nennt, sich bis jetzt rumgeschlagen haben. Das Ventil waren Gastarbeiter, eine andere neue Strömung oder wirtschaftliche Tatsache war die Entstehung des Tourismus in Jugoslawien.

Im Tourismus wurden Devisen eingenommen, dann war die Werftenindustrie sehr erfolgreich, das war wiederum ein Devisenbringer, und die Gastarbeiter selbst waren natürlich ein großer Devisenbringer für Jugoslawien, denn man muß sehen, daß gerade auch in den letzten Jahren immer noch das Gastarbeitereinkommen, das zurückgeschickt wurde nach Jugoslawien, höher war als das Einkommen von Tourismus, auch in den erfolgreichen touristischen Jahren Jugoslawiens.

Ich habe die drei Gebiete genannt, Tourismus, Werften und Gastarbeiter. Die Werftenindustrie in Jugoslawien hatte sich in Kroatien natürlich - es gibt ja sonst keine Küste - besonders in Rijeka und in Split, etwas noch in Ploce, in Zadar gibts auch noch eine relativ große Werft, entwickelt. Und war 1986 die zweitentwickeltste Werftenindustrie der Welt. Sehr konkurrenzfähig, sehr moderne Schiffe und wie gesagt, ein hervorragender Devisenbringer.

Die Gastarbeiter kamen zum größten Teil aus Kroatien, das war also der zweite Devisenbringer und Tourismus brauche ich gar nicht zu erklären, daß es natürlich in erster Linie Kroatien war.

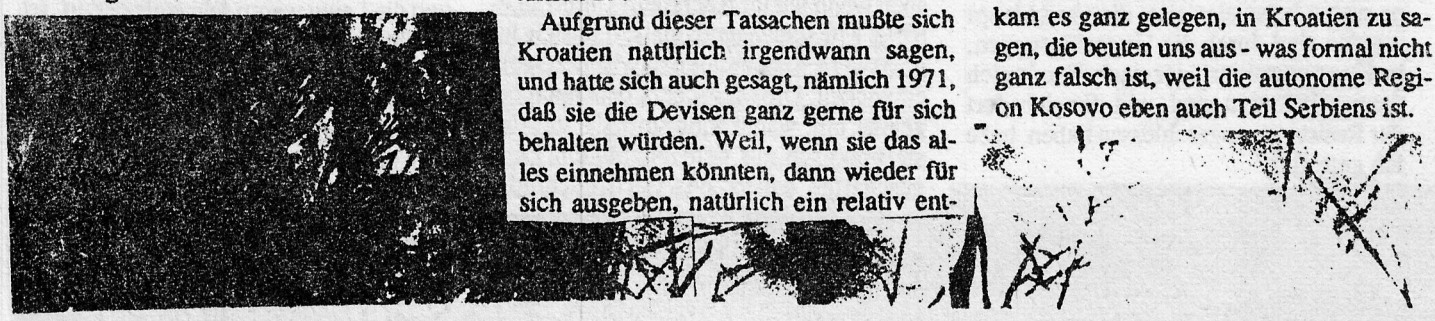
Aufgrund dieser Tatsachen mußte sich Kroatien natürlich irgendwann sagen, und hatte sich auch gesagt, nämlich 1971, daß sie die Devisen ganz gerne für sich behalten würden. Weil, wenn sie das alles einnehmen könnten, dann wieder für sich ausgeben, natürlich ein relativ entwickeltes Land entstehen kann, während wenn sie abgeben müssen (Steuern an den Zentralstaat), und dann in erster Linie 3% des Bruttosozialprodukts zur Entwicklung von unterentwickelten Gebieten in Jugoslawien, das war nicht mehr gern gesehen - und natürlich nicht, wenn die Devisen dann doch zentral in Belgrad in irgendeiner Form verwaltet werden.

Die kroatische Krise 1971, die noch untermalt war von der kroatischen Studentenbewegung, die aber eben auch in der Richtung Unabhängigkeit Kroatiens, dann in erster Linie in literarischer und sprachlicher Hinsicht sich bewegen wollte, diese Unabhängigkeitsbewegung - die in der kommunistischen Partei selber entstanden ist - sie hat sich relativ weit entwickelt, es wurde bereits diskutiert, daß, wenn Kroatien seine Devisen behält, daß es dann auch bestimmte Serviceleistungen von Serbien auch in Devisen bezahlen muß usw.

Also es ging damals schon relativ weit, so eine Diskussion bis dann Tito in altbewährter Weise dem ganzen kurzen Schluß gemacht hat und gesagt hat "jetzt reichts"! Er hat alle abgesetzt und einen großen Brief an das Volk geschrieben und in Serbien auch die Regierung abgesetzt, die sich in Richtung serbischer Nationalismus und Liberalismus entwickeln wollte. Eine neue Verfassung entstand, die Verfassung von 1974, in der versucht wurde, den Markt so wie er sich dort ungeordnet und chaotisch entwickelt hatte und der auch zu solchen Auswüchsen geführt hat, wieder einzuschränken.

Ich will jetzt auf diese Verfassung nicht genauer eingehen, in meinem Buch ist sie beschrieben, wenn es jemand genauer wissen will.

Der wichtigste Punkt war jetzt eigentlich, daß alle Republiken 3% des Nationaleinkommens abgeben mußten für die unterentwickelten Gebiete; und diese 3% sind zum größten Teil in den Kosovo geflossen, nach Südserbien, wenn man so sagen will, auf jeden Fall in die autonome Region Kosovo. Ich fand das damals schon beachtlich, daß die Kroaten dies so beschrieben, als ob diese 3% an die Serben gingen. Was ich immer wieder erstaunlich fand, denn andererseits wurde immer wieder betont, daß es ja eigentlich an die Albaner geht. Aber solange man darüber diskutiert, wo die 3% hin sollen, kam es ganz gelegen, in Kroatien zu sagen, die beuten uns aus - was formal nicht ganz falsch ist, weil die autonome Region Kosovo eben auch Teil Serbiens ist.



**Die Schuldenkrise Anfang der 80er Jahre hat die wirtschaftliche Situation rapide und drastisch verschlimmert.**

Diese Diskussion kam immer wieder hoch und hat sich immer wieder verbreitet, aber ich glaube kaum, daß es zu großer Unruhe geführt hätte, wenn sich eben die wirtschaftliche Situation Jugoslawiens dann 1979/80 nicht so rapide und drastisch verschlimmert hätte.

Ich möchte nochmal dran erinnern, und das betrifft nicht nur Jugoslawien, sondern alle Länder, die sehr verschuldet waren zu dieser Zeit; im Jahre 79/80 gab es plötzlich einen Dollarkurs von knappen 2,50 DM, der absolut überhöht war, und aufgrund dieses Dollarkurses wurden Zinsen berechnet von etwa 20% und 25% in der Finanzwelt. Das ist einer und der wichtigste Punkt, warum die meisten osteuropäischen Länder sich so extrem verschuldet haben. Daß diese Situation des extrem überhöhten Dollar in Verbindung mit diesen extrem hohen Zinsen plötzlich drei Jahre lang anhielt! Das waren jetzt alles Länder und auch Privatleute, die Schulden bei kommerziellen Banken hatten, in unglaublich schneller Weise doppelt so viele Schulden hatten wie vorher. Das betrifft insbesonders natürlich die sog. 3. Welt noch in viel stärkerem Ausmaß, als die osteuropäischen Länder. Aber es ist einer der Gründe, warum wir jetzt in dieser Situation sind, was ganz Osteuropa angeht!

Man muß sich auch mal vor Augen führen: es ist ja nicht so, daß all diese Staatsleute, die die Schulden gemacht haben, total bekloppt waren und gesagt haben, wir machen jetzt einfach Schulden, das wird schon richtig werden, sondern die haben auch ausgerechnet, aufgrund der Schulden und der Zinsen, die es in den Jahren bis zum zweiten Weltkrieg rückgerechnet gab, aus Erfahrungswerten, wie hoch können die Zinsen steigen, aufgrund dessen haben sie Schulden gemacht.

Daß so eine Entwicklung entsteht, mit diesem überhöhten Dollar plus den Zinsen, ich möchte das nochmal betonen, aufgrund dessen ist diese Verschuldung so entstanden.

Es gab damals, das weiß ich aus erster Hand, eine Diskussion in der Partei Jugoslawiens, auch in der kroatischen Partei, ob es nicht Jugoslawien sein sollte, das zu einem Schuldenmoratorium aufruft. Es wurde daran erinnert, daß die Jugoslawen die ersten waren, die Hitler widerstanden haben, die ersten, die sich von Stalin unabhängig gemacht haben, die ersten, die sowas wie Selbstverwaltung versucht haben, die die Blockfreien - Bewegung ins Leben gerufen haben.

Und es wurde argumentiert, daß mit dem gerade erst verstorbenen Tito, man ein Prestige noch hätte, das dazu ausreichen könnte, andere Länder miteinzubeziehen und ein Block gegen die industrialisierte Welt entsteht.

Man kann jetzt träumen davon, am Strand irgendwo, was daraus entstanden wäre, die Diskussion ist leider anders verlaufen, auch in Jugoslawien. Es wurde gegen ein solches Memorandum entschieden, und statt dessen die Wirtschaftspolitik des internationalen Währungsfonds akzeptiert, die damals vertreten wurde von Milka Planinc, Branko Miculic usw.

Die Wirtschaftspolitik des IWF ist, glaube ich, weitgehend bekannt, in erster Linie Austerität, also Gürtel enger schnallen, sparen, insbesondere in kommunalen und gesellschaftlichen Bereichen, Preis erhöhen, Löhne drücken, usw.

Jetzt plötzlich wurden die Schulden, die gemacht wurden, das erste Mal nach Republiken berechnet. Und jetzt erst kamen die Leute darauf, daß Kroatien beispielsweise die höchsten Auslandsschulden hatte. Andererseits haben die Kroaten - vollkommen zu Recht - gesagt, sie müßten mit dem Geld auch das meist Öl einkaufen, weil das Öl nämlich an der Küste angeliefert wird, so daß also ganz klar war, daß sie die Schulden für ganz Jugoslawien machen müßten.

Und diese Diskussion wurde zwischen den Republiken bis ins Endlose geführt, jeder war schuld an allem, aber, wie gesagt, das ist eben so, wenns um den Verteilungskampf geht.

Ich möchte euch daran erinnern, und gerade die Jugoslawen die hier sind, ich erinnere mich sehr gut, daß zur selben Zeit, Anfang der 80er Jahre, ein Lied gesungen wurde überall in Jugoslawien, nämlich 'Jugoslawio' und eine ganze Menge Touristen haben sich von mir aufschreiben lassen, wie das Lied heißt und wie das Lied gesungen wird und was damit genau gesagt wird. Sie haben miteingestimmt und es war wirklich ein Lied, wo ich Hoffnung hatte, jetzt bildet sich endlich eine Nation der Jugoslawen. Daraufhin kamen die Verteilungsprobleme, und diese Gefühle gerieten in Vergessenheit.

**Die Probleme im Kosovo sind bis heute nicht gelöst**

1981/82, daran werden sich die meisten erinnern, und gerade die Jugoslawen, die hier sind, waren die Unruhen im Kosovo. Die Albaner haben demonstriert, haben sich erhoben gegen die Serben, wenn man so will. Man kann die Unruhen auch sehr gut verstehen. Ich habe in diesem Buch auch beispielsweise einen Artikel über die Situation damals geschrieben. Studenten bekamen nur zu 40% irgendeine Unterstützung zum Studieren. Sie bekamen also einen Gegenwert von 40 DM, davon kann kein Mensch leben, aber das wichtigste war eigentlich - und im Nachhinein ist das die wichtigste Sache, daß eben die 3%, die jede Republik abgeben mußte, und die hier investiert werden sollten, vollkommen im Benehmen der Regierung und der Partei des autonomen Gebiets Kosovo lagen, wie dieses Geld zu verwenden ist.

Nun ist es in unterentwickelten Ländern so, daß die Investitionspolitik nicht immer die beste ist, im Kosovo war sie bestimmt besonders schlecht. Es wurden Prestigebauten hingestellt, Riesenuniversitäten, Monumente usw. In den Universitäten konnten albanische Studenten studieren, was sie studieren wollten, die meisten haben literaturwissenschaftliche Fächer auf albanisch gewählt. mehr als 70% haben sprachbezogene Studien gewählt oder aber Gesellschaftswissenschaften in albanisch, denn in Jugoslawien (vor 1990) hatte jede Volksgruppe das Recht, eine ganze Ausbildung in der eigenen Sprache durchgehen zu können, also auch die Albaner. Wir haben dann also plötzlich 80% der Hochschulabgänger, die nicht in der Lage sind, in ihrem Fach sich anders auszudrücken als in albanisch.

Jetzt frage ich, wo soll man die beschäftigen, irgendwo anders als in Albanien oder dem Kosovo? Daß man eben nicht so viele beschäftigen kann im Kosovo, liegt auf der Hand. Wir haben jetzt also eine Situation, daß man im Grunde 2 Millionen albanisch sprechende Arbeitslose im Kosovo hat. Das ist ein Riesenproblem, von dem ich persönlich der Meinung bin, daß, wenn dieses Problem nicht in irgendeiner Weise angegangen wird, all die anderen Probleme auch nicht aufhören werden. Denn darum konzentriert sich aus meiner Sicht fast alles.

Es war die Unruhe im Kosovo, mit der dieses Problem angefangen hat. Serbien wurde daraufhin als übergeordnete Republik verantwortlich gemacht für die fehlgegangene Investitionspolitik im Kosovo. Es hieß also, aus den anderen Republiken, ja ihr Serben, was macht ihr in eurer Republik und mit unserem Geld (den 3%)? Daraufhin hat Slobodan Milosevic die Antistimmung gegen die Albaner in Serbien, die sich nicht verantwortlich fühlen wollten für diese Politik, ausgenutzt, und hat zum einen eine sehr nationalistische, revanchistische Bewegung begonnen,

insbesondere als die 500 Jahre auf dem Amselfeld gefeiert wurden.

Das war ein Riesenbrimborium, furchtbar viel Geld wurde ausgegeben, man kann sagen, mit ausgesprochen rassistischer, antialbanischer, proserbischer, pro großserbischer Politik - auch mit Drohungen gegenüber anderen Republiken. Slobodan Milosevic wollte auf jeden Fall erreichen, und hat auch erreicht, daß die Autonomie des Kosovo eingeschränkt wird, und daß Serbien als Ganzes eine Verfassung kriegt, die es Belgrad erlaubt, in der autonomen Provinz Kosovo zu schalten und zu walten, wie es will. Und das hat es auch deswegen erreicht, weil die anderen Republiken im Grunde nichts damit zu tun haben wollten. Es ist gut, hat er gesagt, wenn das unser Problem ist, dann machen wir es auch zu unserem alleinigen Problem.

Und das ist der Punkt, meine ich, der immer noch im Grunde genommen zum Teil ansteht.

Es wurde von den Albanern argumentiert, daß sie eine eigene Republik wollten, weil sie eben eine Hauptnation in diesem Gebiet darstellen, und es war das Argument in anderen Teilen verfassungsgemäß auch, daß diejenigen Nationalitäten, die die Hauptnation sind, eine Republik gründen können.

Aber, so wurde argumentiert, eine Republik kann nur gebildet werden, wenn nicht bereits die Nationalität außerhalb der Grenzen Jugoslawiens existiert. Mit anderen Worten: Die Ungarn in Wojwodina können keine Republik bilden, weil es den ungarischen Staat gibt, die Albaner können keine albanische Republik bilden, weil es einen albanischen Staat gibt, die Slowenen können eine Republik bilden, weil es eben keinen Staat außerhalb der jugoslawischen Grenzen gibt.

So wurde damals also argumentiert. Es wurde argumentiert, daß nach der jugoslawischen Verfassung jede Republik dann auch das Recht hat, sich von dem jugoslawischen Gesamtstaat zu lösen, und daß dieses Recht den Albanern nicht zugestanden werden kann, weil sie sich dann einem anderen, außerhalb der jugoslawischen Grenzen liegenden Staat, anschließen könnten und so einen feindlichen Staat gegen Jugoslawien bilden könnten.

Aus dieser Argumentation heraus, die auf den albanischen Fall gemünzt war, kam dann plötzlich innerhalb des Bundes der Kommunisten Sloweniens die Argumentation: ja, dann können wir uns unabhängig machen, denn wir sind eine Republik und es gibt kein anderes Land slowenischer Nation außerhalb der Grenzen.

Hier sind wir jetzt an dem Punkt angelangt, um den es geht.

Ich möchte aber, was Slowenien angeht, noch eine kleine Anmerkung machen.

Es wird immer wieder in den Zeitungen, auch in Jugoslawien selbst, behauptet, daß Slowenien homogen sei und es deswegen kein Problem gäbe, daß Slowenien sich unabhängig macht von Jugoslawien, im Gegensatz zu Kroatien, wo eben die Serben und andere Nationalitäten auch noch heimisch sind.

Slowenien ist deswegen homogen, weil es die anderen jugoslawischen Bürger überhaupt nicht zählt! Es gibt schon seit 1986 ein Gesetz in Slowenien, das den anderen Arbeitern aus anderen jugoslawischen Gebieten nicht dieselben Rechte zuspricht, wie den slowenischen Arbeitern. Es ist also ein ausgesprochen nationalistischer Punkt damals schon gewesen. Gastarbeiter - werden sie auch in Slowenien genannt -, die aus dem Kosovo beispielsweise kommen, die aus Bosnien kommen und in Slowenien arbeiten, haben dort nicht dieselben Rechte zugesprochen bekommen.

Das ist sehr wichtig gewesen in Jugoslawien, weil durch den Erwerb eines Arbeitsplatzes hat man gleichzeitig das Recht auf eine Wohnung bekommen, auf Sozialversicherung und das stand den Bosniern usw. nicht zu - und es steht ihnen bis heute nicht zu -, sie werden einfach nicht gezählt, sind Bürger zweiter Klasse und deswegen haben wir ein "homogenes" Slowenien. Das wollte ich als Anmerkung sagen, weil das im Grunde sehr witzig ist, daß einfach durch die Behauptung des Homogenseins das dann auch in aller Welt akzeptiert wird.

## III. Die Entwicklung und Eskalation in den letzten zwei Jahren

Anfang 1990 gab es den Parteitag des Bundes der Kommunisten, wo die Slowenen eben schon anfingen, Anträge zu stellen, um Jugoslawien und den Bund der Kommunisten in konföderative Einheiten umzubauen. Diese Diskussion war schon vor dem Parteitag da, es wußte auch alle Welt, daß diese Diskussion kommen würde von den Slowenen. Serbien aber, insbesondere Slobodan Milosevic, hat sich ganz klar gegen eine solche Entwicklung gestellt. Die slowenischen Parteitagsdelegierten versuchten einmal eine Änderung des Namens Bund der Kommunisten in Sozialdemokratische Partei durchzusetzen. Das war der eine Charakter der Anträge, und der andere Charakter war eben Umbildung Jugoslawiens in konföderative Einheiten.

Alle diese Anträge sind abgelehnt worden - aber ich möchte betonen: als demokratischer Vorgang - nicht mit Abstimmungen in Blöcken. Also es waren nicht immer 1113 Leute zum Beispiel, die gegen diese Anträge stimmten, sondern es waren mal 800, es waren mal 700, es waren mal 1000. Es war also durchaus eine Situation, von der man sagen kann, einzelne Delegierte haben sich überlegt, ob dem einen oder anderen Antrag zuzustimmen sei. Es gab viele, gerade aus Bosnien, die verhandlungsbereit waren und eigentlich versuchen wollten, zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen. Das wurde von den Slowenen einerseits und den Serben andererseits verhindert, die Kroaten haben sich zuerst sehr unentschlossen verhalten, es gab innerhalb der kroatischen Partei eine Initiative, die nochmal klarmachte, daß es sich eigentlich um den Kosovo gehandelt hat, eine Initiative, die gesagt hat, wenn wir den Antrag durchbringen, daß sich die Gesamtpartei Jugoslawiens für Kosovo auch verantwortlich erklärt, dann werden die Serben auch für eine Konföderation, die sich für sowas verantwortlich sieht, stimmen. Dieser Antrag wurde nicht gestellt, auf Beschluß der kroatischen Partei; und dadurch ist sicherlich auch eine weitere Kluft entstanden.

Ich möchte also darauf rauskommen, daß im Grunde diese Situation, wie wir sie jetzt haben, schon vorbereitet war, bevor die demokratische Union in Kroatien (HDZ) an die Regierung gekommen ist.

Zweitens wurden in allen Republiken Jugoslawiens offenbar neue Wahlsysteme beschlossen, weil ja nun überall frei und demokratisch usw. gewählt werden sollte. In Kroatien war es so, daß der Bund der Kommunisten bereits seit eineinhalb Jahren sehr heftig diskutiert hat, Mehrparteienwahlen zuzulassen, es war keine Entwicklung, die durch die DDR und so weiter verursacht war, wie in anderen osteuropäischen Ländern, es wurde bereits diskutiert, es gab bereits Mehrkandidatenwahlen. Aber zu diesem Zeitpunkt, als die Wahlen dann stattfinden sollten, nämlich im April 1990, beschloß die kroatische Partei, daß ein Mehrheitswahlsystem eingeführt werden soll, ähnlich wie das in England. Das heißt also, daß im Grunde alle Oppositionsstimmen in einem Wahlkreis verloren gehen, wenn der Wahlkreis an einen Kandidaten geht. Und das hat genau zu dem englischen Resultat geführt, nämlich, daß in proportionaler Hinsicht die HDZ 42% der Stimmen gekriegt hat und der Bund der Kommunisten, oder was daraus entstanden war, die SDP, hat

35% der Stimmen gekriegt.

Ich möchte dazu auch anmerken, daß in der kroatischen Partei diese Diskussion, und das weiß ich auch positiv, bewußt so gelaufen ist, weil der Bund der Kommunisten dachte, sie würden mit Sicherheit auf diese Weise gewinnen und dann eine große Mehrheit im Parlament haben. Das Gegenteil ist eingetreten, sie haben nicht gewonnen und mit einer Mehrheit von 42% hat die HDZ 63% der Sitze im Parlament. Der Bund der Kommunisten hat also diese Situation seinem eigenen Opportunismus zu verdanken.

Was die Demokratie angeht, wollte ich nebenbei sagen, daß Tudjman dann vom Parlament gewählt wurde. Bei uns in der Presse wird oft Slobodan Milosevic dargestellt wie Gorbatschow und Tudjman wie Jelzin. Genau das Gegenteil ist in Bezug auf diese Wahlen der Fall: Tudjman wurde vom Parlament zum Präsident gewühlt, wie Gorbatschow, während Slobodan Milosevic ein mit 63% direkt gewählter Präsident ist, wie eben Jelzin.

Nun, das letzte Jahr, nachdem in Kroatien die Wahl gewonnen wurde in der von mir beschriebenen Weise, führte Kroatien etwa im Oktober die neuen Hoheitszeichen ein, die Sahovica. Sie haben das inzwischen wahrscheinlich gesehen, das kommt vom Schachspiel, weil das eben in so Schachmuster eingeteilt ist, allerdings in rot.

Man muß sehen, daß die Sahovica ursprünglich ein königlich-kroatisches Zeichen war, daß es aber von den Faschisten, den Ustaschi auch verwendet wurde als Hoheitszeichen. Und da kommen wir nun wirklich zu einigen Unsensibilitäten, um das wenigste zu sagen, seitens der HDZ in Kroatien, daß in diesen Gebieten um Knin die Serben, die die Geschichte des zweiten Weltkrieges hatten, wo sie verfolgt waren unter diesem Hoheitszeichen, daß die dieses Zeichen nicht anerkennen wollten. Um es nochmal klar zu machen: Das Hoheitszeichen, das heißt, daß jedes Zeichen, auf der Mütze eines Polizisten, das vorher ein roter Stern war, jetzt eben die Sahovica sein sollte, bzw. an jedem Gebäude, Schule, Gemeindegebäude usw., jetzt eben die Sahovica zu sein hatte.

In der neuen Verfassung, die Kroatien sich gegeben hat, kommen die Serben nur als Minderheit vor, was in der neuen Verfassung heißt, daß sie nicht das Recht haben, ihren Kindern in der Schule jetzt beibringen zu können. (Dazu gab es Widerspruch im Publikum) Es ist auf jeden Fall eine schlechtere Position, als Minderheiten vorher in Jugoslawien hatten.

Serbien hat vor einiger Zeit schon, vor mindestens einem 3/4 Jahr, Zölle erhoben, gegen Slowenien sowieso schon lange, aber auch gegen kroatische Güter. Als Reaktion darauf wurden in Kroatien serbische Individuen hoch besteuert, das heißt also, wo Sanktionen gegen den kroatischen Staat erhoben wurden, hat Kroatien reagiert gegen Individuen, Serben, die z.B. Wochenendhäuser auf den Inseln hatten, mußten plötzlich horrende Summen zahlen, können sie nicht bezahlen.

In der Financial Times vom 23. Juli steht, daß auf dem jüdischen Friedhof um die Synagoge in Zagreb große Explosionen stattgefunden haben und sie fast zerstört ist. Jasenovac (das Konzentrationslager der Ustaschi für Serben und Juden) wurde geschlossen und soll zum ökologischen Park erklärt werden.

Die Ausgaben der Polizei in Kroatien sind im ersten halben Jahr dieses Jahres dreimal so hoch gewesen wie das ganze letzte Jahr. Und ich möchte einfach darauf bestehen: Es gibt Nachrichten des Internationalen Roten Kreuzes über 40.000 Flüchtlinge aus Kroatien, und immer noch keine 10.000 aus Serbien, wobei das immer schlecht ist, sowas aufzurechnen, ich weiß das, aber um eben doch anders zu gewichten als in der BRD, wo eben nur einseitig berichtet wird.

Ich kann mir nicht vorstellen, wie die Situation weitergehen soll, auch insbesondere, wenn in Kroatien alle Männer mobilisiert werden sollen. Ob die dann zur Nationalgarde gehen? Ich kann es mir eigentlich nicht vorstellen, daß dann die Bevölkerung in Kroatien noch so hinter der Politik Tudjmans steht.

Die Medienpolitik in Kroatien ist wirklich sehr, sehr eingeschränkt. Man kriegt überhaupt keine anderen Nachrichten mehr, besonders im Fernsehen, als eben direkt von Kroatien und man kann auch sagen, daß es direkt von der Partei geleitet wird. Ich habe Zeitungsausschnitte, wo durch Parteibeschluß beschlossen wird, bestimmte Sendungen des Fernsehens abzusetzen und andere draufzusetzen. Also es ist nicht einmal mehr ein Regierungsbeschluß, sondern ein Parteibeschluß.

Ich bin nun wirklich am Schluß angekommen, nun von wegen dem aufhaltsamen Zerfall, habe ich zwei provozierende Thesen:

Die eine, daß doch noch etwas anderes passiert als das gegenseitige zerstören. Die positive Version, die ich mir vorstellen könnte, ist, daß die EG-Kommission, wenn sie den Frieden will, darauf hinarbeiten könnte, daß noch einmal Neuwahlen stattfinden in allen Republiken, besonders in den beiden wichtigsten. Denn ich glaube, daß weder Milosevic noch Tudjman wiedergewählt werden würden. Ich weiß es nicht, aber es wäre eine Möglichkeit, um die Situation in irgendeiner Weise demokratisch zu legitimieren. Zum zweiten, daß diese Neuwahlen in den Republiken eingebunden werden müßten in gesamtjugoslawische Wahlen, die bisher noch nicht stattgefunden haben, die eigentlich hätten stattfinden sollen die ganze Zeit.

Die verhindert worden sind auf die eine oder andere Weise, einmal von den Serben, einmal von den Kroaten, einmal von den Slowenen.

Daß aber diese gesamtjugoslawischen Wahlen, die wahrscheinlich mit einer Konföderationsfrage einhergehen müßten, daß darauf hingearbeitet werden würde. Das unterstellt einen guten Willen!

Die andere Alternative, die ich für realistischer halte, die aber sehr pessimistisch ist und sehr provozierend, ist, daß ich fürchte, daß die Unruhen solange andauern, bis die Preise der Unternehmen in Jugoslawien auf demselben Stand angekommen sind wie die in Bulgarien, z.B. auf dem Weltmarkt.

Und auch die Preise für Lohnarbeit. In Bulgarien kriegt ein Arbeiter ungefähr 100 bis 120 Mark, auch in Ungarn. In Jugoslawien kriegt ein Arbeiter um die 1000 Mark. Ich könnte mir vorstellen, daß die entschieden weiterentwickelte Industrie in Jugoslawien ein lockendes Angebot ist, daß aber unter den jetzigen Bedingungen die Beschäftigten, die das ja doch zum großen Teil als ihr Eigentum betrachten, und auch als Eigentum ihrer Region betrachten, was sie da aufgebaut haben, daß die nicht bereit sind, zu verkaufen.

Und daß auch da ein Grund drinliegen könnte, daß solange Unruhe und unwirtschaftliches und chaotisches Verhalten geschürt wird in Jugoslawien, bis eine Situation zustande kommt, wo eben auch hier der Ausverkauf angeht.

Diese letzte Schwarzmalerei kommt aus meiner Erfahrung, die ich im letzten halben Jahr in Moskau, Sofia, Prag und sonstwo gesehen habe und ich fürchte, daß da was dran ist, auch wenn alle mit dem Kopf schütteln.

# Das Recht der Nation auf Selbstbestimmung ist gegen das Recht der Frau auf Selbstbestimmung

von **Staša Zajović, Februar 1992**

(Frauen in Schwarz gegen den Krieg, Zentrum für Anti-Kriegsaktionen; Belgrad, Republik Serbien)

*(aus Scherazade Nr.3 /92, Köln)*

*Dieser Vortrag wurde auf der Versammlung 'Weibliche Solidarität für Frieden im jugoslawischen Raum', von 21. bis 23. Februar 1992 in Venedig Stasa Zajovic gehalten. An der Versammlung nahmen 20 Frauen aus allen jugoslawischen Republiken außer Montenegro teil.*

Seitdem der Nationalismus in den Republiken im jugoslawischen Raum zur herrschenden Ideologie geworden ist, wird über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen in sehr verschiedener Art gesprochen. In den Ländern, in denen der eine Kollektivismus (Klasse) durch einen anderen (Nation) ersetzt wurde, richtet sich das Recht auf Selbstbestimmung auf die Schaffung eines Nationalstaates in dem die Mehrheit der Nation, oder besser gesagt der nationalen Oligarchie herrscht. Dieser Typ von Nationalstaat bedeutet Diskriminierung, Marginalisierung und Ausschluß aller Unterschiede ethnischer, ideologischer und sexueller Art. Das Recht auf Selbstbestimmung heißt Schaffung eines Staates des ethnischen Fundamentalismus oder Integralismus.

Dieser Staatstyp ist nicht nur anachronistisch, er beinhaltet auch permanente Konflikte, Auflehnung, ständige Unzufriedenheit, die auch Krieg nicht ausschließt, sowie Beschneidung elementarer Menschenrechte, insbesonders der Rechte der Frau.

### *Dem Vaterland loyal zu sein - was heißt das?*

Die nationalistische Ideologie reduziert die Identität der Frau folgendermaßen: Frau ist gleich Mutter ist gleich Vaterland. Alle Nationalisten reden über ihre Nationalstaaten gerne wie über Mütter, Heldinnen, die bereitwillig ihre Söhne zur Rettung des bedrohten Vaterlandes hergeben. Von der Frau, vor allem der Mutter, erwarten die Nationalisten Loyalität gegenüber dem Vaterland. Der Patriotismus, den sie den Frauen abverlangen, meint nichts anderes als Loyalität gegenüber einem Staat des ethnischen Fundamentalismus. Würde ich mich als Frau dem beugen, käme das einer Unterwerfung unter dem patriachalen Bruderschaftspakt gleich. Im Tausch für die Loyalität wird uns Schutz/Unterdrückung angeboten. Ihr Schutz heißt zu ihrer Bruderschaft zu gehören, das Recht auf Selbstbestimmung und auf ein solidarisches Verhältnis zu anderen Frauen zu negieren. Die patriachalische Bruderschaft setzt sich aus verschiedenen Ethno-Fundamentalisten zusammen: schwachsinnigen und frustrierten Akademikern, Intellektuellen, sogenannten nationalen Arbeitern, Waffenbrüdern. Ihnen vor allem der Staatschef. Einher mit ihrer brüderlichen Solidarität und Loyalität gegenüber dem Klan, Stamm oder dem ethnischen Staat geht die Gewalt, die Vergewaltigung der Frau aus der anderen Bruderschaft, als Form der Kriegstrophäe, der Rache oder des Hasses gegen den Feind; die Vergewaltigung der Frau im eigenen Haus als Form des Hasses gegen die Frauen allgemein.

Gegenüber solch einem Vaterland loyal zu sein, bedeutet auch, die patriachale Politik, die Frauen auf Grundlage der ethnischen Zugehörigkeit teilt, anzuerkennen. Prinzip der patriachalen Bruderschaft ist auch die ethnische Ausgrenzung. Ich setze mich für die Solidarität zwischen den Frauen, gleich welcher ethnischen und religiösen Zugehörigkeit, ein. Im Kriegsfall, so wie jetzt, definieren die Mitglieder einer Bruderschaft ihre eigene Gewalt als 'Verteidigungs- oder gerechten Krieg'. Ihre Nation/ihr Staat, als Verkörperung des Guten, wurde von der anderen, als Verkörperung des Bösen, angegriffen. 'Schlecht' kann personifiziert werden über: ethnische, ideologische und sexuelle Manie, Frauen in Abhängigkeit von den Verhältnissen und Bedürfnissen. Im Krieg gibt es keinen Unterschied zwischen den 'Verteidigern des Vaterlandes, der Häuser und Herde' und jenen, die Aggressoren genannt werden. Solange Krieg ist, aber auch danach noch, werden Frauen besonders schweigsam sein. Man erwartet von ihnen, widerspruchslos den Männern zu dienen, die für ihren 'Schutz' und den ihrer Kinder kämpfen. Frauen haben oft Angst davor, ihre eigene Unloyalität und ihr Nichteinverständnis zum Ausdruck zu bringen, denn wenn sie es täten, würden Männer, aber auch Frauen, sie als Verräterinnen anprangern. Also haben die Frauen auch nicht das Recht, sich selbst im Verhältnis zu diesem Staat zu bestimmen. Die Selbstbestimmung der Nation erkennt die Individualität von Frauen, Kindern und Männer nicht an, weil die Nation eine mysteriöse, mythische und amorphe Masse ist.

### Bedrohung der Nation und der nationalen Identität?

Eines der beliebtesten Themen der nationalistischen Ideologie und des auf ihr begründeten Staates ist die Bedrohung der Nation und der nationalen Identität. Mit diesen Thema haben sich vor allem die beiden auf jugoslawischen Gebiet dominaten Nationen Serbien und Kroatien befaßt. Ihre Feinde sind austauschbar, während sie selbst stets 'gut' und die Angegriffenen sind.

Ich persönlich habe mich nie in meiner Nationalität bedroht gefühlt, als Frau aber sehr wohl, und zwar sowohl von Männer als auch von der Nation. Die Beteuerungen von Männern oder Frauen, sie fühlten sich national bedroht, und zwar in dem Staat, in dem 'ihre Nation' dominant ist, haben schon immer mein Mißtrauen geweckt. Etwas völlig anderes ist es, wenn sich

Angehörige ethnischer Minderheiten bedroht fühlen: sie sind in den zukünftigen ethno-fundamentalistischen Staaten tatsächlicher Unterdrückung ausgesetzt.

**Nationale/Staatliche Integrität versus körperliche und sexuelle Integrität der Frau**

Für alle Staaten, und ich spreche nicht von jenen ethno-fundamentalistischen, ist die Grenze und die territorale Integrität ein Beweis für Macht, Kraft und Würde. Die Staaten auf jugoslawischen Gebiet bestehen auf klare und unantastbare Grenzen. Die serbischen Fundamentalisten und Nekrophilen erklären, daß 'serbische Gräber die serbische Grenze' seien. Was für eine Integrität - körperlich, sexuell, geistig, emotional - genießen die beiden Geschlechter, besonders der Frauen, innerhalb dieser klaren und heiligen Grenzen? Die körperliche Integrität der Frau beinhaltet das Recht der Frau auf sexuelle Selbstbestimmung. Das Recht, der Kontrolle über den eigenen Körper zu bewahren, das Recht darauf, die Mutterschaft aus eigener Wahl und nicht als Pflichterfüllung anzustreben, das recht auf freie sexuelle Wahl usw.

Vor diesen Krieg waren die Mitglieder der patriachalen Brüderschaft um die biologische Existenz besorgt und haben den Frauen 'Aussterben' der Nation vorgeworfen. Noch vor zwei Jahren hat ihnen die Belgrader Frauenlobby in einer öffentlichen Mitteilung geraten, sich doch 'ein Modell zur genetischen Vervielfältigung zu suchen und sich in einer Unzahl serbischer Exemplare zu klonen'. Heute reden alle davon, daß viele serbische Söhne gefallen sind, die es zu ersetzen gilt. Die Vorkämpfer des Abtreibungsverbotes führen die Heiligkeit des Lebens, das Recht der Föten an, und treten gleichzeitig für Mord und Haß ein. Alle Kriegshetzer des Staates, der Kirche, Parteien und der Nation negieren das Recht auf den Gewissenswiderspruch, auf das Recht der Frauen und Männer, über sich selbst zu bestimmen. Den Männern wird nicht das Recht zuerkannt, den Kriegsdienst aus Gewissensgründen zu verweigern, den Frauen will man verbieten, gemäß ihren eigenen Gewissen zu handeln: Eine Frau die beschließt abzutreiben, handelt gemäß ihren Gewissen, denn würde sie die ungewollte Schwangerschaft austragen, würde sie gegen ihr eigenes Gewissen verstoßen.

Das Recht auf den Gewissenswiderspruch ist ein individuelles Recht, und kein Staat, keine Kirche kann ein Monopol darauf haben. All das zeigt, daß die Frauen innerhalb dieser ethnisch-fundamentalistischen Staaten unterworfen und kolonialisiert sind, denn 'das Territorium, auf dem die weitere Kolonialisierung vollzogen wird, sind unsere weiblichen Körper' - (Deklaration über die vierte Welt). Formen der Kolonialisierung sind: Kontrolle über die Sexualität der Frauen, Mißbrauch der Reproduktionskräfte und der Rechte der Frauen, Gewalt über Frauen, usw...

**Volksbrauch, Tradition, ethnische Besonderheiten - Ursprünge der Unterdrückung der Frau**

Obwohl sie die ganze Zeit über Ehre, Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit faseln, reden die ethnischen Fundamentalisten auch gerne über: Rückkehr zu den Wurzeln, 'unsere' Herkunft und Bräuche, 'unsere' nationalen Werte, usw. Beachtenswert ist, daß man den Frauen die Rolle der Hüterinnen dieser Werte zuweist, für sich selbst aber genug Freiraum behält. Jene Werte, die die Frauen selbst aus der eigenen Geschichte übernehmen möchten, werden ihnen verboten, oder existieren für sie nicht. In der Geschichte der patriachalischen Bruderschaft finden nur solche Frauen Eingang, die die männliche Rolle übernehmen: Kriegerinnen.

Auf dem jugoslawischen Gebiet gibt es verschiedene Traditionen und ethnische Besonderheiten, aber alle haben eins gemeinsam: Die Unterdrückung der Frau. (Wie überall. d.T.) In einigen Gebieten gehören Vertragsehe, Brautkauf, Ehrenkodex zu den Besonderheiten. Im montenegrischen Volksbrauch unterliegen die Frauen noch immer einem dreifachen Gehorsams: dem des Vaters, des Mannes und des Sohnes. Ob die Frauen dem nachkommen, weil sie den Volksbrauch tatsächlich achten, oder deshalb, weil sie keine andere Wahl haben und kein Selbstbestimmungsrecht haben? Eher wegen des zweiten. Die Erfahrung zeigt, daß die Mißachtung dieser Bräuche nicht allein moralische Sanktionen zur Folge hat, sondern die Verbannung, nicht nur aus der Familie, sondern aus der Nation/dem Staat. Somit werden in diesem Krieg auch diejenigen Frauen als Verräterinnen bezeichnet, die in 'unsauberen' ethnischen Ehen leben. Es ist unsinnig, die 'relativen Vorzüge' der Volksbräuche einer Kultur gegenüber denen einer anderen hervorzuheben; das hieße behaupten, der eine Typ der Knechtschaft sei besser als der andere. Es würde bedeuten, sich die Logik der patriachalen Bruderschaft zu eigen machen. Meine Verschiedenheit ist deiner übergeordnet, der Brauch meiner Bruderschaft ist besser als der einer anderen. In der einen wie in der anderen Bruderschaft sind die Frauen unterdrückt. Die patriachalische Bruderschaft hat ein hierarchisches Verhältnis in Bezug auf Unterschiede und Unterscheidungen festgelegt, um die Frauen zu fragmentalisieren, eine patriachalische Rivalität zwischen ihnen aufrechtzuerhalten. Inzwischen bemühen sich Feministinnen darum, die Frauen aller Kulturen, unter Beachtung ihrer Unterschiede, zusammenzuführen in der Erkenntnis der gemeinsamen Elemente der Unterdrückung, die die Frauen erdulden; sie bieten Unterstützung und Solidarität ohne Paternalismus.

Ich denke, daß wir Frauen auf jugoslawischen Gebiet, unabhängig davon, in welchen Grenzen und Staaten wir leben, Grund und Bedarf genug haben, uns ein Netz der Solidarität, welches erhaben über diese Grenzen ist zu schaffen. Oder wie es die 'Frauen in Schwarz' aus Belgrad und Pancevo in ihrer öffentlichen Mitteilung geschrieben haben: 'Wir bemühen uns noch weiter mit unseren Freundinnen aus Kroatien, SLowenien, Kosovo, aus dem ganzen jugoslawischen Gebiet, Europa und der Welt noch stärkere und zärtlichere Verbindungen der Solidarität und Schwesterlichkeit zu schaffen'.

dieser Text wurde vermittelt über: Feministisches Netzwerk Ungarn, Tel.: 361 155 2718

aus: Scheherazade Nr.4/93, Köln

# *Universal Soldier*

## *Vergewaltigungen im Krieg - von Lepa Mladjenović, Belgrad*

Lepa Mladojenovic, SOS Notruf;Anti-Kriegsbewegung; lesbische und schwule Lobby Arcadia, Belgrad, Republik Serbien

Seit Monaten spazieren Männer in Uniform und mit Zeichen des Krieges stolz durch die Straßen Belgrads. Wer Scham verspürt, hat seine Uniform längst ausgezogen. Jene, die uns jetzt auf der Straße anlächeln, wenn sie uns entgegenkommen, haben zuvor Leichen und vergewaltigte Frauen hinter sich gelassen.

Ob er für Kroatien, Bosnien, Serbien, Indochina oder Uzbekistan kämpft, der Krieger vergewaltigt Frauen in jedem Krieg, gleich ob Befreiungs- oder Eroberungskrieg. Er spürt es in seinem Kopf, seinem Gewehr, seinem Geschlechtsteil, daß sämtliche Errungenschaften der Zivilisation ihn dazu ermutigen. Erst Nietzsche, dann Hitler sprachen es klar aus: "Der Mann soll zum Krieg erzogen werden, die Frau zur Erholung des Kriegers." Wenn dem so ist, wenn die Führer danach handeln, dann sind Vergewaltigungen Bestandteil einer Kriegsethik. Das bedeutet, es handelt sich dabei nicht um eine individuelle Entgleisung, sondern um eine kollektive Verpflichtung. Der Soldat braucht, während er tötet und vergewaltigt den zustimmenden Segen des omnipräsenten Führers. Das ist seine Inspiration, der Grund seines Lebens: dieses komplizenhafte, stumme Zeichen der Zustimmung des Allmächtigen.

Dabei geht es, wenn überhaupt, weniger um "Erholung", als um die Bestätigung der eigenen Macht und die mentale Befriedigung, zur Herde des "wahren Mannes" zu gehören. Heutige Feministinnen sehen das Konzept des "wahren Mannes" als eine Erfindung der Zivilisation an, ein soziales Konstrukt und kein Schicksal, sondern ein Satz dekonstruierbaren Verhaltens. Auf jeden Fall aber darf der Krieger keinen Moment lang vergessen, welchem Geschlecht er angehört, welches das Geschlecht des Gewehrs ist, zu welchem Geschlecht der Schrei des Eroberers gehört und zu welchem das Wimmern des Todes. Das Wimmern einer sterbenden Frau und das Wimmern eines sterbenden Mannes klingt in seinen Ohren nicht gleich. Klang ist nicht gleich Klang. Männer und Frauen kommen aus verschiedenen Realitäten.

Männliche Schwadrone ordnen Vergewaltigungen an. Sollten ihm Zweifel kommen, weil er in seiner Kindheit mit seiner Schwester im Garten gespielt hat, weil er seine Mutter liebt - die Kammeraden sind da, um ihn wieder zurechtzurücken.

Krieg ist etwas anderes.

Regel Nummer eins heißt: vergewaltige die Frau des Feindes. Die Erniedrigung und Zerstörung des Eigentums des Feindes erhöht die Macht des Kriegers, bestätigt ihn in der Selbstgewißtheit seiner Manneskraft und der Überlegenheit seines Volkes. Jeder vor ihm hat dasselbe getan: Vergewaltigung gehört zu den grundlegenden Institutionen der heterosexuellen Gesellschaft, und er, der Krieger, ist der Körper dieser Maschinerie.

Sollte ihm keine Feindesfrau zur Verfügung stehen, sollte er sich zufällig in einem Bürgerkrieg befinden, in dem alle dieselbe Sprache sprechen, ist die Nationalität des Objektes Nebensache.

Im Juni dieses Jahres erzählte ein Soldat der *Green Berets*[1] im Fernsehen: Für jeden Bus, den er gefüllt mit Frauen zu den Soldaten brachte, erhalte er (umgerechnet) 200 DM. Könne er ihn nicht mit genügend serbischen Frauen auffüllen, genügten auch muslimische und kroatische Frauen. Wichtig sei nur, daß es Frauen sind, daß der Bus voll war und er 200 DM erhalte.

Dieselbe Summe erhielt, nach einer anderen Zeugenaussagen, ein Soldaten anderer Couleur von seiner Gang dafür, daß er die Kellnerinnen einer Bar dazu brachte, sie nackt zu bedienen. Die Frauen konnten nirgendwohin fliehen, das Maschinengewehr lag auf dem Tisch. Ob die Frauen ehemalige Schulfreundinnen waren oder nicht, jedes Anzeichen von Widerstand wurde mit Anspucken bestraft. Das geschah nicht irgendwo auf dieser Welt (Die Hölle ist immer der andere), sondern in einem gut bekannten serbisch/kroatischen Dorf.

Im Dezember 1991 sagte ein Soldat der Nationalen Armee: "Ich weiß nur noch, daß ich der zwanzigste war, ihr Haar verklebt war, daß sie ekelerregend und voller Sperma war, und daß ich sie am Ende getötet habe."

Mit vier Kugeln in den Bauch. Und nichts ändert sich in der Welt. Keine Gerichtshof wird ihn je verurteilen. Für ihre innere Hölle finden sich in der Hierarchie des gesellschaftlichen Wertesystems keine Worte. Männer, die im Krieg sterben, können sich besonderer Ehre gewiß sein. Sie sterben heroisch, man errichtet für sie das Denkmal des "unbekannten Soldaten" - für Männer, die Hunderte von Malen Hunderte von Frauen vergewaltigt haben. Vergewaltigte und ermordete Frauen sterben nicht als Heldinnen. Keine Denkmäler stehen zu ihren Ehren. Vergewaltigte Frauen, die überlebt haben, tragen die Schande mit sich. Heldinnen sind sie nur für uns - für Frauen, die auf die Welt mit Frauenaugen blicken.

Mehrere Hunderttausende von Frauen wurden im Verlauf diese Krieges in Kroatien und Bosnien vergewaltigt und werden es immer noch. Viele von ihnen wurden mehrfach vergewaltigt, viele von ihnen getötet, Frauen jeglichen Alters, aller Nationalitäten - aber die Kriegsstatistik weiß von all dem nichts. Viele von ihnen werden nach wie vor zur Prostitution gezwungen, in den Hotels und Schulen von Sarajevo und anderen Städten.[2] Die Opfer von Kriegsvergewaltigungen werden von keiner einzigen offiziellen Statistik auf der Welt erfaßt, sie sind einzig ein Thema für Frauen, die sich um Frauen sorgen. Aber wir wissen nicht, wie jede einzelne von diesen Frauen überlebt hat - wenn sie es hat -, welchen Widerstand sie geleistet hat, wie sie behandelt wurde: wie sie zum Opfer sexueller Sklaverei wurde, welche Lebensumstände sie nicht ändern konnte. Was ge-

schieht mit ihrem Selbstbild, ihren erotischen Phantasie?

Nach dem Vietnamkrieg machten sich viele feministische Wissenschaftlerinnen auf die Suche nach unbekannten Zeugnissen sexuellen Mißbrauches von Frauen. Seitdem wurden Hunderte von Untersuchungen und Schriften verfaßt, eine wissenschaftliche Disziplin "Gewalt gegen Frauen" entstand. Frauenforschungsseminare etablierten sich an vielen Universitäten auf der ganzen Welt, "Gewalt gegen Frauen" ist nur eines ihrer Themen. Feministische Theoretikerinnen fingen an, Daten über sexeullen Mißbrauch von Frauen im Krieg zu sammeln und die historischen Quellen neu zu lesen, um die Allgegenwärtigkeit von Vergewaltigungen in allen Kriegen seit Beginn der Zivilisation aufzudecken.

Als Beispiel für viele zeigen die Schriften über die griechischen Kriege, daß Frauen nach der Schlacht traditionell zum Preis des Kriegers gehörten. Dies zeigt, wie schwierig es ist, zwischen Vergewaltigung und Kriegsprostitution zu unterscheiden. Zwang durch Gewalt oder durch Geld - beides gehört zur militaristischen Vorstellung, daß der Soldat ein Recht auf Frauen hat. "Dem Sieger gehört die Beute", hieß es im alten Griechenland. Vergewaltigungen sind in allen folgenden Kriegen nachzuweisen: In den Kriegen Roms im 6. Jahrhundert, im Hundertjährigen Krieg zwischen Frankreich und England, unter der Herrschaft jedes englischen Königs, Edwards II., Edwards III., König Georges, in den Befreiungskriegen Afrikas und so weiter. Der berühmte Historiker Arnold Toynbee verfaßte den ersten detailierten Bericht über Vergewaltigungen im Ersten Weltkrieg. Über das Jahr 1917 schrieb er: "Von Liege bis Louvan schnitten die Deutschen eine Korridor des Terrors. Häuser wurden niedergebrannt, Dörfer geplündert, Zivilisten mit dem Bayonette erstochen, Frauen vergewaltigt." Der Bericht des Sowjetischen Außenministers Molotow vom Januar 1942 über den Zweiten Weltkrieg befaßt sich auf zwei Seiten mit dem sexuellen Mißbrauch von Frauen: "Im ukrainischen Dorf Borodyevska vergewaltigten die Faschisten jede einzelne Frau und jedes einzelne Mädchen ... In der Region um Berezovka wurden die Frauen und Mädchen zwischen 16 und 30 Jahren von betrunkenen deutschen Soldaten angegriffen und verschleppt."

Solschenizyn schrieb in seinem Buch "Archipel Gulag": "Ja! Der Krieg in Deutschland dauerte seit drei Wochen an, und jeder von uns wußte genau, daß wir, waren es deutschte Mädchen, sie vergewaltigen und erschießen konnten. Das war fast ein Kampfziel".[3]

Auf dem Berliner Filmfestival 1992 präsentierte die feministische Filmemacherin Helke Sanders eine Dokumentation, die zeigt, daß die Soldaten der Roten Armee 1945 um 2 Millionen Frauen in Polen und Ostdeutschland vergewaltigt haben; die Kamera richtet sich auf alte Frauen, die damals fünfzehn oder sechzehnwaren; sie sagen aus, bis zu 100 Mal vergewaltigt worden zu sein..

Derselbe *Universal Soldier* kommt auch in Milovan Djilas Buch "Gespräche mit Stalin" vor, als Djilas von dem Führer eine Erklärung dafür verlangt, warum die russischen Soldaten, die 1945 als Befreier gekommen waren, Frauen in der Vojvodina[4], vergewaltigt und ermordert haben. Stalin antwortete: "Djilas, Djilas! Kennt denn Djilas, der selbst ein Schriftsteller ist, nicht das menschliche Herz und sein Leid? Kann er nicht verstehen, wenn ein Soldat, der Tausende von Kilometer durch Blut, Feuer und Tod marschiert ist, mal seinen Spaß mit einer Frau haben möchte oder irgeneine Kleinigkeit mitgehen läßt?"

Eine Gruppe koreanischer Frauen forderte von der japanischen Regierung Wiedergutmachung für 100.000 Frauen, die während des Krieges zwischen Korea und Japan 1930-1940 auf die Pazifischen Inseln in eine lange sexuelle Sklaverei verschleppt wurden. Die Mehrheit der Frauen war zu dem Zeitpunkt zwischen 16 und 18 Jahren alt, sie wurden von ihren Familien gerissen, zu denen sie niemals zurückkehren konnten; sie sagen aus, daß sie den Soldaten bis zu 15 mal täglich zur Verfügung stehen mußten.

Während der irakischen Besetzung Kuwaits 1990 vergewaltigten und folterten irakischen Männer Frauen jeden Alters. Da Abtreibung in Kuwait illegal ist, wurden die Frauen dazu gezwungen die Schwangerschaften auszutragen. Danach wurden diese Kinder von kuwaitischen Männern getötet; sie waren Kinder des Feindes, nicht die einer Vergewaltigung. Diese Frauen hatten keine Chance, ihre normales Leben weiterzuführen, sie wurden in die Prostitution gezwungen, begannen Selbstmord oder zerstörten sich auf andere Weise.

Die Zahl der Vergewaltigungen an allen Fronten in Kroatien und Bosnien ist gewaltig, aber auch die in allen Städten der zurückkehrenden Krieger in Ex-Jugoslawien. Die *Notrufe für Frauen und Kinder* in Zagreb und Belgrad stellten fest, daß die Zahl der registrierten Vergewaltigungsfälle seit Kriegsbeginn um 100 % gestiegen ist. Und in 100 % mehr Fällen als zuvor wurden Todesdrohungen ausgestoßen, trugen die Täter Waffen. Die Täter sind meistens Kriegsveteranen, Nachbarn, die mit ihrer Kalaschnikov griffbereit zu Bett gehen. Sobald sich die ewigen Soldaten nicht mehr unter Feinden befinden, machen sie ihre eigene Frau zum Objekt von Vergewaltigung und Verstümmelung. Und dies unabhängig von der Nationalität der Frau, ihres Alters oder des Grades der Begierde.

In dem ersten Bericht von Helsinki Watch über den Krieg in Kroatien findet sich die Schilderung einer Albanerin aus dem Kosovo, die man während der Aktion "Befreiung Vukovars" durch die Nationale Armee in einem Keller zusammen mit einer Gruppe Kroaten fand. Die kroatischen Männer wurden erschossen, während ihr Leben geschont wurde. Dafür wurde sie dann "12 Stunden lang befragt und wiederholt vergewaltigt" (Borba, 29. Januar 1992). Wird es ihr je gelingen, ihr Schweigen in Sprache und Handeln umzuwandeln?

Bis dahin ist er immer noch unter uns. Wenn er im Restaurant um der Ecke einen Job als Kellner erhält, gibst Du ihm lächelnd ein Trinkgeld. Aber genau in diesem Moment ist sie vielleicht auch da, ganz in deiner Nähe, hinter der Wand, im Lagerraum, in der Toilette, der Küche, überall dort, wo viel weniger Geld verdient wird, wo von morgens bis abend in stickiger Luft gearbeitet wird, ohne Fenster, Trinkgeld und deinem Lächeln.

Wir suchen sie, vielleicht finden einige von ihnen uns.

Die feministische Forschung sieht Kriegsvergewaltigungen allgemein durch drei Merkmale gekennzeichnet: Zunächst einmal sind Kriegsvergewaltigungen ein öffentlicher Akt. Der Feind muß sehen, was mit seinem Eigentum geschieht. Die Folterer vergewaltigen die Frau oft vor ihrem eigenen Haus. Damit ist es ein Akt gegen Ehemann/Vater/Nation, nicht ein Akt gegen ihren Körper. (Der Akt der Vergewaltigung selbst impliziert bereits, daß Männer davon ausgeben, daß Frauen keinen eigenen Willen, Körper oder ein eigenes Begehren haben.) Wenn die Erniedrigung der Frau des Feindes ein weiteres Symbol siegreicher Eroberung ist, dann muß die Erniedrigung so furchtbar und theatralisch wie möglich sein: Man zündet ihr Haar an, schneidet Stücke ihres Körpers ab, fesselt sie mit Stricken und Ketten und vergießt viel Blut. Kriegseroberungen und Siege sind männlich und zwar ausschlichlich männlich, und das muß stets aufs neue, wieder und wieder, klargestellt werden.

Auch wenn die vergewaltigte Frau derselben Nationalität wie der Massakrierer angehört, bleibt es doch ein Akt der Eroberung - ein Sieg seiner Männlichkeit.

Das zweite Merkmal von Kriegsvergewaltigungen ist die Gruppenvergewaltigung. Die Kumpel tun es zusammen im gegenseitigen Einverständnis. Jeder von ihnen soll sein wie der andere. Wenn sie es zusammen tun, gibt es unmittelbare Zeugen ihres Gehorsams gegenüber der Kriegsmoral. Wenn "schießen und fikken"[5] zum Lebenscredo des Soldaten gehört, bilden Tod und Vergewaltigungzusammen das Paradigma, dessen Verständnis für die Rolle der Frau im Krieg und darüberhinaus entscheidend ist.

Kommen wir zum dritten Merkmal: Die Ermordung der Frau, die gerade vergewaltigt wurde. Wie wir bereits sahen, wird aus einer Frau keine Heldin, wenn der Soldat sie tötet. Aber auch er selbst kann dadurch keinerlei Pluspunkte gewinnen. Gemeinhin reicht die Vergewaltigung. Dennoch tötet er sie. Entweder weil "sie ekelerregend ... war", weil "Schießen Spaß macht" oder weil es keinen Grund gab, es nicht zu tun. Die Entscheidung, eine Frau sterben zu lassen oder nicht, liegt ganz in seinem persönlichen Belieben. Die Kriegsethik betrachtet eine Frau nicht als Feind; man nimmt sie, kontrolliert und verachtet sie. Die Arbeit von Feministinnen rund um die Welt beweist seit 20 Jahren, daß es keiner Kriegserklärung bedarf, wenn Männer Frauen vergewaltigen oder ermorden; sie haben dies seit Menschengedenken getan. Im Krieg nimmt die selbsterklärte Macht und das selbsterklärte Recht, Frauen zu vergewaltigen und zu ermorden, lediglich drastisch zu.

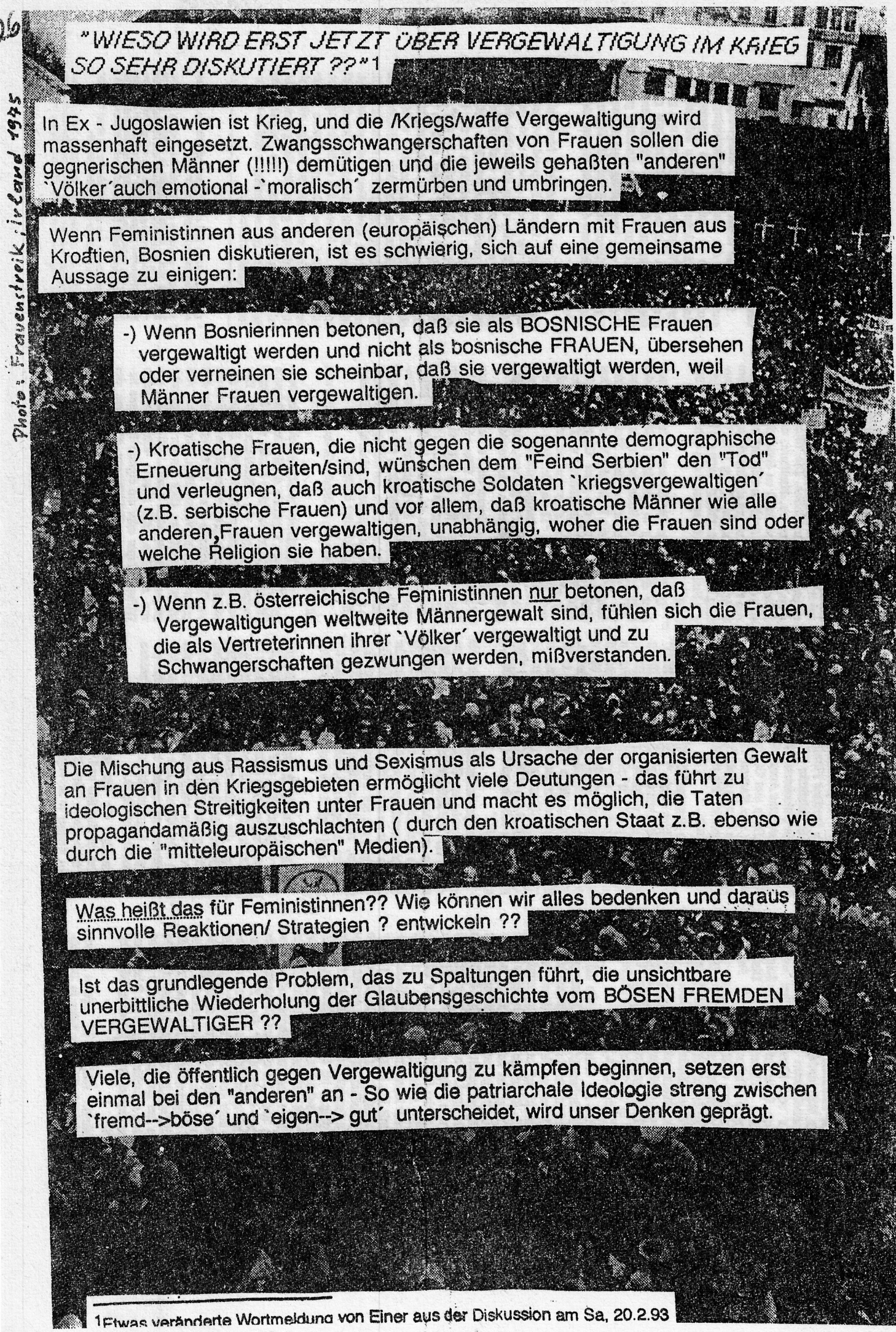
---

1 Die *Green Berets* sind eine der paramilitärischen muslimischen Einheiten im Krieg in Bosnien 1992

2 Nach einer serbischen nationalistischen Zeitung (Politika, 28.9.92) werden serbische Frauen in Sarajevo im Hotel "Zagreb", im Studentenheim "Bjelave" und im Sportzentrum "Zetra" zur Prostitution gezwungen. Im nationalistischen serbischen Fernsehen zeigte man die "Eintrittskarten" für diese Dienste, die, so hieß es, in den Taschen toter Mulime oder Kroaten gefunden hatte. Oben drauf stand: Einlaß zur Votze.

Vor fünzig Jahren war mein Großvater im Hotel "Zagreb" Kellner - und Kunde der umliegenden Bordelle.

3 Dieses Zitat wie alle folgenden (Von Djilas Stalin, Molotov und Toynbee) sind dem Buch von Susan Brownmiller entnommen: Gegen unseren Willen. Vergewaltigung und Män-




# "WIESO WIRD ERST JETZT ÜBER VERGEWALTIGUNG IM KRIEG SO SEHR DISKUTIERT ??"[1]

In Ex - Jugoslawien ist Krieg, und die /Kriegs/waffe Vergewaltigung wird massenhaft eingesetzt. Zwangsschwangerschaften von Frauen sollen die gegnerischen Männer (!!!!!) demütigen und die jeweils gehaßten "anderen" `Völker´auch emotional -`moralisch´ zermürben und umbringen.

Wenn Feministinnen aus anderen (europäischen) Ländern mit Frauen aus Kroatien, Bosnien diskutieren, ist es schwierig, sich auf eine gemeinsame Aussage zu einigen:

-) Wenn Bosnierinnen betonen, daß sie als BOSNISCHE Frauen vergewaltigt werden und nicht als bosnische FRAUEN, übersehen oder verneinen sie scheinbar, daß sie vergewaltigt werden, weil Männer Frauen vergewaltigen.

-) Kroatische Frauen, die nicht gegen die sogenannte demographische Erneuerung arbeiten/sind, wünschen dem "Feind Serbien" den "Tod" und verleugnen, daß auch kroatische Soldaten `kriegsvergewaltigen´ (z.B. serbische Frauen) und vor allem, daß kroatische Männer wie alle anderen,Frauen vergewaltigen, unabhängig, woher die Frauen sind oder welche Religion sie haben.

-) Wenn z.B. österreichische Feministinnen nur betonen, daß Vergewaltigungen weltweite Männergewalt sind, fühlen sich die Frauen, die als Vertreterinnen ihrer `Völker´ vergewaltigt und zu Schwangerschaften gezwungen werden, mißverstanden.

Die Mischung aus Rassismus und Sexismus als Ursache der organisierten Gewalt an Frauen in den Kriegsgebieten ermöglicht viele Deutungen - das führt zu ideologischen Streitigkeiten unter Frauen und macht es möglich, die Taten propagandamäßig auszuschlachten ( durch den kroatischen Staat z.B. ebenso wie durch die "mitteleuropäischen" Medien).

Was heißt das für Feministinnen?? Wie können wir alles bedenken und daraus sinnvolle Reaktionen/ Strategien ? entwickeln ??

Ist das grundlegende Problem, das zu Spaltungen führt, die unsichtbare unerbittliche Wiederholung der Glaubensgeschichte vom BÖSEN FREMDEN VERGEWALTIGER ??

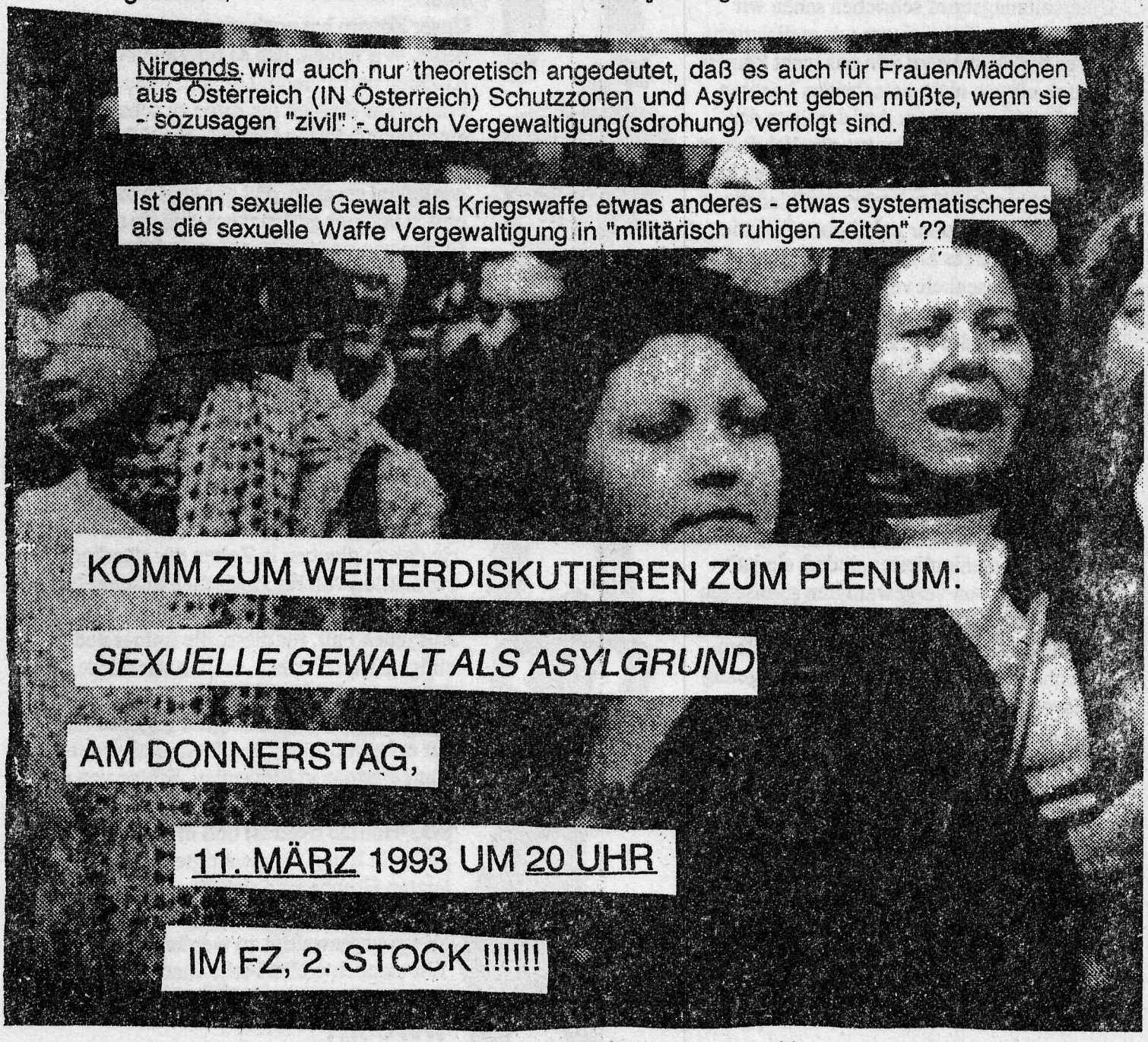
Viele, die öffentlich gegen Vergewaltigung zu kämpfen beginnen, setzen erst einmal bei den "anderen" an - So wie die patriarchale Ideologie streng zwischen `fremd-->böse´ und `eigen--> gut´ unterscheidet, wird unser Denken geprägt.

[1] Etwas veränderte Wortmeldung von Einer aus der Diskussion am Sa, 20.2.93

Es ist leichter, sich mit den Vergewaltigern anderswo zu beschäftigen als mit denen im "eigenen" Haus, Ort, Land, in der sogenannten ei-gen-en Familie. Daß es auch für manche feministische Frauen gilt, zeigt sich immer wieder bei Fraueninitiativen, die sich gegen sexuelle Gewalt "solidarisieren":

- So bildete sich in Linz im Dezember 92 nach einer Mahnwache des Linzer Frauenrates das AKTIONSKOMITEE "Asyl für verfolgte Frauen und Mädchen", das neben einigen anderen wichtigen Punkten die "Öffnung der Grenzen und das Recht auf Asyl für alle Frauen jeden Alters ( und deren Kinder), die Opfer von Vergewaltigung bzw. davon bedroht sind". - Da die Frauen als längerfristig arbeitende Initiative tätig sein wollen, möchten sie Netzwerke aufbauen, weiter Öffentlichkeitsarbeit machen und auf wirkliche Umsetzung der Forderungen (wie Anklage der Vergewaltiger des Krieges vorm internationalen Gerichtshof))drängen.

Doch auch hier fällt auf: Asyl wird für Frauen aus diversen anderen Ländern gefordert, oder "Schutzzonen für Frauen in ihren jeweiligen Aufenthaltsländern".



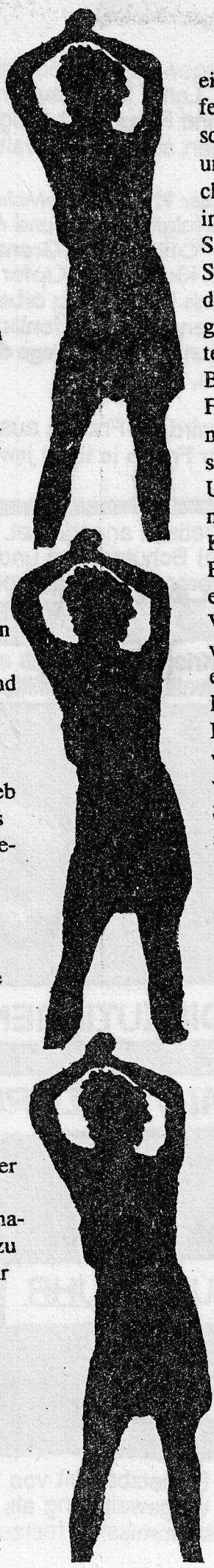

wo es auch um die Frage der Einsetzbarkeit von Vergewaltigung im militärischen Krieg und um die Forderung, Vergewaltigung als Asylgrund durch die internationale Menschenrechtskommission festzuschreiben, gehen soll/kann.

*Stellungnahme von Frauen/Feministinnen aus Belgrad zum Tribunal in Zagreb*

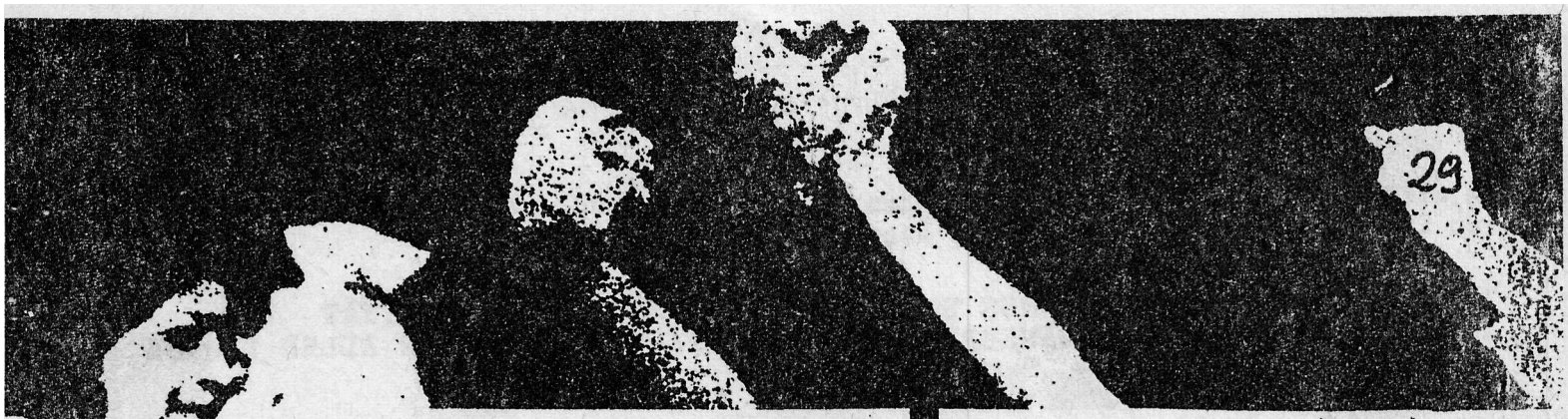
**'Frauen in Schwarz gegen den Krieg'**
**Belgrader Frauen Lobby**
**Gruppe für im Krieg vergewaltigte Frauen**

**An das Internationale Frauentribunal und die Solidaritätskonferenz,**
**Zagreb, 7.Feber 1993**

Wir Frauen aus verschiedenen Frauengruppen aus Belgrad, wollen unsere Stimmen beim Internationalen Frauentribunal in Zagreb hörbar machen.
Während wir in den letzten drei Tagen diesen Unterstützungsbrief schrieben sahen wir unsere eigene Verwirrung: wir realisierten, daß es für die meisten von uns nicht klar ist, warum wir uns nicht entscheiden konnten nach Zagreb zu gehen. Auf der Liste der Frauen aus Belgrad, die ursprünglich fahren wollten, standen 15 Namen. In unseren langen Diskussionen tauchten sehr verschiedene Dimensionen unserer politischen Situation und Lebensschmerzes als mögliche Gründe für unsere Abwesenheit von diesen historischen Ereignis auf.
Die Tatsache, daß die Frauenlobby aus Zagreb uns einlud und daß die Organisatorinnen dies nicht taten, machte uns noch mehr unentschieden. Einige Frauen dachten, daß es nur ein Ereignis für Westeuropäerinnen sein würde. Andere fürchteten, daß wir manipuliert werden könnten und auf die gleiche Art benützt wie von den internationalen Medien, die alle Tatsachen manipulierten, indem sie jede Erwähnung von vergewaltigten serbischen Frauen in ihren Berichten über den Krieg ausließen. Einige spürten Angst vor dem unbekannten, weil sie einfach nicht genug Informationen hatten.
Allgemein gesagt: wenn es irgendwann in der Vergangenheit so gewesen wäre, daß wir, wenn wir die Ankündigung eines internationalen Frauentreffens lesen, diese unsere Lust zu reisen angeregt hätte, ist das jetzt nicht mehr der Fall.
In dieser Zeit des Terrors und des Elends in der wir leben, haben wir sehr ambivalente Gefühle zum Reisen, und besonders nach Zagreb, eine Stadt, die viele von uns lieben und in der einige von uns geboren wurden.



eine Stadt die ein Teil unserer gemeinsamen feministischen Geschichte ist und voll von schönen Freundinnen. Während es einigen von uns früher möglich war, am Morgen aufzuwachen und Richtung Zagreb loszufahren, ist es im vergangenen Jahr schon genug nur an die Straße Zagreb-Belgrad zu denken, um Schmerz zu fühlen: wieviele Frauen sind auf dieser Straße vergewaltigt worden, wieviele gefoltert, mißbraucht und getötet in den Cafeterias in der Nähe....? Städte zerstört, Tiere, Bäume. Und wir wissen sehr gut, daß die Frauen, Männer und die kroatischen Gegenden nicht von den Kroaten selbst zerstört worden sind.
Unser Zögern hat noch eine andere Komponente. Wir fühlen, daß es für viele Frauen aus Kroatien und anderen Ländern nicht leicht ist Frauen aus Serbien ins Auge zu schauen, aus einem Land dessen Regime den Krieg begann. Wie auch immer, nicht alle Frauen sind gleich, wir haben gesehen, daß der Nationalismus einige von uns getrennt hat, andere aber nicht. Einige von uns fühlen sich schuldig einer Nation von Agressoren anzugehören, und wiederholen damit vielleicht das familiäre alte weibliche Schuldmuster, auch wenn die Schuld nicht unsere ist. Und andere fühlen sich unbehaglich und verlegen, wenn sie daran denken alten kroatischen Freundinnen gegenüberzustehen. Einen serbischen Namen zu tragen impliziert nicht die serbische Politik, und einen kroatischen Namen zu haben nicht die kroatische Politik. Aber es ist sehr schwierig das zu glauben in Zeiten der ständigen Produktion von Haß zwischen unseren Nationen.
Auf jeden Fall, für diese, die immer noch einige Zweifel haben, wollen wir wiederholen, daß es eine kleine aber starke Frauenopposition in Belgrad gegeben hat, seit der ersten militärischen Intervention der Bundesarmee in Slowenien. Einige von uns sind sehr aktiv, die Frauen in Schwarz, an der SOS-Hotline (Notruf) und in der neuen Gruppe für in Krieg vergewaltigte Frauen. In dieser letzten Gruppe sind sich Frauen ihrer Angst vergewaltigt, gruppen-vergewaltigt und kriegs-vergewaltigt zu werden bewußt.
Wir standen vielen Problemen gegenüber um Frauen zu erreichen, die im Krieg vergewaltigt wurden.



Schlußendlich wollen wir noch einmal sagen, daß das Leben in Belgrad uns gelehrt hat, daß sexuelle Gewalt und Armut die tiefgründigsten Dimensionen in Frauenleben sind, die unseren Status der Unterordnung konstituieren, und auch diejenigen sind, die diesen Staat politisch, geteilt und nutzlos machen. Wir haben gelernt, daß ethnische Säuberung ein Ziel dieses Krieges ist und nicht seine Konsequenz. Kriegsvergewaltigung und der Gebrauch der Frauenkörper und ihrer reproduktiven Kapazitäten waren ebenfalls Ziele. Wir haben ebenfalls erfahren, daß Frauen, die Musliminnen sind oder sogar nur moslimische Namen haben die ärmsten und zahlreichsten Opfer dieses Krieges sind. Zusammen mit ihnen auch kroatische, serbische und Frauen von anderen Nationen. Und wir verstehen, daß es die Verantwortung von uns Frauen in Serbien und Kroatien ist, alle von ihnen zu unterstützen, unsere Herzen und unsere Kraft mit ihnen zu teilen, sodaß sie sich wieder mit einem neuen Glauben an das Leben und an Frauen erheben können.

Viele Frauen aus der ganzen Welt sorgen schon für uns, und ohne ihre Liebe hätten wir wahrscheinlich überhaupt nicht reden und noch weniger Frauen in die Augen schauen können, die viel mehr als wir erlitten haben.

Wir leben in dieser Zeit des zunehmenden Terrors und Faschismus in Serbien, wir können nicht auf unsere Regierung zählen, wir können nicht auf unsere Nationen zählen und wir können sicherlich nicht auf Männer mit Waffen zählen.

Aber wir können auf alle Frauen zählen, die mit uns aufstehen gegen sexuelle Gewalt und Krieg. Ohne das Vertrauen in die andere würde unsere Arbeit keinen Sinn haben.

mit Liebe und Solidarität
von den Frauen der Belgrader Gruppen
Belgrad, 4. Februar 1993

---

*Stellungnahme von Frauen/Feministinnen aus Zagreb zum Tribunal in Zagreb*

**Zagrebacki Zenski Lobby**
**Zagreber Frauen Lobby**
**Tezalciceva 38, 41000 Zagreb, Croatia**
**Tel.: 38 41 422 405, Fax: 384 1271 143**

**Stellungnahme zu dem Treffen**

Obwohl wir sehr glücklich sind, daß ein Treffen wie dieses in Zagreb passiert und herzlich alle Frauen, die hierher gekommen sind, willkommen heißen, haben wir einige Vorbehalte über die Art, in der es organisiert wurde.

Da dieses Treffen ein internationales Solidaritätstreffen mit den Frauen, die vom Krieg am meisten betroffen sind, hätte sein sollen, hätten Frauen von allen Staaten des früheren Jugoslawien eingeladen werden müssen. Dies ist nicht der Fall.

Sogar die Frauen, die eingeladen wurden und nun anwesend sind repräsentieren nicht einmal die volle Bandbreite von Frauen und Frauengruppen in Kroatien.

Natürlich respektieren wir die Ansichten von denen die ausgewählt wurden um Kroatien zu repräsentieren. Wie auch immer, dieses Treffen sollte ursprünglich ein Treffen organisiert von Frauen, mit Frauen für Frauen sein und wir finden es außergewöhnlich, daß feministische Perspektiven offiziell nicht vertreten sind.

Es ist sehr beunruhigend, daß die Organisatorinnen es zuließen, daß sie von der kroatischen Regierung in der Auswahl der Sprecherinnen beeinflußt wurden, und dies so sehr, daß dieses Treffen nun eine sehr verschiedene Art von Ereignis ist, als wir ursprünglich planten.

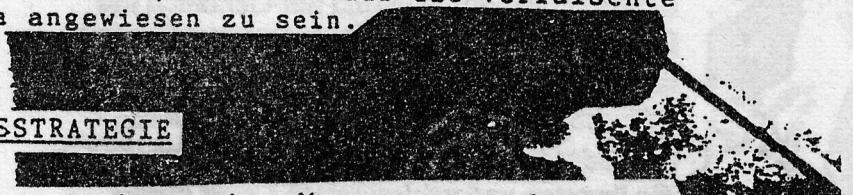
Zagreber FrauenLobby
7. Februar 1993

An alle Frauen/Lesben/Mädchen aus dem ehemaligen Jugoslawien
zum Frauensolidaritätstreffen im Zagreb am 7.2.93

**VERGEWALTIGUNG UND SEXISMUS SIND KEINE FRAGE DER NATIONALITÄT SONDERN IST KRIEG VON MÄNNERN GEGEN FRAUEN/LESBEN/MÄDCHEN ALLER LÄNDER**

Wir sind hier, um euch unsere Solidarität für euren Überlebenskampf gegen den militärischen, nationalistischen und sexistischen Krieg zu bekunden.

Wir sind hier, um gemeinsam mit euch Strategien für den Frauen/Lesben-widerstand bei euch und bei uns zu entwickeln. Dazu wollen wir einen direkten Informationsaustausch mit euch, um nicht auf die verfälschte und gefilterte Medienpropaganda angewiesen zu sein.



VERGEWALTIGUNG IST EINE KRIEGSSTRATEGIE

Mit Entsetzen erfahren wir tagtäglich von den Massenvergewaltigungen in Ex-Jugoslawien. Jede Vergewaltigung ist eine Vergewaltigung zuviel. Ohnmacht, Trauer, Wut und Zorn darüber zwingen uns dazu, uns dessen wieder bewußt zu sein, daß Vergewaltigung eine weltweite Kriegsstrategie in jedem militärischen Krieg und im Alltagskrieg von Männern gegen Frauen/Lesben/Mädchen ist.
Unsere Erfahrungen gleichen den Berichten der SOS-Nottelefone in Ex-Jugoslawien aus der Zeit vor dem militärischen Krieg:
- in Österreich wird jede halbe Stunde eine Frau/Lesbe/Mädchen, das heißt, jede dritte, vergewaltigt.
- jede Frau/Lesbe erlebt in ihrem Leben mindestens einmal eine Situation, die einer Vergewaltigung nahekommt.
- zwei Drittel aller Vergewaltiger sind Freunde, Bekannte, Verwandte.
Entgegen aller nationalistischer Propaganda wissen wir, daß Massenvergewaltigungen und (Zwangs)Prostitution als militärische Strategie z.B. im ersten und zweiten Weltkrieg, in Bangladesh, in Korea, in Vietnam und im arabischen Raum von allen Kriegführenden eingesetzt wurde.
Wir sagen es noch einmal: jede Vergewaltigung ist eine zuviel.

ORGANISIEREN WIR UNS GEMEINSAM GEGEN DEN ALLTÄGLICHEN UND MILITÄRISCHEN KRIEG UND FÜR EIN LEBEN FREI VON SEXUELLER, SEXISTISCHER UND ANDERER GEWALT!

SEXISMUS UND RASSISMUS IN ÖSTERREICH...

Die österreichische Regierung, die Vergewaltigungen in Österreich ignoriert, negiert bzw. für sich verwendet, "empört" sich über die Massenvergewaltigungen in Ex-Jugoslawien. Vergewaltigungen werden nur als solche benannt, wenn die Vergewaltiger "die anderen", die "Ausländer" sind. Sexismus und Rassismus treffen an diesem Punkt zusammen. Die Regierung, die ihre "Empörung" über die Vergewaltigungen in Ex-Jugoslawien ausdrückt, schließt gleichzeitig die Landesgrenzen hermetisch gegen Flüchtlinge aus wirtschaftlich ärmeren Ländern ab. Österreich unternimmt nichts gegen den Krieg; Spenden- und Hilfsaktionen dienen im besten Fall dazu, den Krieg erträglicher zu

Im Gegenteil: Österreich beteiligt sich an der sexistischen, rassistischen und nationalistischen Kriegsführung in Ex-Jugoslawien: durch verschärfte Ausländer- und Asylgesetzgebung und durch selektive Flüchtlingspolitik. Als z.B. das Wiener Frauen- und Lesbenzentrum im Sommer 1992 Frauen/Lesben und Kinder aus Ex-Jugoslawien offiziell Räumlichkeiten zur Verfügung stellen wollte, wurde dies von der Regierung abgelehnt, da es nicht der Familienzusammenführung gedient hätte. Ein anderes Beispiel war, daß eine Frau aus Bosnien gemeinsam mit ihrer Tochter um Asyl an der Grenze Österreichs angesucht hat. An der Grenze wurde Ihr die Einreise verweigert, weil in ihrem Reisepaß vermerkt war, daß sie Serbin sei. Die Tochter durfte einreisen, die Frau wurde zurückgewiesen und ist seither verschwunden.

## ...UND IN EUROPA

Die europaweite "Empörung" über die Vergewaltigungen in Ex- Jugoslawien legitimiert einen militärischen Einsatz bzw. dessen Vorbereitung. Es geht dabei aber nicht um die Vergewaltigungen, oder darum diese zu verhindern oder zu beenden, sondern um Einflußnahme und Kontrolle über das ehemalige Jugoslawien.

Die kapitalistischen Länder Europas formieren sich unter dem Namen der "EG" als"neue"ökonomische und militärische Macht in der internationalen Weltordnung. Der militärische Krieg in Ex-Jugoslawien ist Teil dieser "neu" zu schaffenden Weltordnung, wie auch der Zusammenbruch und Ausverkauf der anderen ehemals sozialistischen Länder in Osteuropa, die deutsche"Wiedervereinigung" und die offensiven militärischen Kriegseinsätze der NATO, wie z.B. im Arabischen Raum und in Somalia. Die EG propagiert als einzige Möglichkeit zur Beendigung des Krieges in Ex-Jugoslawien einen militärischen Einsatz. Dieser dient ausschließlich dazu, die EG als Militärmacht aufzubauen und die militärische Aufrüstung Europas zu begründen.

WIR FORDERN:

* KEIN MILITÄRISCHER EINGRIFF IN EX-JUGOSLAWIEN DURCH EG UND NATO
* ÖFFNUNG DER ÖSTERREICHISCHEN GRENZEN UND DER GRENZEN ANDERER LÄNDER FÜR ALLE FLÜCHTLINGE
  (Grenzen ZU für die Bonzen)
* ANERKENNUNG VON VERGEWALTIGUNG ALS ASYLGRUND
* AUFLÖSUNG DER FRAUEN- UND ANDERER LAGER
* UNTERSTÜTZUNG UND FINANZIERUNG DER AUTONOMEN FRAUENHÄUSER UND SOS-NOTRUFE FÜR VERGEWALTIGTE UND MISSHANDELTE FRAUEN/LESBEN/MÄDCHEN IN ALLEN REPUBLIKEN DES EHEMALIGEN JUGOSLAWIEN

VERGEWALTIGUNG UND SEXISMUS SIND KEINE FRAGE DER NATIONALITÄT SONDERN IST KRIEG VON MÄNNERN GEGEN FRAUEN/LESBEN/MÄDCHEN ALLER LÄNDER

LIEBE UND KRAFT für Euren Überlebenskampf gegen den militärischen Krieg
und für unseren gemeinsamen Kampf
gegen Sexismus, Rassismus, Faschismus

Wien, Februar 93 autonome feministische LesbenFrauen

Dieses Flugblatt wird unterstützt von: Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen, Atonomes Frauen/Lesbenzentrum, Autonome Frauengruppe gegen Rassismus

# Reflexion und Kritik zum Frauensolitreffen in Zagreb 7.2.93

*von Autonomen feministischen Lesben/Frauen aus Wien*

## Warum sind wir hingefahren

Wir wollten nach Zagreb fahren, um unserer Wut und unserem Entsetzen über die Massenvergewaltigungen in Ex-Jugoslawien einen Ausdruck zu geben, um den Frauen dort unsere Solidarität zu zeigen für einen Austausch mit den Feministinnen und für direkte Kontake.

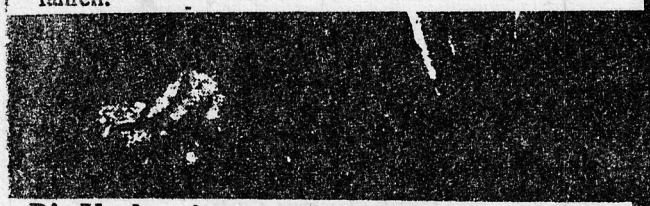
Wir wollten über die Situation in Ex-Jugoslawien eine bessere Einschätzung kriegen, gegen die nationalistische und westeuropäische Propaganda in Österreich.

Wir wollten auch hinfahren zur Unterstützung der nicht-nationalistischen Feministinnen, da wir von der Todesliste (veröffentlicht in der kroatischen Zeitung "Globus") wußten, die Frauen anprangerte, die Vergewaltigung als einen Krieg von Männern benennen und nicht nur als den einer anderen Nation.

Wir wußten auch von dem "Konzept der Demographischen Erneuerung" in Kroatien, daß Frauen zwingen soll früher zu heiraten, mehr Kinder zu gebären, daß ein Berufsverbot für verheiratete Frauen mit Kindern fordert, daß Erziehungsinhalte für ein kroatisches, nationalistisches Bewußtsein fordert, und alle Frauen ausgrenzt, die sich nicht einem Mann und dem nationalen Staat zu- und unterordnen.

Daher waren wir skeptisch, daß der Kongreß in Zagreb stattfinden sollte, und wir überlegten ob und wie der kroatische Staat dieses Treffen für sich vereinnahmen wollte und ob Frauen/Gruppen aus Serbien überhaupt hinkommen können

Und wir waren skeptisch darüber, daß prominente deutsche Frauen den Kongreß vorbereiteten, verstärkt, als wir den Aufruf lasen "Wir Frauen in Freiheit". Daraus entschieden wir uns mit eigenen Beiträgen, einem Flugblatt und einem Transparent, nach Zagreb zu fahren.



## Die Vorbereitung des Solidaritätstreffen

Das große westeuropäische und kroatische Interesse und das Ausmaß der westeuropäischen Arroganz an dem Treffen wurde uns erst nachher im größeren Ausmaß bewußt. Das Solidaritätstreffen war geplant als ein Treffen von Vertreterinnen von verschiedenen europäischen Ländern, um Forderungen nach Anerkennung von Sexueller Gewalt/Vergewaltigungen als Menschenrechtsverletzung und Kriegsverbrechen einen Ausdruck zu verleihen und war vor allem an die EG, den Europarat, UNO und KSZE gerichtet.

Die Arroganz zeigt sich daran, daß dieses Treffen in Zagreb stattfinden sollte und gleichzeitig Frauen aus Ex-Jugoslawien nicht für das Podium vorgesehen waren, weil "dies nur Konflikte bedeutet hätte". Das heißt, die Organisatorinnen planten ein internationales Frauensolidaritätstreffen mit Ausschluß der Frauen in Ex-Jugoslawien - sie sollten zuhören dürfen. Dadurch kam es schon zu Konflikten in der Vorbereitungsgruppe in der BRD, mit der Folge, daß ein Teil der Vorbereitungsfrauen ausstiegen und angeblich ein Treffen in Amsterdam planen. Konkret war es dann so, daß die Organisatorinnen mit dem kroatischen Staat verhandeln mußten, um das Solitreffen in Zagreb durchführen zu können. Der kroatische Staat stellte Bedinungen: 2-3 regierungstreue Vertreterinnen am Podium und 100 - 200 Platzreservierungen für Regierung(streue) im Saal.

Die Organisatorinnen luden auch **keine** Frauen/Gruppen aus Serbien ein, und nicht-nationalistische feministische Gruppen aus Kroatien waren offiziell auch nicht vertreten. Die letzteren, die zwar am Treffen teilnahmen, durften auch keine Stellungnahme abgeben.

## Die Rahmenbedinungen des Treffens

Das Treffen fand in einer offiziellen Krogreßhalle in Zagreb statt; außen wurde die Halle von Militärs geschützt, in den Räumen war zahlreiche Polizei, vor allem Männer und Frauen in Zivil. Am Eingang wurden Taschenkontrollen nach Waffen durchgeführt und es gab Listen um die Namen einzutragen. Es kamen weniger als erwartet, "nur" 1000-1500 nach unseren Schätzungen; davon waren ca. 1/3 Männer (?!). Massiv anwesend war internationale Presse (auch das lesbische Fernsehen Berlin).

## Draußen und Drinnen

Mit dem Transparent"Vergwaltigung ist keine Frage der Nationalität, sondern weltweiter Krieg von Männern gegen Frauen" wurde uns von Türstehern und zivilen Polizeibeamten der Eintritt verweigert. Als wir es dann im Foyer aufhängten, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Kroatische Nationalistinnen beschimpften uns und drohten mit Polizei, die Organisatorinnen baten uns das Transparent wieder einzupacken. Wir entschieden uns dann das Transparent wieder herunterzunehmen und es das ganze Treffen über im Foyer sichtbar zuhalten. Von einigen kroatischen Feministinnen und anderen Kongressteilnehmerinnen bekamen wir auch Zuspruch. Die wenigen Diskussionen mit "Gegnerinnen" des Transparentinhalts wurden meist schnell von organisierten, kroatischen Nationalistinnen unterbunden. Allerdings waren wir auch selbst mehr damit beschäftigt die Stellung zu halten, als Diskussionen zu führen.

Im Nachhinein haben wir auch <u>Kritik an unserem Transparentinhalt.</u> Einige bosnische Frauen hielten uns entgegen, daß sie nicht nur als Frauen, sondern als BOSNISCHE, MUSLIMISCHE Frauen vergewaltigt werden. Die feministische Position - Vergewaltigung ist ein Krieg von Männern gegen Frauen - , die sehr wohl richtig ist, vernachlässigt, daß sexuelle Gewalt/Vergewaltigung neben der sexistischen Gewalt auch rassistische Gewalt sein kann; und zwar in jedem militärischen Krieg, aber auch im Alltagskrieg, wenn z.B. Schwarze Frauen von Rassisten als SCHWARZE Frauen vergewaltigt werden.

Zu guter Letzt wurde auch uns eine öffentliche Stellungnahme beim Treffen verweigert.

Im Kongressraum waren gleichzeitig verschiedene Gesprächsrunden am Podium mit den Vertreterinnen verschiedener europäischer Länder (Berichte, rechtliche Initiativen usw.). Es waren vor allem Vertreterinnen aus Westeuropa und nur zwei Frauen aus Osteuropa anwesend, wobei zusätzlich die Frau aus Ungarn auf ihren Beitrag verzichtete, um einer serbischen Frau die Möglichkeit zum Sprechen zu geben. Diese konnte überhaupt nur unbehelligt nach Zagreb kommen, weil sie einen US-amerikanischen Paß besitzt. Als sie anfing zu reden, verließen die kroatischen Nationalistinnen aus Kroatien und Bosnien demonstrativ den Saal!.
Bei dem Gesprächsrunden versuchten die kroatischen Nationalistinnen immerwieder Propaganda zu machen. Ihr Hauptziel war es, Serbien (und alle serbischen Menschen) als Hauptagressor und alleinigen Agressor anzuprangern. Die Frauenlager und Massenvergewaltigungen wurden benutzt, um den **Staat und die Nation** als Opfer darzustellen. Vergewaltigungen auf allen Seiten, daß Ansteigen von Gewalt gegen Frauen bei allen Kriegsbeteiligten und die unterschiedlichen nationalen Interessen werden ausgespart und sogar geleugnet.
Die Organisatorinnen selbst griffen einige Male ein um die Rednerinnen abzustoppen. Unsere Kritik daran ist, daß sie dies mit typisch westlich-demokratischen Verhalten taten. Sie unterbrachen die Frauen, weil sie "zu lange", "zu viel" redeten, weil "das nicht ausgemacht war".Inhaltliche Auseinandersetzungen gab es keine, stattdessen wurde ihnen demokratisch der Mund verboten. Und so waren es die Nationalistinnen, die in Zagreb (berechtigterweise) forderten "wenn ihr schon herkommt, dann horcht uns auch zu". Andere konnten es nicht sagen, denn sie waren von vornherein ausgeschlossen.
Dohnal war die einzige Vertreterin, die auf Grund der nationalistischen Reden offen das Podium verließ und sich ins Publikum setzte.

Am Schluß kam es noch einmal zu heftigen Tumulten. Frauen aus einem anderen Land trugen unser Transparent im Saal auf die Bühne und wurden dabei von kroatischen Nationalisten und Nationalistinnen körperlich angegriffen; und weil wir applaudierten, als das Transparent auf der Bühne erschien, wurde uns der Rauswurf durch die Polizei angedroht.
Bei der internationalen Schlußresolution meldeten die Nationalistinnen lauten Protest an, weil zwar die serbische Armee als Hauptagressor bei den Massenvergewaltigungen und Frauenlagern benannt wurde, aber ein Zusatz lautete "Wir wissen auch, daß Vergewaltigungen auf allen Seiten stattfinden". Sie brachten eine Gegenresolution ein, die aber von den Organisatorinnen auf Grund einer fehlenden Unterschrift nicht angenommen wurde!
Die internationale Resolution erstellte Forderungen nach Anerkennung von Gewalt gegen Frauen und Vergewaltigung als Menschenrechtsverletzung und Kriegsverbrechen in den UNO-Resolutionen und forderte die Errichtung eines europäischen Gerichtshofes zur Ahndung von Kriegsverbrechen.

## Was für Schlüsse ziehen wir daraus

In der Nachbereitung kamen wir immer wieder zu folgenden Punkten, zu denen wir viel diskutierten und weiterreden wollen:
* welche Verantwortlichkeit haben wir in Österreich?, Österreich beteiligt sich am nationalen Krieg, durch z.B. selektive Flüchtlingspolitik; Österreich hat Eigeninteressen am Krieg; Österreich schließt die Grenzen gegen Flüchtlinge.
* Es ist wichtig Vergewaltigung als Asylgrund durchzusetzen; aber damit allein ist es nicht getan; welche Rahmenbedingungen braucht es für die Praxis von sexueller Gewalt als Asylgrund; sexuelle Gewalt als Asylgrund schützt die Frauen nicht vor Vergewaltigungen, auch nicht in dem Land in das sie flüchten; aber es ermöglicht ihnen erstmals, aus bestehenden Gewaltsituationen zu entkommen.
* Vergewaltigung im militärischen Krieg ist eine sexistische und rassistische Waffe. Im militärischen Krieg wird von Männern Vergewaltigung als Kriegsstrategie eingesetzt, um den Männern der "feindlichen Nation" zu schäden. Frauen werden als Frauen des Feindes vergewaltigt. Und die Männer der "feindlichen Nation" fühlen sich entehrt und verachten dabei zusätzlich "ihre" Frauen. Diese patriachale Kriegsstrategie und-logik ist unserer Analyse nach heterosexistisch; hetero, weil sie die Frauen nur in Zuordnung zum Mann definieren, und sexistisch, weil die Frauen Mittel zum Zweck sind, für männliche Interessen, und weil es die FRAUEN/LESBEN,MÄDCHEN sind die von (organisierten) Männern vergewaltigt werden. In diesem Sinn ist Vergewaltigung immer ein weltweiter Krieg von Männern gegen Frauen.

Und die Tatsache, Vergewaltigung als Waffe und Strategie einzusetzen, die Gewalt auszuüben und dabei irgendeine Art von Befriedigung/Wohlgefallen zu empfinden, beweist uns, daß Vergewaltigung auch männliche Identität ist.
* Vergewaltigung im militärischen Krieg und als Kriegsstrategie ist eine geballtere/organisiertere Form von alltäglicher Gewalt von Frauen.
* Frauenbewegung und Nationalismus
Was haben die Frauen davon, wenn sie Nationalistinnen sind? Sie erhalten eine Aufgabe im Krieg durch die Scheinmacht, Männer/die Nation zu beschützen und die Söhne zu stützen ( die Männer bestimmen den Grad der Stärke der Frauen); erhalten eher die Anerkennung von ( Ehe) Männer und Staat für die erlittenen Vergewaltigungen wenn sie dem Zorn auf die anderen/feindliche Nation richten (ähnlich wie hier in Österreich,kriegen Frauen eher öffentliche Zustimmung wenn sie die Vergewaltigung durch Männer anderer Nationalität/Hautfarbe benennen); können Frauen eher Zorn entwikkeln wenn sie die Agression von Vergewaltigung nicht gegen sich selbst gerichtet sehen, sondern als Angriff gegen (z.B. die kroatische) Nation?

Diese Fragen und Überlegungen sollen Anregungen zu weiteren Diskussionen sein

*<> in Wien erfuhren wir, daß regierungstreue Kroatinnen behaupteten, daß wir serbische Agentinnen seien und wir Serbisch gesprochen hätten.*

# Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit nicht-nationalistischen, feministischen Gruppen in Ex-Jugoslawien

**Der Nationalismus hat einige Frauengruppen gespalten, und einige haben sich offen den Nationalismus zugewandt.**

* Dies bedeutet in der Praxis, daß sie sich der Verfolgung und Repression im eigenen Land gegen nicht nationale, feministische Gruppen beteiligen (z.B. die Todesliste in der kroatischen Zeitung Globus mit dem Titel 'Kroatische Feministinnen vergewaltigen Kroatien').

* Es bedeutet, daß sie Hilfestellungen von Frauen aus anderen Republiken und anderen Nationen verweigern (z.B. ein Teil der Frauen aus dem SOS-Notruf Zagreb verweigerte einer serbischen Frau die Aufnahme auf Grund ihrer Nationalität. Daraufhin trennte sich ein Teil der Frauen vom SOS Notruf und der damit im Zusammenhang stehenden 'Frauenhilfe jetzt' ab und gründeten das Autonome Frauenhaus Zagreb, daß alle hilfesuchenden und flüchtenden Frauen offen steht.) Es gibt auch noch weitere Informationen über eine sich radikal feministisch bezeichneden Frauengruppe und einer Lesbengruppe die offen nationalistisch auftreten (Informationen dazu müssen wir noch genauer nachgehen).

* Es bedeutet, daß sie jegliche Kommunikation mit Frauen/Feministinnen aus Serbien und serbischen Frauen aus Bosnien Herzegowina und Kroatien ablehnen, weil sie sie zu ihren Feindinnen zählen. Beim internationalen Frauentreffen in Zagreb Februar '93 wurden offiziell keine serbischen Frauen eingeladen; als die ungarische Delegation einer Frau aus Serbien die Redezeit überließ ( siehe 'Stellungnahme von Frauen/ Feministinnen aus Belgrad zum Tribunal in Zagreb'), verließen Frauen von SOS-Notruf Zagreb und 'Bollwerk der Liebe' demonstrativ den Saal.

* Und es bedeutet, daß regierungstreue Frauen Gegenprojekte starten und im Ausland um Geld werben, um nicht nationale feministische Gruppen/Projekte das Wasser abzugraben. Z.B. die 1992 neu gegründete Frauengruppe ' Tresnejvka' beschreibt ihre Arbeit zum Schutz von Frauen und Kinder als Opfer und Flüchtlinge aus Kroatien und der Republik Bosnien Herzegowina. In ihrem (sehr wohl) interessanten Berichten, beschreiben sie den Krieg von Mann gegen Mann, indem die Frau Objekt der Zerstörung ist, und seine Sexualität eine zusätzliche Waffe. Sie beschreiben die Existenz von Konzentrationslagern und Bordellen für Frauen. Sie beschreiben doch gleichzeitig die serbischen Tschetniks als ALLEINIGEN Agressor und benennen deren Ideologie als die der 'Endlösung' und 'Superrasse' im Vergleich mit dem Nationalsozialismus. Der kroatische Nationalismus und die Repression gegen oppositionelle Gruppen im eigenen Land kommen nicht vor.

Sie planen große Zentren für Flüchtlingsfrauen mit internationalen Ärzteteams (siehe dazu im Gegensatz das Projekt 'Zentrum für Frauen als Kriegsopfer').

**Diese Nationalismen und Spaltungen sind Teil in allen Republiken des ehemaligen Jugoslawien.**

Die Beispiele haben wir deshalb nur aus Kroatien erzählt, da wir sie von Feministinnen dort direkt erfahren haben, bzw. beim internationalen Frauen-solidaritätstreffen selbst beteiligt waren. Mit Frauen/Feministinnen aus Serbien und anderen Repbuliken hatten wir noch keinen direkten Austausch, aber die Berichte ähneln sich (siehe Artikel "Zerfall, Schuld und Identitätskriese" von Belgrader Feministinnen)

**Die Praxis der nicht nationalen feministischen Gruppen ist unterschiedlich.**

Sie reicht mit der Aufrechterhaltung der sehr erschwerten Kontakte mit den feministischenGruppen aus anderen Ländern und Republiken (siehe Artikel von Durda Knezevic Teil 2) als Basis gegen den Krieg und Grundlage für ein Zusammenleben nach dem Krieg, bis zu offen anti nationalen Positionen (siehe Artikel Stasa Zajovic 'Das Recht der Nation auf Selbstbestimmung ist gegen das Recht der Frau auf Selbstbestimmung'.

**Unsere Kritik und Ablehnung der Zusammenarbeit mit nationalen Frauengruppen**

bezieht sich auf jene Frauengruppen, die sich offensiv nationalistisch organisieren und auftreten. Die Ablehnung der Zusammenarbeit bezieht sich aber NICHT auf jene Frauen, die ermordet wurden, die Vergewaltigungen und Folter überlebten, die vor Vergewaltigung, Folter, Zerstörung, Hunger und Krieg flüchteten. Auch wenn sie (vorerst) nationale Positionen vertreten, wollen und müssen wir Wege finden sie zu unterstützen und zusammen zu arbeiten.

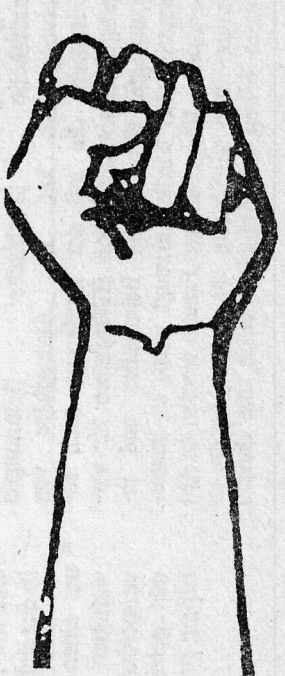
**Wenn wir den Nationalismus in Ex-Jugoslawien kritisieren,**

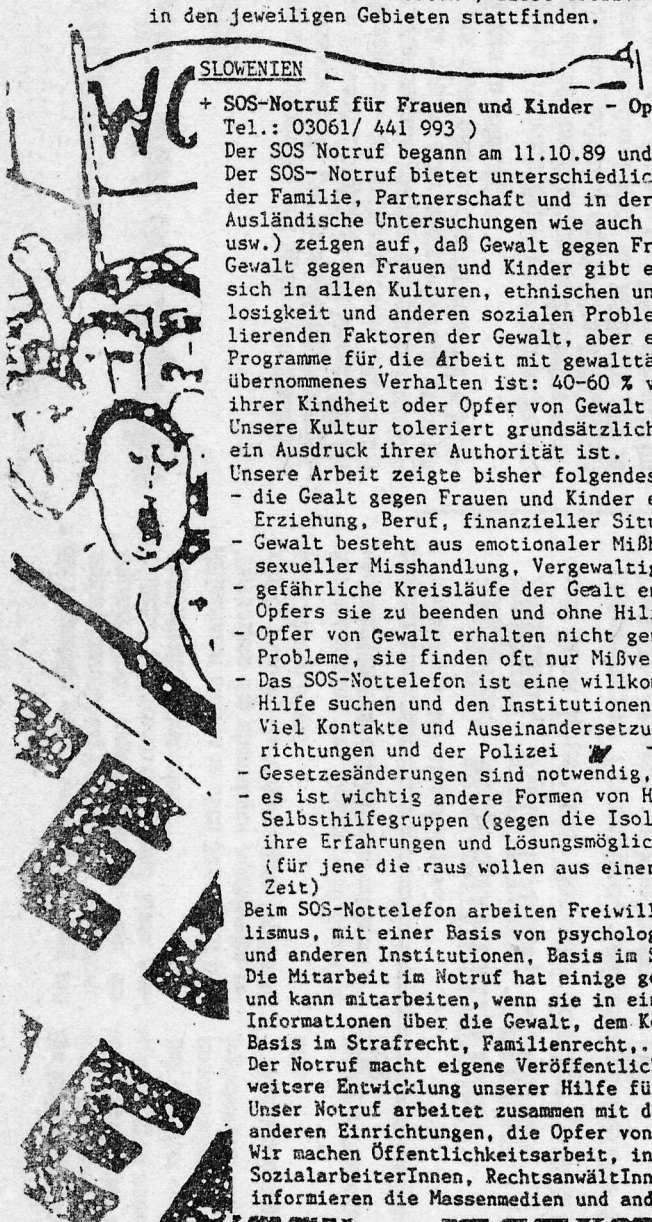
müssen wir auch unsere Praxis in Österreich hinterfragen - wie sieht es mit der Umsetzung eines internationalistischen Feminismus aus, wie sind in der Realität unsere Kontakte und Freundinnenschaften mit Frauen ethnischer Minderheiten in Österreich, mit Frauen anderer Nationalitäten und Hautfarben, die in Östereich leben, und wie sehr sind unsere feministischen Strukturen offen und zugänglich für diese Frauen, und wie sieht unsere politische Praxis aus gegen den rassistischen Staat und faschistischen Gruppen.

**Wir finden eine offensive Zusammenarbeit mit nicht nationalen feministischen Gruppen wichtig und wollen hier die Gruppen vorstellen, von denen wir bisher wissen**

ANTARA

20 Frauen von Ex-Jugoslawien und von Serbien waren Frauen mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund (albanisch, ungarisch, slowakisch, bosnisch). Diskutiert wurde zu:
-Gewalt gegen Frauen in Kriegszeiten
-die Wurzeln der Gewalt in der männlichen Kultur
-Selbstbestimmung einer Nation - Selbstbestimmung von Frauen
-Frauensolidarität, usw.
Das Treffen zeigte, daß Krieg und Naitonalismus Trennungen schafft zwischen Frauen. Einige alte Beziehungen wurden in Frage gestellt. Unterschiedliche Widersprüche wurden Gegenstand von Diskussionen:
-ethnische - Geschlechter-Identität
-Unabhängigkeit eines Staates - Unabhängigkeit eines Individuums
Das 2. Interantionale Treffen der Frauen in Schwarz ("Netzwerk von Frauensolidarität gegen Krieg") war in Novi Sad, v. 18.-20. 92 mit über 90 Frauen. Es gab 3 Workshops:
-Wie empfinden Frauen ihre Zugehörigkeit zur Nation, Staat, Mutterland, Geschlecht; und ist das Geschlecht Identifikation genug für das wachsen von Frauensolidarität.
-die täglichen Kriegserfahrungen verbunden mit Männergewalt gegen Frauen und der Gewalt gegen Frauen im Krieg.
-Erfahrungen von Frauen mit dem ökonomischen Embargo in Serbien; Erfahrungen vom Notruf Belgrad über das Ansteigen häuslicher Gewalt.
Einige unserer Zukunftspläne beinhaltet:
- ein periodisches Frauenjournal (die 1. in Belgrad; Frauen von allen Frauen- und feministischen -gruppen wollen mitarbeiten)
- ein Bulletin Frauen im Krieg, mit Essays und Dokumenten, geschrieben über feminsitische Perspektiven im Krieg
- das nächste Treffen von Pazifistinnen in Montenegro, Nov.92
- das Projekt "Zuhören" in verschiedenen Regionen auf Grund von verschiedenen Konflikten zwischen Moslems und Serben ; diese Treffen sollen jeweils in Zusammenarbeit mit Gruppen in den jeweiligen Gebieten stattfinden.





SLOWENIEN

+ **SOS-Notruf für Frauen und Kinder - Opfer von Gewalt** (Kontakt: p.p. 26, 61 110 Ljubljana, Tel.: 03061/ 441 993 )
Der SOS Notruf begann am 11.10.89 und ist täglich 5 Stunden offen.
Der SOS- Notruf bietet unterschiedliche Hilfe an für Frauen und Kinder, die Opfer sind, in der Familie, Partnerschaft und in der Gesellschaft.
Ausländische Untersuchungen wie auch Daten von Institutionen (Polizei, Sozialeinrichtungen usw.) zeigen auf, daß Gewalt gegen Frauen und Kinder weitverbreitet ist.
Gewalt gegen Frauen und Kinder gibt es nicht nur in bestimmten solzialen Klassen. Es zeigt sich in allen Kulturen, ethnischen und sozialen Gruppen. In Verbindung mit Arbeit, Arbeitslosigkeit und anderen sozialen Problemen steigt die Gewalt. Alkohol ist einer der stimulierenden Faktoren der Gewalt, aber es ist nicht der Grund für die Gewalt.
Programme für die Arbeit mit gewalttätigen Männern (Canada, USA) zeigen, daß Gewalt ein übernommenes Verhalten ist: 40-60 % von gewalttätigen Männern waren Zeugen von Gewalt in ihrer Kindheit oder Opfer von Gewalt (?!...d.Tip.)
Unsere Kultur toleriert grundsätzlich die Gewalt der Männer, es wird angenommen, daß es ein Ausdruck ihrer Authorität ist.
Unsere Arbeit zeigte bisher folgendes:
- die Gealt gegen Frauen und Kinder existiert in allen Klassen, unabhängig vom Alter, Erziehung, Beruf, finanzieller Situation, Nationalität etc.
- Gewalt besteht aus emotionaler Mißhandlung, finanzieller Ausbeutung, physischer und sexueller Misshandlung, Vergewaltigung, Mord.
- gefährliche Kreisläufe der Gealt enden niemals freiwillig, ohne der Entscheidung des Opfers sie zu beenden und ohne Hilfe außerhalbs
- Opfer von Gewalt erhalten nicht genügend Unterstützung von Institutionen für ihre Probleme, sie finden oft nur Mißverständnis
- Das SOS-Nottelefon ist eine willkommenes Verbindungsglied zwischen den Individuen, die Hilfe suchen und den Institutionen die Hilfe anbieten.
Viel Kontakte und Auseinandersetzungen von Seiten des Notrufs laufen mit den Sozialeinrichtungen und der Polizei
- Gesetzesänderungen sind notwendig, so daß das Gesetz besser die Opfer von Gewalt schützt
- es ist wichtig andere Formen von Hilfe neben dem SOS-Nottelefon zu organisieren. - Selbsthilfegruppen (gegen die Isolation der Betroffenen, um gemeinsam mit anderen über ihre Erfahrungen und Lösungsmöglichkeiten zu reden), Notunterkünfte (für jene die raus wollen aus einer Gewaltsituation, seis für einige Tage oder für längere Zeit)

Beim SOS-Nottelefon arbeiten Freiwillige, die vertraut sind mit Problemen der Gewalt, Alkoholismus, mit einer Basis von psychologischen Umständen, Aktivitäten von Sozialeinrichtungen und anderen Institutionen, Basis im Strafrecht und anderen Gesetzesgrundlagen etc.
Die Mitarbeit im Notruf hat einige geringe Auflagen; Sie soll nicht unter 18 Jahre sein, und kann mitarbeiten, wenn sie in einem "Trainingskurs teilgenommen hat (dies beinhaltet Informationen über die Gewalt, dem Konzept des Notrufs, Arbeitsbereiche der Institutionen, Basis im Strafrecht, Familienrecht,..., Basis in Psychologie)
Der Notruf macht eigene Veröffentlichungen und Untersuchungen zum Thema Gewalt für die weitere Entwicklung unserer Hilfe für Opfer von Gewalt.
Unser Notruf arbeitet zusammen mit den SOS-Telefonen in Zagreb und Belagrad und mit Gruppen anderen Einrichtungen, die Opfer von Gewalt helfen wollen.
Wir machen Öffentlichkeitsarbeit, indem wir die spezialisierte Öffentlichkeit (ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, RechtsanwältInnen etc.) informieren über unsere Arbeit, und wir informieren die Massenmedien und andere Veröffentlichungen von unserer Arbeit.

All diese Texte sind Übersetzungen (aus dem Englischen) aus Selbstdarstellungen von den Gruppen aus den Jahren 1991-92, gekürzt und zusammengefaßt. Die Texte wurden meist von den Gruppen selbst ins Englische übersetzt. Veröffentlicht und entnommen sind die Texte aus dem Reader- Fraueninitiativen aus Ljubljana, Zagreb, Belgrad; von Rosa Logner und Barbara Schiestl (Kontakt über: "Verein Aktionsgemeinschaft der Autonomen Frauenhäuser , Informationsstelle gegen Gewalt an Frauen", Hofg. 9/1/4, A-1050 Wien, Tel.:55 08 20 und PF - Psychologisches Forum, Stolberg. 10/23-24, 1050 Wien, Tel.: 55 96 444)

Da die Texte doppelt übersetzt sind, sind Fehler nicht ausgeschlossen und vermutlich etliche Feinheiten, Bedeutungen und Besonderheiten verloren gegangen.

Die Texte veröffentlichten wir, um einen Eindruck von den Inhalten und Hintergründe der Grupp zu geben, damit sich jede/jede Gruppe selbst einBild machen kann und zur Anregung einer

# *Erklärung an Frauen- und Friedensorganisationen in aller Welt der Zagreber Frauenlobby*

Wir sind beeindruckt von der Reaktion der internationalen Frauen und Friedensbewegung auf die systematische Vergewaltigung von Frauen in Bosnien-Herzegowina. Die in ganz Europa organisierten Demonstrationen und spontanen Aktivitäten haben uns in unserer Arbeit bestätigt und lassen uns hoffen, daß wir in Zukunft mehr für die vergewaltigten Frauen tun können. Wir machen uns aber auch ernsthafte Sorgen.

Wir schreiben diese Erklärung, weil wir fürchten, daß die Welle der Hilfsbereitschaft für die vergewaltigten Frauen eine falsche Richtung nimmt, wenn die Spendengelder vor allem Regierungsinstitutionen, dem kroatischen und dem bosnischen Gesundheitsministerium und männlichen Gynäkologen zugute kommen. Wir fürchten, daß die vergewaltigten Frauen von der politischen Propaganda mißbraucht werden könnten, um Haß und Rachegelüste zu schüren, die zu weiterer Gewalt gegen Frauen und zu einer weiteren Viktimisierung der Überlebenden führen werden.

Viel wurde in letzter Zeit gesprochen, aber die Ergebnisse sind noch mager. In der Hoffnung auf mehr Verständnis und Hilfe haben einige der vergewaltigten Frauen öffentlich über ihre tragische Erfahrung gesprochen; jetzt sind sie enttäuscht, weil ihnen immer noch nicht geholfen wird. Wir meinen, daß dieser sensationsgierige journalistische Zugang die vergewaltigten Frauen erschreckt und zusätzliche psychische Belastungen hervorgerufen hat. Die Atmosphäre von Zeitdruck, die mit der Forderung nach sofortiger Einrichtung von Hilfszentren für vergewaltigte Frauen von heimischen und internationalen Medien erzeugt wird, ist kontraproduktiv. Vergewaltigte Frauen werden an den Folgen ihrer Erfahrung ihr ganzes Leben zu tragen haben und brauchen Hilfe, die diesem Umstand entspricht - und keine Sofortlösungen. Voraussetzung für die Entwicklung von ernsthaften Frauenhilfsprojekten sind Verständnis für die Reichweite der Probleme sowie Geduld und Zeit. Andernfalls könnten die guten Absichten sich als nutzlos oder sogar schädlich erweisen und nur dazu dienen, das Gewissen der Spender/innen zu befriedigen.

Die in Friedensinitiativen engagierten Frauen haben deshalb beschlossen, erste Schritte zu einer Selbstorganisation der in den Flüchtlingszentren lebenden Frauen zu initiieren. Die in der Arbeit mit Opfern von Männergewalt im Autonomen Frauenhauses Zagreb gemachten Erfahrungen legen es nahe, als ersten Schritt die Kommunikation unter Frauen zu fördern. Wir sind dabei, ein Frauennetz zu schaffen, das mit regelmäßigen Besuchen in den Flüchtlingszentren vertrauensbildend wirken will. Wie den vergewaltigten Frauen am besten geholfen werden kann, wird sich aus einem Lernprozeß anhand der Schicksale und Probleme der Frauen in den Flüchtlingszentren ergeben. Wenn wir über die konkreten Bedürfnisse der Frauen bescheid wissen, werden wir institutionelle Vorschläge unterbreiten. Solange diese Grundlagenarbeit nicht durchgeführt ist, können wir nur auf einige Prinzipien hinweisen, deren Einhaltung notwendig ist, um eine vernünftige Hilfe in die Wege zu leiten:

* die Hilfe muß von Frauen geleistet werden, weil nur Frauen die schwere Krise verstehen, in der sich vergewaltigte Frauen befinden;
* um einen möglichen Mißbrauch der vergewaltigten Frauen für politische Zwecke zu vermeiden, muß die Arbeit von Organisationen geleistet werden, die regierungsunabhängig sind;
* die finanzielle und andere Unterstützung soll regierungsunabhängigen Frauenorganisationen zugute kommen, die detaillierte Projektvorschläge und klare Auswahlkriterien unterbreiten;
* Hilfszentren müssen in allen Staaten auf dem Territorium des ehemaligen Jugoslawien errichtet werden, da vergewaltigte Frauen in allen Staaten leben;
* eine Vernetzung der Zentren muß dezentral und ausschließlich durch Frauen erfolgen.

Ein Erfahrungsaustausch mit Frauen, die in anderen Ländern mit vergewaltigten Frauen arbeiten sowie eine unmittelbare finanzielle Unterstützung ist notwendig, um so bald wie möglich ein Netz von Mitarbeiterinnen und Institutionen aufzubauen. Planung und Organisation jeglicher Hilfe sollte langfristig erfolgen.

Wir freuen uns auf unsere künftige Kooperation.

*Zagreber Frauenlobby* Zagreb, 21. Dezember 1992

---

Auszüge aus der Einleitung von

## READER: FRAUENINITIATIVEN ZAGREB, LJUBLJANA, BELGRAD

von Rosa Logar und Barbara Schiestl, Wien 93

informative Broschüre, leider das meiste in Englisch (bei Interesse zu kopieren im FZ)

* * * * * *

Dennoch muß auch die Befürchtung geäußert werden, daß Hilfprojekte und humane Hilfe vorallem was die Mißhandlungen an Frauen anbelangt, aus ganz bestimmten Gründen für die Kroatische Regierung interessant wurden:

1.) Wurde international sehr viel Geld gesammelt, was für ein Land in einer Kriegssituation willkommene Investitionen sind.

2.) Wurde ein Gesetz entworfen, welches sich auf humanitäre Hilfsprojekte bezieht, und der Kroatischen Regierung Kontrolle und Einflußmöglichkeiten bietet:

a) Jedes Projekt kann über Buchprüfungen bei der kleinsten Unregelmäßigkeit gestoppt werden, wenn es ideologisch der Regierung nicht zu Gesicht steht (Siehe S 141).

b) Der Zutritt zu den Flüchtlingslagern, welche unter Regierungskontrolle stehen, kann den Projektfrauen untersagt werden und wurde auch schon untersagt.

c) Offiziell besteht der Eindruck, daß Menschen aus Bosnien- Herzegowina gleichbehandelt werden. Praktisch stimmt dies nicht, da KroatInnen eher zu Hilfe und Unterstützung kommen, als andere. Die kroatischen Flüchtlingskinder werden in den normalen Schulen unterrichtet, hingegen die anderen Kinder werden in den Flüchtlingslagern von geflüchteten Lehrern unterrichtet, wenn überhaupt.

* * * * * * *

Aus diesem Widerspruch heraus muß die Befürchtung miteinbezogen werden, daß die mehr oder weniger nationalistischen Frauengruppen ein Alibi sind, um Liberalität vorzuschützen, ebenso daß auch diese "feministischen" Gruppierungen nur Mittel zum Zwecke sind, um an die internationalen Hilfsgelder heranzukommen. * * * * *

Berichtigung zum vorhergehenden Text: Der Grund der Trennung von einem Teil der Frauen des SOS-Notruf Zagreb und die Gründung des Autonomen Frauenhauses Zagreb, war nicht die Verweigerte Hilfestellung, sondern der Ausschluß einer serbischen Frau aus der Gruppe. (laut Scheherazade Nr.4)



## KROATIEN

+ Autonomes Frauenhaus Zagreb ( Autonomna Zenska Kuca Zagreb; p.p.19, Branimirova 4, 41000 Zagreb Croatia
Frauen gegen Gewalt gegen Frauen
Frauen gegen häusliche Gewalt
gegründet 1992 (mit der Trennung von "Frauenhilfe Jetzt", die seit 1988 arbeitet und den SOS-Notruf Zagreb inkludiert. Die Trennung erfolgte auf Grund der nationalistischen Praxis des SOS-Notruf Zagreb)
AFZ ist ein Zufluchtsort für Frauen und ihre Kinder, die männliche Gewalt erfahren durch Ehemänner, Partner oder Väter in ihrem Zuhause. Es ist ein Ort, wo ihr Leben geschützt ist, wo sie ihr/e Kind/er beschützen kann vor weiterer Mißhandlung und Leid, ein Ort wo sie emotionale und materielle Unterstützung erhält, ein Ort wo sie Ideen bekommen kann für ein neues Leben.
Das AFZ ist selbstorganisiert von Frauen, es erhält keine offizielle Unterstützung, aber überlebt durch Unterstützung von Einzelnen und von Frauenorganisationen (hauptsächlich vom Ausland).
Das AFZ ist das erste Frauenhaus im ehemaligen Jugoslawien und in ehemals sozialistischen Ländern in Osteuropa als auch auf dem Balkan.

+ Frauen-Lobby Zagreb ( Zagrebacki zenski lobby)
ist ein Zusammenschluß verschiedener (nicht-nationalistischer) feministischer Frauengruppen in Kroatien: Autonomes Frauenhaus Zagreb, Unabhängige Frauenallianz von Kroatien, Fraueninforamtions- und -dokumentationszentrum, Frauen der Antikriegs-Kampagne in Kroatien. ( Antikriegs-Kampagne in Kroatien, Zentrum für Frieden, Gewaltlosigkeit und Menschenrechte; Tkalčićeva 38/II, 41000 Zagreb, Croatia, Tel.: 03041/ 42 24 95)

+ Frauendokumentations- und -informationszentrum ( Zenski informativno-dokumentacijski centar; Kontakt über: Durda Knežević, Siloviceva 23, 41000 Zagreb, Croatia
Tel.: (von Österr. aus) 03041/ 434 738)
Das Frauendokuzentrum ist ein Projekt der Unabhängigen Frauenallianz von Kroatien ( Nezavisni savez žena hrvatske) . Diese Gruppe wurde 1990 gegründet und ist die Nachfolge der ersten feminsitischen Frauengruppe in Jugoslawien "Frau und Gesellschaft" ( "Žena i drustvo").
Das Ziel des Frauendokuzentrums ist es, Unterlagen aller Art zu sammeln die Frauen betreffen und ihre Aktivitäten in dem Gebiet der Republik Kroatien und wenn es Teil der gemeinsamen geschichtlichen Entwicklung ist, Unterlagen des Gebietes von Ex-Jugoslawien ( historische Entwicklung der Frauenbewegung, feministische Forschung in den verschiedenen Bereichen, statistische Daten über Lebensbedinungen von Frauen, Veröffentlichungen von Frauen und die Frauen betreffen, Bücher und Artikel von Frauen in Kroatien und Ex-Jugoslawien, Übersetzungen, Basisliteratur aus anderen Ländern - mit Ziel einer Frauenbibliothek, Photos). Weitere Aktivitäten sind die Herausgabe eines jährlichen Bulletins, internationale Zusammenarbeit mit ähnlichen Projekten und Organisierung internationaler Treffen.

+ Zentrum für Frauen als Kriegsopfer (Centar za žene silovane u ratu", Adresse von Antikriegs-Kampagne in Kroatien)
Das Zentrum wird getragen vom Autonomen Frauenhaus Zagreb, der Unabhängigen Frauenallianz, Frauendokuzentrum und Frauen der Antikriegs-Kampagne.
"Die Erfahrungen und die Geschichte lehrt uns den dramatischen Anstieg von Gewalt gegen Frauen im Krieg....Fakten wurden öffentlich die zeigen, daß Vergewaltigungen Teil sind von normalen Kriegshandlungen und ein Teil der Kriegsstrategie, geplant von einigen Armeen in der selben Logik wie Massaker und Völkermord. Gewalt gegen Frauen wird ausgeübt von Soldaten, Freiwilligen, Nachbarn und Lagerleitern. Frauen aller Nationalitäten sind Opfer von Sexueller Gewalt. In jedem Krieg gehört Vergewaltigung zur Normalität, wie auch in diesem. Die zusammengetragenen Fakten zeigen, daß die Serbische Armee/bewaffnete Gruppen Lager für Frauen in den besetzten Gebieten von Bosnien-Herzegowina eingerichtet haben. Vergewaltigungen und Gewalt gegen Frauen werden dort gezielt durchgeführt.
Es ist nur eine Art von Gewalt gegen Frauen, die man auch in Friedenszeiten finden kann. Das Leiden dieser Frauen wird benützt/manipuliert in unterschiedlicher Weise und für unterschiedliche Ziele. Wir denken daß es sehr wichtig ist jede Art von Benützen/Manipulation von kriegs-vergewaltigten Frauen auszuschließen.
Gleichzeitig, durch die Folge des enormen Leidens kriegs-vergewaltigter Frauen, gibt es Tendenzen zu vergessen, daß alle Flüchtlingsfrauen, speziell jene die in den Lagern leben, unter schrecklichen Bedinungen leben. Sie sind auch Kriegsopfer. Die Probleme dieser Frauen sind sehr unterschiedlich und betreffen vor allem ihre Lebensbedinungen.....Sie sind herausgerissen aus ihrer normalen Umgebung, die Langeweile im Lagerleben, keine Arbeitsmöglichkeit, schreckliche finanzielle Situation, Probleme mit dem neuen Status, kein Ort zum Zurückkehren - selbst wenn der Krieg sofort beendet würde, das Verschwinden und der Tod von Familienangehörigen oder nahestehenden Personen."
Das Projekt "Zentrum für Frauen als Kriegsopfer" ist dezentral geplant. Es soll in Kroatien entstehen und außerhalb in Zusammenhang mit Gruppen der selben Herkunft wie die Flüchtlinge. Geplant sind Frauenselbsthilfegruppen in den Flüchtlingslagern (also eine Art von Räten in den Langern; d.Tip.) Wir wollen auch einen "Notruf" beginnen, um Hilfe anzubieten für Frauen als Kriegsopfer, und wenn der Bedarf entsteht, Häuser eröffnen für Frauen als Kriegsopfer. Die Häuser sollen klein sein, für maximal 15 Frauen und ihre Kinder, getragen/organisiert von Frauen für Frauen. ...Wir wollen Frauen von Split, Rijeka, Osijek und anderswo unterstützen, wo die Notwendigkeit und der Bedarf besteht, Gruppen ähnlich zu unseren aufzubauen. Wir wollen ihnen helfen die Arbeit zu beginnen, aber wir wollen keine strikte Kontrolle über ihre Arbeit.

SERBIEN

+ **SOS Notruf Belgrad (SOS telefon za zene i decu zrtve nasilja;** DOB-Makedonska 18, 11000 Beograd, Jugoslavia; Tel.: 00 38 11/322 226)

Der Notruf begann am 8.3.1990. "Wir begannen zu Zehnt und erweiterten uns in einem Jahr auf 80 Frauen, die im Notruf arbeiteten. Wir arbeiten alle freiwillig und sind eine Gruppe sehr unterschiedlicher Frauen. Der Notruf unterstützt alle Frauen und Kinder, die Opfer jeglicher Art von Gewalt werden; ermutigt Frauen zu ihrer Eigenständigkeit, Stärke und Entscheidungsfreiheit; versucht Frauen aus ihrer Isolation zu helfen und gibt emotionale Unterstützung. Die Idee ist, daß Frauen andere Frauen helfen können, aus der Tatsache daß wir ähnliche Lebensbedinungen haben (nur die rechtliche Hilfestellung ist professionalisiert).

Der Notruf vermittelt Inforamtionen über Institutionen und gesetzliche Anliegen mit Hilfe von Rechtsanwältinnen, veranstalten öffentliche Diskussionen um Männergewalt als ein soziales Phänomen offen zu machen, publiziert Zeitungen als einen Ausdruck der Kommunikation unter Frauen.

Die zweijährige Arbeit zeigte uns, daß alle 10 min. eine Frau geschlagen wird und alle halbe Stunde eine Frau in Belgrad vergewaltigt wird. Eheliche Vergewaltigung, Straßenvergewaltigung, verrückt gemachte Frauen, Kindesmißhandlung, Inzest, Todesgefahr und Einschränkung der Bewegungsfreiheit sind nur einige Phänomene der Männergewalt gegen Frauen, die wir sichtbar machen wollen.

Bisher haben wir noch wenig spezielle Anstrengung unternommen, um mit den ärmsten Frauen in Kontakt zu kommen; zu unterdrückten Minderheiten, zu jenen Frauen, die von der Gesellschaft stigmatisiert sind und Prostituierte, Dykes, verrückte Frauen genannt werden.

Mit dem Beginn des nationalen Krieges ist Männergewalt gegen Frauen drastisch angestiegen. In den Kriegsgebieten vergewaltigen Männer Frauen täglich. Die Vergewaltigung von serbisch Frauen durch Kroaten und Moslems, die Vergewaltigungen von kroatischen und muslimischen Frauen durch Serben, sind zuallererst Gewalt gegen Frauen; Vergewaltigung ist ein Mittel Frauen zu kontrollieren, daß Männer kannten,bevor sie anfingen sich zu bekämpfen in nationalen Kriegen, aber das sie in Kriegen benützen für ihre nationalistische Propaganda.

+ **Zentrum für kriegsvergewaltigte Frauen**

ist ein geplantes Projekt des SOS Notruf Belgrad..

Die Geschichte von Frauenerfahrungen zeigt, daß im Krieg Vergewaltigungen an Frauen dramatisch ansteigt. Im Bürgerkrieg werden Vergewaltigungen von Soldaten auf beiden Seiten ausgeübt, als auch in den nicht unmittelbaren Kriegsgebieten, in denen aber die selbe Kriegslogik herrscht. Einige feminsitische Untersuchungen kamen zu folgenden Charakteren von Kriegs-Vergewaltigungen:

- meist ist es eine Massenvergewaltigung, die Frau wird mehrmals hintereinander vergewaltigt
- oft endet die Vergewaltigung mit dem Tod der Frau
- Frauen die schwanger werden haben oft weder legale technische Mittel noch illegale für eine Abtreibung.

Die Opfer von Vergewaltigungen gehören allen Nationalitäten an, auch "Zigeunerinnen" und Albanerinnen, die (noch) nicht offen am Krieg beteiligt sind.

Die Vergewaltigungsverbrecher gehören allen militärischen und paramilitärischen Gruppen an, als auch der Zivilbevölkerung. (Cetnik und Arkan Kampftruppen, von der serbischen Seite, sind besonders bekannt für Massaker mit Vergewaltigungen und Morden an Frauen.)

Der SOS Notruf in Belgrad und Zagreb hat festgestellt, daß seit Beginn des Krieges jegliche Art von Männergewalt gegen frauen beträchtlich angestiegen ist. Nationalistischer Haß dehnte sich aus von der Frontlinie in die familiären Beziehungen. Wir stellen folgende mit dem Krieg verbundene Vergewaltigungen fest:

- Vergewaltigungen an Flüchtlingsfrauen
- Vergewaltigungen an Ehefrauen und Partnerinnen durch Kriegsveteranen
- Vergewaltigungen an Frauen in ethnischen "Misch"ehen
- Vergewaltigung als eine Konsequenz nationalistischer Propaganda in den Medien (das "Nach-Fersehnachrichten-Gewalt"-Syndrom).

Wir denken es ist notwendig ein Zentrum für Frauen, die im Krieg und in kriegs-ähnlichen Situationen vergewaltigt wurden, aufzubauen. Das Frauenzentrum soll sich vor allem nach den Bedürfnissen der Überlebenden richten. Die Arbeitsprinzipien sind ähnlich wie jene von anderen Zentren für vergewaltigte Frauen in der Welt. Die Erfahrungen des SOS Notruf werden ebenso genutzt, und nach der Wiederherstellung jeglicher Kommunikation (Reisemöglichkeit, Telephon, Bahn, Bus,..;d.Tip.) zwischen Zagreb, Ljubljana und Belgrad, soll die Zusammenarbeit mit SOS Notrufen und ähnlichen Einrichtungen wiederbelebt werden.

Das Zentrum soll zuallererst eine Atmosphäre von Vertrauen, Unterstützung und Solidarität schaffen und jede Art von professioneller Hilfe anbieten. Die Frauen sollen spüren, daß das Zentrum ganz auf ihrer Seite steht und für ihren Gebrauch. Die Arbeit im Zentrum soll auch sein:

- Kontakte aufnehmen mit so vielen Überlebenden von Kriegsvergewaltigungen wie möglich
- Organisierung von Einzel- und Gruppenberatung (auf regulärer Basis) mit dem Ziel, mit den traumatischen und schmerzvollen Erfahrungen von Vergewaltigung besser fertigzuwerden.
- Dokumentationen sammeln über Kriegsvergewaltigungen für die Aufarbeitung/Erfoschung.
- ein Nottelefon für alle Überlebenden. Die Arbeit am Telefon soll von Freiwilligen geleistet werden.

Im Zentrum bedarf es mindestens 4 Mitarbeiterinnen; sie sollen Erfahrungen in der Notrufarbeit haben (bei einem der Notrufe in Zagreb, Ljubljana, Belgrad). 2 der Mitarbeiterinnen sollen Psychologinnen sein (oder mit ähnlicher Ausbildung) und diese sollen verantwortlich sein für die Beratung. Die 4.Mitarbieterin soll für die Administration verantwortlich sein. Daten sammeln und die Finanzen übernehmen.

+ **Frauen in Schwarz gegen den Krieg (Zene u Crnom - protiv rata;** Kontakt über das Anti-Ki egs-Zentrum, Prote Mateje 6, 11000 Beograd; Tel.: 00 38 11 / 431 298)

Seit dem 9.10.92 gehen die Frauen in Schwarz gegen den Krieg jeden Mittwoch auf die Straße, jeden Mi zur Stoßzeit v. 15.30 - 16.30 gegenüber des Studentenkulturzentrums, um ihr absolutes Mißfallen gegenüber aller nationalistischer Politik auszudrücken. Die Gruppe wurde initiiert von autonomen/unabhängigen feminsitischen und pazifistischen Gruppen wie das Frauenparlament, der SOS Notruf, das Antikriegs-Zentrum. 1 Woche später gingen auch Frauen von der benachbarten Stadt Pancevo auf die Straße als Frauen in Schwarz, und seither arbeiten wir zusammen.

Der Krieg und National-Staat hat die Positionen von Frauen drastisch herabgewürdigt. Zualler erst sind die Mehrheit der Flüchtlinge Frauen, und wo immer sie auch hinfliehen unterstützt sie und gebt Acht auf sie. Zweitens, der Krieg brachte Kriegsvergewaltigungen und tausende Frauen von allen verschiednenen Nationalitäten sind die Opfer. Drittens, das Ansteigen des Nationalismus brachte eine neue Bevölkerungspoltik, die Beschränkung von Abtreibung in Kroatien, und auch in Serbien. Alles in allem hat der Krieg Frauenrechte eingeschränkt, in vielen Dimensionen unseres Lebens. Daher muß die Präsenz der Frauen in den Straßen die spezielle Frauenseite des Krieges aufzeigen. Die Reaktionen in den Straßen sind unterschiedlich, von versuchter Ignoranz, von sich ermutigt fühlen und Diskussionen führen, bis haßerfüllte Beschimpfungen von nationalistischen Männern (z.B. "wertlose Hure von Iztebovic und Tudjman",...) Seit das nationalisitische Regime Frauen trennt mit unterschiedlichen ethnischen Hintergrund,ist eines der Ziele der Gruppe, die Kommunikation zwischen den Frauen in den Staaten von Ex-Jugoslawien, Europa und der ganzen Welt zu verstärken. Zur selben Zeit starteten Lichter-Nachtwachen mit dem Titel "Solidarität mit allen RebellInnen/Aufständischen gegen den Krieg". Im Nov., Dez. 91 wurden Unterschriften gesammelt für ein Referndum gegen die militärische Mibilisierung. Am 16.4.92 beteiligten sich die Frauen an einer großen Anti-Kriegs-Kundgebung unter dem Motto "Rechnet nicht mit uns". Dies war ein Protest gegen die Kriegsführung in Bosnien und ca. 70.000 Menschen waren am Platz; Geld wurde gesammelt für die Menschen in Sarajewo und wir verkauften Anstecker "Frauen gegen den Krieg".

Die andere sehr wichtige Aktivität unserer Gruppe ist die Organisierung und Beteiligung in internaitonalen Frauen- und Friedenstreffen. Am Treffen v. 21.-23.2.92 in Venedig kamen

AM VORABEND ZUM INTERNATIONALEN TAG DER MENSCHENRECHTE, AM 9.12.92, fand EINE PROTESTKUNDGEBUNG VOR DER SERBISCH - JUGOSLAWISCHEN BOTSCHAFT statt - Unter anderem forderte die unabhängige Plattform aus: Amnesty for Women; Evangelische Akademie; ÖGB Frauen die "serbische Führung auf, ihre Kriegsverbrechen sofort einzustellen" und erklärte ihre "Solidarität und Anteilnahme mit den vergewaltigten bosnischen Frauen und dem bosnischen Volk."

Zum Demonstrationsaufruf bezog das FZ in einem Brief an die Gewerkschaftsfrauen Stellung:

Liebe Frauen!

Wir finden es gut, daß ihr die Kriegsrealität in Ex-Jugoslawien benennt und Vergewaltigung aufzeigt. Wir erklären uns solidarisch mit der Forderung, daß Vergewaltigungen zum Kriegsverbrechen erklärt werden, entsprechend geahndet werden und daß sie als Asylgrund anerkannt werden !

Wir haben aber einige Kritik an eurem Schreiben:

Wir verurteilen "ethnische Säuberungen" !

Die frauenverachtenden, faschistoiden Tendenzen in ex-jugoslawischen Nachfolgestaaten verurteilen wir radikalst, z.b. daß unverheiratete, kinderlose, alleinstehende Frauen/ Lesben zur "Unfrau" herabgesetzt werden.

Wir finden es wichtig, Täter klar zu benennen: Serbische Nationalisten, kroatische Nationalisten,... und nicht nur der allgemeinen Kriegshetze, Völker gegeneinander aufzuhussen, ( an der österreich massiv beteiligt ist) zu verfallen.
Eure Forderungen finden wir zu einseitig. Dieser Krieg wird von mehreren Parteien gewünscht und geführt. (Nicht nur von Serben).

Wir schicken Euch die Forderungen einer Frauenplattform aus der Schweiz mit, die wir inhaltlich voll unterstützen.

Wien, am 5.12.1992

feministische Grüße
vom Plenum des Frauenzentrums

**! Wir fordern die kriegsführenden Parteien, bzw. Männer auf, alle Kriegshandlungen und insbesondere die sexuellen Verbrechen gegen Frauen und Mädchen/Kinder unverzüglich und bedingungslos einzustellen**

**! Wir fordern die Offenlegung und öffentliche Verurteilung dieser sexuellen Folterungen durch alle zuständigen Stellen - Politikerinnen, Menschenrechtsorganisationen, Menschenrechtskommissionen bei Bund, Europarat, EG, KSZE, UNO ,etc. - mit allen ihnen zur Verfügung stehenden politischen und diplomatischen Mitteln**

**! Wir fordern, daß Vergewaltigungen im Krieg von der UNO zu Kriegsverbrechen erklärt und entsprechend vor den internationalen Gerichtshof gebracht werden**

**! Wir fordern die Einstufung der politischen Vergewaltigungen als Asylgrund und die Aufnahme der Vergewaltigungsopfer als politisch Verfolgte**

**! Wir verurteilen nicht nur diese wohl grausamste Stufe der Zerstörung von Frauen und Kindern als nationalistisches Kriegsziel, sondern auch jede andere Form ihrer Entwürdigung/zu nationalistischen Zwecken, wie sie zum Beispiel in den neuen Bevölkerungsgesetzen ex-jugoslawischer Länder zum Ausdruck kommt.**

**! Auch in Österreich stehen genügend Unterkünfte zur Aufnahme von politischen Flüchtlingen leer! Wir fordern die Aufnahme von Frauen und Kindern aus den Kriegsgebieten !**

agonize: sich quälen
agony: Qual,Marter, Todeskampf - alle vor Sterben auftreten Erscheinungen

# Streik der Humanic-Arbeiterinnen in Istanbul - Corlu

In Corlu, einem industriellen Randbezirk von Istanbul, befindet sich die HUMANIC- Schuhfabrik, in der 270 Arbeiterinnen und 10 Arbeiter beschäftigt sind.

Von den Arbeiterinnen sind ca. 50 junge Mädchen, die bei ihren Familien leben. Das bedeutet das die Frauen großen Rückhalt in ihren Familien finden und die Männer es *eher* unterlassen, Druck auf die Frauen auszuüben.

Die meisten dieser Arbeiterinnen sind als Angehörige der türkischen Minderheit 1978 und 1989 aus Bulgarien emigriert.

Die Arbeiterinnen sind seit 1989 in der Lederarbeit-Gewerkschaft Deri Is organisiert. Deri-Is ist ermächtigt, die Arbeiterinnen der Lederbranche gewerkschaftlich zu vertreten, bisher gelang das nur bei Humanic.

Der Humanic-Streik ist nicht nur aus der Sicht der Lederarbeiterinnen in Corlu wichtig, sondern auch für die Industrie in Trakya, die sich vor allem im Dreieck Cerkezköy-Lüleburgaz-Corlu konzentriert. Es gibt mehrere große Fabriken, in denen hunderte, ja tausende ArbeiterInnen beschäftigt sind, die nicht gewerkschaftlich sind. In der Region gab es keinen Betrieb, der wieder jetzt noch in den vergangenen Jahren einen solch lang anhaltenden Widerstand leistete, wie der Kampf bei Humanic. .

Nach mehrmonatigen, ergebnislosen Lohnverhandlungen wurde am 22. Juni 1992 über die gesamte Belegschaft von HUMANIC die Aussperrung verhängt. Infolgedessen begannen mit Beschluß der Lederarbeit-Gewerkschaft die Arbeiterinnen am **6. Juli 1992** den Streik. Dieser Streik fällt vor allem dadurch auf, daß er von Frauen getragen wird.

Im ersten Jahr der gewerkschaftlichen Organisierung ging der Arbeitgeber vor Gericht, um das Vertretungsrecht der Gewerkschaft zu untergraben. Als mehrere Kolleginnen gekündigt wurden, erzwangen die Arbeiterinnen die Produktionsstillegung für 8 Stunden und erzwangen die Wiedereinstellung. Sie zogen zweimal als Protestmarsch über eine Entfernung von 6-7 km auf einer Hauptstraße von der Fabrik zum Gewerkschaftslokal. Einen Tag später anerkannte der Arbeitgeber die Gewerkschaft als Ansprechpartner und unterzeichnete den Kollektivvertrag 1990, für die Dauer eines ersten Zeitabschnitts.

Nachdem die Verhandlungen zu den Kollektivverträgen begonnen hatten, wurde der Betriebsobmann und 40 Arbeiterinnen gekündigt. Nachdem es bei den Verhandlungen zu keinen Ergebnissen kam, erinnerten sich die Arbeiterinnen daran, daß sie eigentlich die wahren Ansprechpersonen sind. Sie verlangsamten die Produktion und stellten damit fest, daß das Problem nicht allein zwischen Unternehmer und Gewerkschaft bleiben darf. Die Verhandlungen zogen sich über 5 Monate und endeten im Juni mit der Aussperrung und dem Streikbeschluß.

Nach der Aussperrung führten die Arbeiterinnen täglich 3 Wochen lang Protestversammlungen vor dem Betrieb durch. Am zweiten Tag der Aussperrung stellte der Arbeitgeber 6 Streikbrecher ein. Die Humanic-Arbeiterinnen stellten dem Arbeitgeber **Peter Handel** aus **Österreich** ein Ultimatum. Sollten die Streikbrecher nicht binnen 2 Stunden die Fabrik verlassen haben, würden sie die Fabrik betreten und die Streikbrecher hinauswerfen. Der Arbeitgeber nahm sie nicht ernst. Nach 2 Stunden stießen die Arbeiterinnen das eiserne Tor auf und gingen in das Fabriksgelände, der Arbeitgeber rief die Gendamerie (die der Armee angehört) und lies sich unter Staatsschutz stellen. Die Arbeiterinnen blieben entschlossen bei ihrer Stellung und ließen sich nicht einschüchtern. Die Streikbrecher mußten unter dem Schutz der Gendamerie die Fabrik verlassen.

So hatte am 6.Juli 1992 offiziell der Streik begonnen, es ist dies der längste Streik in der Türkei seit dem Militärputsch vor 12 Jahren.

Es wurde ein Streikkomitee gegründet. Die Arbeiterinnen beschlossen jeden Mittwoch vor der Fabrik allgemeine Plenas abzuhalten und es wurde bezirksmäßig aufgeteilt, welche an den anderen Tagen zur Fabrik kommen sollen.

### *Wo was los ist, dort sind die Humanic-Arbeiterinnen*

Die streikenden Humanic Arbeiterinnen statteten den streikenden ArbeiterInnen von Salat einen Besuch ab und so tanzten sie gemeinsam Halaya.

Als der Arbeitgeber die Junilöhne nicht vollständig überwiesen hatte und das Geld für Heizmaterial gekürzt wurde, beschloß das Komitee, das Geld nicht abzuheben, sondern eine Demonstration zur Bankfiliale zu machen. An einem verregneten Tag beobachteten die BewohnerInnen von Corlu die mit Regenschirmen und Parolen demonstrierenden Arbeiterinnen. Was ist los? Was ist passiert? Wer sind diese Frauen? Warum schreien sie so?....

Am 15.Juli demonstrierten sie zu Hunderten wieder in Corlu, schrien herum und verteilten Flugblätter und riefen zur Solidarität mit ihrem Kampf auf.

Als sie sich in der Vertretung der Gewerkschaft außerhalb von Corlu im Saglik-Bezirk trafen, versuchten die Polizisten mit ihnen zu verhandeln: 'Verteilt eure Flugblätter, aber nur zu zehnt oder fünfzehnt'. Aber die Arbeiterinnen nahmen die Freundlichkeit nicht an, sondern beschlossen das Verteilen von Flugbättern in Demonstrationen umzuwandeln. Am folgenden Tag gingen sie zu zwanzigst zu anderen Lederfabriken Flugblätter verteilen. Die Polizei verhafteten die Arbeiterinnen. Als die anderen Arbeiterinnen davon hörten, trafen sie sich, zogen zum Hauptkommissariat in Corlu und hielten dort eine Kundgebung zur Freilassung ihrer Freundinnen ab. Daraufhin wurden alle wieder freigelassen.

Als sie die Arbeiterinnen, die in der Mehlfabrik des DYP-Abgeordneten Hasan Peker, Widerstand leisteten, besuchten, sagte der Gendamerie Offizier: Ihr seid ja überall, ich habe genug von euch!'

Als bei der Explosion in der Konyalilar-Textilfabrik 30 Arbeiterinnen starben, waren die Humanic-Arbeiterinnen wieder dort.

Als der Staatsminister Mehmet Kahraman nach Corlu kam, um den neuen Supermarkt zu eröffnen, waren die Arbeiterinnen da, und hielten eine Kundgebung.

Am 12.8. kam der österreichische Arbeitgeber in die Fabrik. Er sollte so lange nicht rausgelassen werden, bis er eine Erklärung bezüglich der Löhne und Sonderzahlungen abgegeben hätte. Noch bevor die von ihm herbeigerufene Gendamerie begonnen hatte gegen die Arbeiterinnen vorzugehen, kamen Leute von der Gewerkschaftsführung und überredeten die Arbeiterinnen, den Arbeitgeber gehen zu lassen.

Als Präsident Demirel zu einer Grundsteinlegung für den Bau einer Fabrik fuhr, blockierten die Arbeiterinnen die Hauptverbindungsstraße. Demirel mußte den Arbeiterinnen Hilfe zusagen, heraus kam nichts.

Ende November gingen sie zur österreichischen Botschaft in Istanbul, legten dort einen schwarzen Kranz nieder und übergaben einen Protestbrief und eine Petition mit 820 Unterschriften.

Anfang Dezember wurde mit Hilfe des Corluer Halkevi (Volkshaus) ein Solidaritätsabend organisiert, es kamen 500 Leute. Die Einnahmen wurden für Lebensmittel verwendet, die an die Arbeiterinnen verteilt wurden.

Als eine Gruppe von Arbeiterinnen vor einer Fabrik, wo ein

Arbeiter bei einem Arbeitsunfall ums Leben kam, einen Kranz niederlegte, wurden fast 80 Arbeiterinnen festgenommen. Auch der Gewerkschaftsführer von Der-Is wurde verhaftet. Die Arbeiterinnen blockierten umgehend eine Hauptstraße für eine Stunde. Die 80 Arbeiterinnen die verhaftet worden sind, erklärten, sie seien unschuldig und wurden freigelassen.

Eine der letzten Aktionen war die Besetzung eines Werkschutzhäuschens, um bei der Fabrik einen Stützpunkt zu haben. Natürlich kam auch hier wieder die Gendamerie. Nach 4-5 stündiger Besetzung und Diskussionen konnten die Arbeiterinnen sich durchsetzen und die Aktion wurde erfolgreich beendet.

Die Besetzung des SHP (- sozialdemokratische Volkspartei, ist an der Regierung beteiligt) Lokals mußte nach 36 Stunden beendet werden, weil die Führung der Lederarbeit-Gewerkschaft unentschlossen war. Der Vorsitzende nahm den Unternehmern gegenüber eine passive Haltung ein, die Entschlossenheit der Arbeiterinnen reichte nicht aus, die Aktion zu retten und die Forderungen durchzusetzen.

**Forderungen:**

**1. Die Forderung nach 500.000 TL pro Feiertag wurde nicht akzeptiert (ca. öS 660,-)**

**2. Die Forderung nach 2 Paar Schuhen jährlich (Sommer, Winter) wurde nicht akzeptiert**

**3. Die Lohnforderung von 2.500.000,- TL (ca. öS 3300,-) brutto zusätzlich zum alten Lohn in der Höhe von 1.300.000,- TL (ca. öS 1715.-) im Monat wurde nicht erfüllt.**

**4. Der geforderte Lohn, den die Arbeiterinnen auf die Hand kriegen sollen, lautet auf 2.000.000,- bis 2.200.000,- TL netto (ca. öS 2640,- bis 2900,-)**

Der Betrieb, an den sich diese Forderungen richten, befindet sich in Corlu und die Mieten in Corlu beginnen bei 1.000.000,- TL (ca. öS 1320,-). Der Preis der schlechtesten Schuhe, die bei Humanic in Corlu produziert werden, beträgt 300.000 TL, geht über eine Million TL bis zu 1,5 MIllionen TL. Die Produkte, die in diesen Betrieb hergestelllt werden, sind für den Export nach Wien bestimmt.

Einige Tatsachen zu einem Konzern, der sich als 'jung' und 'modern' präsentiert.

Der Humanic Konzern hat eine bis in die Monarchie zurück reichende ausbeuterische Erfahrung, auch in anderen Ländern. Während des Hitlerfaschismus produzierte Humanic für die Kriegswirtschaft, Militärstiefel, Kartuschdeckeln und anderes, und baute Baracken für Zwangsarbeiterinnen aus dem Osten.

Heute gehört Humanic zu den großen Schuhherstellern in Europa.

Die Türkei wird als Unternehmerparadies angesehen, die Unternehmer können auf die undemokratischen Arbeitsgesetze vertrauen. Auch der Aufruf Präsident Özals bestätigt, die Türkei sei ein Billiglohnland, konnte Humanic die lohnabhängigen Arbeiterinnen als Sklaven behandeln.

1. Humanic-Lüge: Es gäbe keinen Streik.

2. Humanic-Lüge: Es gäbe keine Humanic-Fabrik in Corlu bei Istanbul.

3. Humanic-Lüge: Es würden eh gute Löhne gezahlt.

Nicht nur Humanic, sondern ähnliche Machenschaften betreibt auch Delka z.B. in Portugal. Sogar der ORF berichtet über Heimarbeit zu Billigstlöhne und Kinderarbeit bei Delka in Portugal.

Die Erwartungen der Arbeiterinnen an uns sind: Bleibt in Kontakt mit uns und seid solidarisch! Schafft Öffentlichkeit in der Presse! Richtet Appelle an die Öffentlichkeit, mit dem Ziel, die Schuhverkäufe der Fa. Humanic zu verringern!

Bis heute stellt sich die Firma Humanic taub, den Forderungen der Arbeiterinnen nachzugeben. Die Arbeiterinnen haben beschlossen - der Streik geht weiter!

**Schafft Öffentlichkeit! Stellt Humanic unter Druck! Spendet für die Streikenden!**

Spendenkonto: Sparbuch-Konto der Igara:Bank Austria; Kto. - Nr. 110 363 389 Kennwort: Humanic-Streik.

entnommen aus: Igara Info, gekürzt von F/L-N

42

Auf der Demonstration am 7. November 1992 *RASSISMUS IST MORD - GESTERN UND HEUTE* die von mehreren autonomen und antifaschistischen Gruppen veranstaltet wurde und vom Praterstern durch den 2. Bezirk (vorbei an mehreren Erinnerungsorten der faschistischen Zerstörung/Vernichtungswut der 30-er Jahre und Kriegszeit) zum Schwedenplatz führte, wurde beim FrauenLesben - Block folgender Text verlesen:

Eine Strategie ist die Isolierung der Flüchtlinge. Flüchtlingsheime befinden sich meistens in Landgegenden. Kontakte und der Zugang zu wesentlichen Informationen werden dadurch erschwert.
Abschiebungen können abseits der Öffentlichkeit durchgeführt werden.

**ABSCHIEBUNG IST FOLTER ABSCHIEBUNG IST MORD WIR BEKÄMPFEN SIE AN JEDEM ORT !**

Der österreichische Staat sowie die gesamte EG und die faschistischen Gruppen verfolgen dieselben Ziele.
Die europäischen Staaten verhindern durch rassistische Gesetze die Immigration. Die faschistischen Gruppen vertreiben die Flüchtlinge durch Angriffe.

**KAMPF DEM FASCHISMUS , KAMPF DEN KAPITAL, FRAUENBEFREIUNG IST INTERNATIONAL !**

Strategie ist, den vorhandenen Rassismus zu schüren. Flüchtlingsheime werden größtenteils in wirtschaftlich ärmeren Regionen eingerichtet.
Gleichzeitig macht die rassistische Propaganda des Staates und faschistischer Organisationen die Flüchtlinge für die Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschaftspolitik verantwortlich.

**STAATLICHER RASSISMUS KAMPF DEM FASCHISMUS !**

Tatsache ist, daß die Polizei Faschisten bei ihren Angriffen schützt und den Widerstand der Flüchtlinge zu verhindern versucht. So wurde im September ein iranischer Flüchtling, der mit anderen Widerstand gegen die faschistischen Angriffe und die österreichische Asylpolitik setzte, für die Schmierereien und den Brandanschlag in Karpfenberg sofort als Täter beschuldigt.

Politische Verbindungen von Flüchtlingen werden durch Verteilung in verschiedene Heime auseinandergerissen.
Organisierter Widerstand wird dadurch erschwert.

**POLIZISTEN SCHÜTZEN DIE FASCHISTEN !**

Sowohl die rassistischen Gesetze als auch die die faschistischen Angriffe haben die Vertreibung und Ermordung von Flüchtlingen zum Ziel.
Das Europa des Kapitals und der weißen "Herren" wird so abgesicherter.

Flüchtlinge sind für das Profitinteresse des Kapitals nur begrenzt verwertbar.
Beschäftigungsbewilligungen werden nach akutem Bedarf der Wirtschaft erteilt.
Der Begriff Wirtschaftsflüchtling verschleiert die Tatsache, daß Verarmung die Folge der ökonomischen Kriegsführung der imperialistischen Staaten ist.

**GEGEN DIE ORDNUNG DER WELT - BLEIBERECHT FÜR ALLE , BIS JEDE GRENZE**

Der österreichische Staat und die gesamte EG unterstützen faschistische Regierungen, z.B.d.Türkei mit Geld und Waffen. Sie haben ein gemeinsames Interesse, den revolutionären Widerstand überall zu bekämpfen.
Politische Flüchtlinge sind auch hier der staatlichen Kontrolle, Überwachung und Repression ausgesetzt. 43

**GEGEN RASSISMUS, SEXISMUS UND DAS KAPITAL KÄMPFEN FRAUEN INTERNATIONAL . HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!**

Es liegt nicht im Interesse des patriarchalen, imperialistischen Staates, sexistische Gewalt als politische Verfolgung anzuerkennen,
..... weil sexuelle Gewalt Teil ihrer Kriegsführung ist.
..... weil Frauen weltweit durch Prostitution und Heiratsvermittlung ausgebeutet werden.

Geflüchtete Frauen bekommen von der Bundesbetreuung nur die Hälfte des Geldes, und zwar 200 öS, wenn sie verheiratet sind.
Im Sommer dieses Jahres wurde dem Frauenzentrum und der Pfarre Penzing von den österreichischen Behörden verweigert, ihre Räume ausschließlich geflüchteten FRAUEN zur Verfügung zu stellen, da dies nicht der Familienzusammenführung im Sinne der patriarchalen Familienpolitik entspricht.

**DER GRÖSSTE ZUHÄLTER IST DER STAAT,**
**GEGEN SEXISMUS, RASSISMUS UND PATRIARCHAT ( IMPERIAT)**

Tatsache ist, daß Frauen die Verantwortung für das Überleben der Familie tragen und deshalb schwerere Fluchtbedingungen haben.
Sie flüchten eher in benachbarte Länder und kommen seltener bis nach Europa.

Tatsache ist, daß die Lebensbedingungen von Frauen, ihre Widerstandsformen und die spezifisch gegen Frauen gerichtete, sexistische und rassistische Gewalt als Fluchtgründe ignoriert werden.

Tatsache ist, daß sexistische Verfolgung, Vergewaltigung und Mißhandlung von Frauen keine anerkannten Gründe für politisches Asyl sind.

**VERGEWALTIGUNG IST FOLTER; VERGEWALTIGUNG IST MORD - FRAUEN BEKÄMPFEN SIE AN JEDEM ORT !**

<u>Rassismus tötet hier durch</u>:

* faschistische Angriffe und Überfälle
* Abschiebung von Flüchtlingen
* militärische Grenzkontrollen gegen Flüchtlinge
* rassistische und sexistische Asyl- und Aufenthaltsgesetze
* Isolierung in abgelegene Flüchtlingsheime
*Sexuelle und sexistische Gewalt
*weißes HERRENmenschendenken
* Zustimmung zu , Duldung von und Zuschauenbei rassistischer Gewalt
*.....
*.....

RASSISMUS tötet
Kampf dem Sexismus, Rassismus und Imperialismus.

autonome feministische lesbenfrauen

Gegen das Vergessen und Schweigen fand am 10.12.1992 vor der TU Wien vorm Eingang Wiedner Hauptstraße eine Straßenaktion von Frauen/Lesben mit weiß bemalten Gesichtern statt - 14 "Leichen",eine mit Megaphon; Flugzettel:

EIN MANN HAT 14 FRAUEN ERSCHOSSEN.SEIN MOTIV: SIE SEIEN FEMINISTINNEN UND FRAUEN HÄTTEN AUF DER TECHNIK NICHTS VERLOREN.
ODER WAREN ES MEHRERE TÄTER ? EINIGE MÄNNER HABEN SICH GLEICH ÖFFENTLICH ZU DER RICHTIGKEIT DER FRAUENMORDE BEKANNT.

Am 6. Dezember 1989 wurden an der TU Montreal folgende Frauen ermordet:
**Maryse Leclair**, 23 Jahre, engineering materials
**Helene Colgan**,23 Jahre alt, Maschinenbau, kurz vor dem Diplom
**Genevieve Bergeron**, 21 Jahre alt, civil engeneering
**Natalie Croteau**, 23 Jahre alt, Maschinenbau
**Barbara Daigneault**, 22 Jahre, Maschinenbau
**Maud Haviernick**, 22Jahre, engineering materials
**Annemarie Edward**, 21 Jahre, chemical engineering
**Barbara Maria Klucznik**, 31 Jahre, engineering materials
**Maryse Laganiere**, 25 Jahre, Finanzabteilung der TU
**Anne-Marie Lemay**, 23 Jahre, engineering materials
**Sonja Pelletier**, 28 Jahre, sollte am nächsten Tag ihr Diplom in Maschinenbau bekommen ( es wurde ihr posthum verliehen)
**Michele Richard**, 21 Jahre, engineering materials
**Annie St-Arneault**, 23 Jahre, Maschinenbau
**Annie Turcotte**, 21 Jahre, engineering materials

Splitter:
14 am Boden liegene Frauengestalten behindern den Eingang. Die meisten Vorbeikommenden nehmen einen Umweg, wenige wollen ein flugblatt haben, besonders Frauen nehmen es nicht, wenn sie die Überschrift bereits gelesen haben. Die es doch nehmen und lesen, sind betroffen; haben wir doch einige aufmerksam gemacht ???

Der Mörder kaufte sich eine halbautomatische Maschinenpistole, ging auf die TU und begann, gezielt auf Frauen zu schießen. Er konnte über 3 Stockwerke laufen und zwei mal nachladen, ohne daß ihn irgendwer stoppt. Als letztes ging er in ein Seminar, schrie die Frauen haßerfüllt mit frauenfeindlichen Sprüchen an und schickte die Männer auf den Gang.
Auf die Frage, warum er sie alle erschießen will, sie seien nur Frauen, definierte er: "You are acting like feminists and you are in a place, that should be forbitten for women, so you are feminists."

Getroffen hat der Täter - oder soll ich gleich die Täter sagen, denn einige Männer bekannten sich gleich öffentlich zur Richtigkeit der Frauenmorde - sehr viele Frauen und das sind nicht nur die von den Kugeln Verletzten und Getöteten.
Monique Basco forderte eine Stellungnahme und öffentliche Aufklärung des vorfalls durch die Universität. Sie sollte nicht nach ein paar Mitleidsworten zur Normalität übergehen. Diese Aufklärung war in vieler Hinsicht war notwendig. Zum einen stand die Polizei 45 Minuten voll ausgerüstet vor der Tür und traute sich nicht rein. In dieser Zeit sind einige Frauen erblutet. Zum anderen waren die ersten Berichte in den Medien noch mit dem Hintergrund versehen, daß hier auf sexistische Weise gezielt wurde und geplant Frauen ermordet wurden, die sich ihren Platz in der Gesellschaft erarbeitet hatten , der den Männern niemals strittig gemacht wird. Nach 3 Tagen änderte sich der Stil. Man "erkannte" die "Schuld" der Frauen.

Ist es nun die Tat eines verzweifelten Verrückten oder ist es eine Grundhaltung , die wir auch bei den Männern an dieser Universität finden?
Gibt es andere Formen der Gewaltanwendung gegen Frauen oder beginnt die Gewalt erst mit der MP in der Hand?
Ist gerade die TU als letzte Schutzbastion gegen studierende Frauen vielleicht ein Refugium besonders für Männerbünde und Frauenfeinde?

Eine Störung der UNI- Gewohnheit an der TU, ein wenig Öffentlichkeit;
mehr Information zum Frauenmassaker von Montreal sendeten die "Sisters in Voice" am Samstag, den 14. Dez 92.

Dokumentaion aller Sendungen: Stichwort.

Die

GEDENKVERANSTALTUNG

wurde vom Frauenreferat der HTU und Anakonga durchgeführt; sie schrieben auch das flugi.

90% aller Flüchtenden weltweit sind Frauen und Kinder. Die meisten von ihnen, die vor Krieg, Bürgerkrieg, Armut und Vertreibung fliehen, flüchten innerhalb von Landesgrenzen oder Nachbarstaaten, wo sie unter unvorstellbaren Bedingungen in Flüchtlingslagern leben. Diese Flüchtlingsbewegungen finden im Trikont statt, nur wenigen, ca. 1% gelingt es, die Mauern der (Wohlstands-)Festung Europa zu überwinden. Denn das setzt Beziehungen und Geld voraus, sowie Bewegungsfreiheit, die viele Frauen aufgrund ihrer Verantwortung für die Familie nicht haben. Der Hauptgrund, der Frauen heute weltweit zur Flucht zwingt, ist die weitverbreitete Armut. Sie ist die Folge der internationalen Ausbeutungsordnung, die darauf abzielt, die traditionellen Produktionsweisen zu zerstören, die nationalen Wirtschaften in der sog. "3.Welt" zu ruinieren und in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen.

## Keine Abschiebung von gehandelten Frauen!
## Streichung der Prostitution als Abschiebungsgrund!

Chauvinistenschweine hier in den Industriestaaten nutzen die existentielle Notlage und Armut der Frauen aus, um sie als Prostituierte oder durch Heirat dem "Weißen Mann" der sog. "1. Welt" zu verkaufen.

## Selbständiges Aufenthaltsrecht für Frauen!
## Anerkennung der sexuellen Verfolgung und Diskriminierung von Frauen/Lesben als Asylgrund!

Die wenigen Frauen unter den AsylbewerberInnen sind zum Großteil Ehefrauen, die meistens keinen eigenen Antrag auf Asyl stellen. Ihre Aufenthaltsgenehmigung ist daher gekoppelt an die des Ehemannes. Konkret bedeutet das, sie haben keine Möglichkeit, sich beispielsweise durch Scheidung dem Zugriff des Ehemannes zu entziehen, und somit unabhängig zu leben, wann sie das wollen.

Sexuelle Gewalt gegen Frauen/Lesben und Mädchen findet mittels unterschiedlicher Ausbeutungs- und Unterdrückungsinstrumente statt: Frauen- und Mädchenhandel, Sextourismus, Pornografie, Zunähen der Vagina und Beschneiden der Klitoris, Prostitution, Zwangsverheiratung, Zwangsheterosexualität, Diskriminierung von Lesben, sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz, Vergewaltigung, Darstellung von Frauen als Sexualobjekt, alltägliche Anmache...

Sexuelle Gewalt ist auch Teil der Verfolgung politisch aktiver Frauen; Vergewaltigung integraler Bestandteil von Foltermethoden. Frauen weltweit sind in Kriegs- oder Bürgerkriegssituationen neben politischen und militärischen Angriffen immer auch vermehrter sexueller Gewalt und Verfolgung ausgesetzt. Doch selbst nach den Horrorberichten über Massenvergewaltigungen an Frauen im jugoslawischen Bürgerkrieg vertreten Löschnak&Co immer noch die Meinung, daß Vergewaltigung kein hinreichender Asylgrund sei!!!

## Getrennte Anhörungsverfahren für Frauen und Männer!
## Dolmetscherinnen und Beraterinnen für Frauen!

Für Frauen ist auch das Asylverfahren selbst mit Stolpersteinen gepflastert. Um als Flüchtling anerkannt zu werden, müssen Frauen ihre gesamte Situation darlegen, über Demütigungen, Vergewaltigung und Folter sprechen, dies auch noch vor Männern. Auf Schamgefühle und auf psychische Verletzungen wird keine Rücksicht genommen. Die Frauen werden mit einer ihnen feindlich gesonnen Männerwelt konfrontiert. Meist werden männliche Dolmetscher - oft ist es der Ehemann - eingesetzt. Inzwischen haben Frauen zwar formal das Recht, von Beamtinnen angehört zu werden; die wenigsten Frauen wissen dies jedoch. Folge ist, daß der Asylantrag von vielen Frauen abgelehnt wird.

## Bleiberecht für ALLE!
## Abschaffung sämtlicher rassistischer und sexistischer Sondergesetze!

Trotzdem der Erhalt eines Asyls in Österreich/in der Festung Europas fast ein Ding der Unmöglichkeit darstellt, besitzen anerkannte Flüchtlinge im Unterschied zu allen anderen hier lebenden Menschen ohne österreichische Staatsbürgerinnenschaft einen halbwegs gesicherten Status (sie sind zumindest vor Abschiebung sicher). Die Mehrzahl der "AusländerInnen", sofern es sich nicht um privilegierte EWR-BürgerINNEN handelt, leben de facto in einer permanten Unsicherheitssituation. Summa summarum läßt sich die Essenz der neuen Sondergesetze so zusammenfassen: jedeR "DrittausländerIN" (=Nicht-EWR-BürgerIN) kann jederzeit des Landes verwiesen werden, egal wie lange er/sie hier lebt, ob in erster oder zweiter Generation, ob "integriert" oder nicht, ob er/sie im Herkunftsland politische Verfolgung/ökonomische Not zu gewärtigen hat oder nicht. Die Abschiebung kann konkret verordnet werden, sobald er/sie Job oder Wohnung verliert bzw. keinen "adäquaten" Wohnraum vorweisen kann. Auch Nichtigkeiten wie zB beim Schwarzfahren erwischt zu werden, kann Schubhaft nach sich ziehen. (Daß die Gesetze heute noch nicht so restriktiv gehandhabt werden, ist hier kein Gegenargument.)

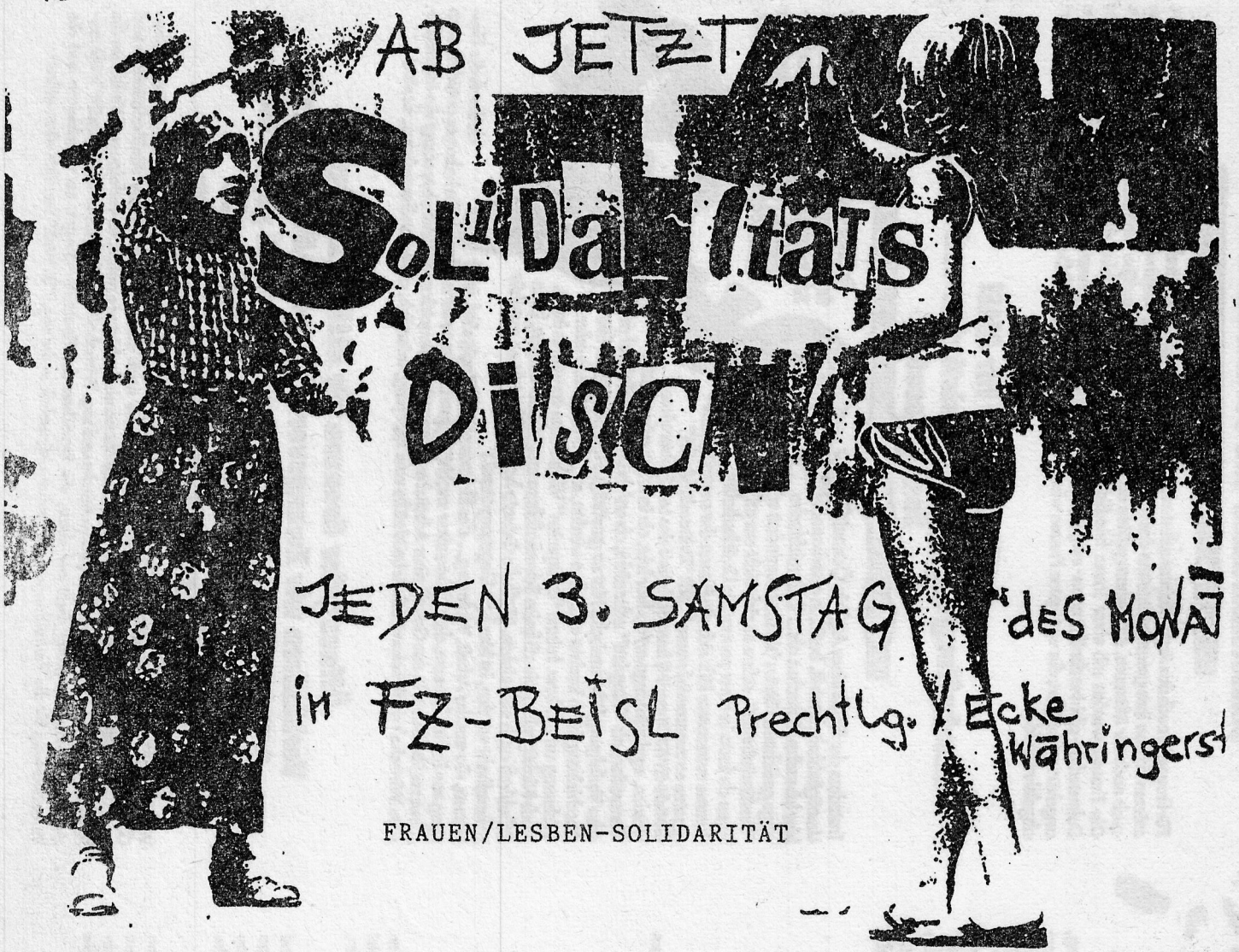
Frauen, die von der Arbeit, Wohnung,... des Ehemannes abhängig sind, wird dadurch die Trennung von ihrem Ehemann, der Aufbau einer unabhängigen Existenz sehr erschwert. Sie haben es natürlich auch schwerer überhaupt in den Genuß einer Arbeitsbewilligung für Österreich zu kommen, bevorzugt die österreichische Wirtschaft doch bekanntlich Arbeitskräfte vom Typ: jung, männlich, ohne Familienanhang, flexibel.

## Öffnung der Grenzen für ALLE Flüchtlinge!
## Verhindern wir Zwangsverteilung und Abschiebung!
## Entwickeln wir praktischen Widerstand gegen die rassistische und sexistische Gewalt!

Wenn wir nicht dabei stehenbleiben wollen, nur immer die letzte Verschärfung eines ohnehin unmenschlichen Gesetzes anzuprangern, kann unsere Forderung nur die nach der Abschaffung aller AusländerInnen- und Asylgesetze sein. Fluchtgrund ist für uns ebenso die ökonomische Not wie politische Verfolgung. Wir lehnen die HERRschende Einteilung von Flüchtlinge in politische und sog. Wirtschaftsflüchtlinge, die das Asylrecht "mißbrauchen" ab. Diese Einteilung dient nur dazu, die Ursachen der Fluchtbewegungen zu verschleiern und die Verantwortung für die Vertreibungs- und Vernichtungspolitik in der sog. "3. Welt" von sich abzuwälzen.

Demo gegen Haider Volksbegehren/- Redebeitrag der autonomen Frauengruppe gegen Rassismus 23.1.93

46




Jeden dritten Samstag im Monat findet seit Jänner 93 im FZ -Beisl ab 20.30 Uhr Solidaritätsdisco statt. Je nach Möglichkeit gibt´s zuerst eine Solidaritätsveranstaltung zu einem betimmten Thema, das vorher bekannt gemacht wird.
Disco dann um 23 Uhr.

Der Soli-Beitrag beträgt mit oder ohne Veranstaltung 40.-S Spende.

Was wollen wir mit der Soli - Disco:

*) Situatioen von Frauen un Lesben aus verschidenen Ländern öffentlich machen

*) Diskussioen und Auseinandersetzungen untereinander für eine Basis gemeinsamer Arbeit und solidarischen Handelns zu finden.

*) Austausch von Informatioen, um der Propaganda der Medien gegen Frauen oder politisch anders orientierte Gruppen entgegenzuwirken.

*) Kohle für finanzielle Unterstützung verschiedener Frauen-/Lesbenprojekte zu organisieren.

Wir treffen uns jeden 4. Donnerstag um 19 Uhr im FZ.

Frauen, die Bardienst machen wollen oder Musik auflegen und/oder inhaltlich arbeiten wollen, sollen zum Treffen kommen.

"ALPHABETISIERUNGS"SEMINAR
ZUR WELTWIRTSCHAFT , Teil 1 mit Mascha Madörin (Frauenrat, Schweiz)
für Frauen/Lesben

im Autonomen Frauen/LesbenZentrum
Währingerstr.59/6, 2.Stock, 1090

am 18.-20.6.93

Inhalt und Struktur

* Freitag, 18.6.93, 19.30 h, FZ-Beisl (Eingang Ecke Prechtlgasse)
  Offene Veranstaltung: **Neue Weltwirtschaftsunordnung aus feministischer Sicht**
  Entwicklungen und Einschätzungen in der Weltwirtschaft und auf dem Weltmarkt seit 1968 (IWF, Weltbank, internationale Finanzsysteme)

* Samstag, Sonntag 19./20.6.93, FZ, 2.Stock,
  Seminar
  Sa. 19.6., 10 h - 13 h **Geschichte des Rohöls**
  als eine zentrale politische, wirtschaftliche bis militärische "Nord-Süd"-Auseinandersetz um Rohstoffe
  und die damit im Zusammenhang stehende Währungspolitik
  14.30 - 17.30 h **Verschuldung**
  Mechanismen des Reichtums und Formen des Reichtumtransfers bis zum Lesen einer Zahlungsbilanz
  So. 20.6., 12 - 15 h Gespräch, Diskussion
  was machen wir Frauen mit diesem Wissen

Die Teilnahme am Seminar läuft über Anmeldung
Teilnehmerinnenzahl: 10-20 Frauen/Lesben (auch aus anderen Bundesländern)
Teilnahmekosten: 200.-
Anmeldung: erfolgt über Einzahlung von 200.- auf FZKonto
Kommunikationszentrum Für Frauen
Zentralsparkasse Wien
Ko.nr.: 697 297 307
Stichwort: Ökonomie

außerdem möchte Mascha mit uns einen Austausch woran wir (hier in Österr.) diskutieren und uns organisieren - dies soll im kleineren Kreis bei einem Essen stattfinden (welche Frauen/Lesben-WG will das Kochen organisieren?

2 weitere Angebote zu ALPHABETISIERUNG IN ÖKONOMIE

1) Ein *wirtschaftspolitischer Frauen-Arbeitskreis* alle drei Wochen. Dabei sollen die Themen bei jedem Treffen wechseln und anhand von ausgeschickten Unterlagen und einem Impulsreferat erarbeitet und diskutiert werden. Beginn wäre Anfang März, das Thema für's erste Mal ist: Frauen und EG (Literatur vom letztenmal, aus: Zwischen Staatshaushalt und Haushaltskasse), Referentinnen: Lisa und Silvia, Ort: Frauensolidarität (3. Weyrg. 5/1), Zeit: Mittwoch, 10.3.93, 19h.

2) Eine *Lehrveranstaltung* mit dem Titel *"Einführung in die Mikro- und Makroökonomie"*(= also ökonomische Grundlagen) an der Wirtschaftsuniversität Wien NUR FÜR FRAUEN. Diese Lehrveranstaltung findet im Sommersemester 1993, sprich ab Anfang März, jeden Donnerstag nachmittag (ca. 16.00-18.00) statt. Dabei werden in einer Kleingruppe (10-12 Frauen) die Basisbegriffe der Ökonomie, von der Klassik/Marx bis zu Keynes an Hand von Texten und Gruppenarbeiten gelernt. Die Übung wird als alternative Form einer Lehrveranstaltung begriffen, d.h. die Leiterin ist zwar sachkompetent, aber nur Initiatorin von Lernprozessen und somit nicht Referentin; d.h. bloßes Konsumverhalten reicht nicht aus! Darüberhinaus ist in bezug auf den Arbeitsaufwand auch zu beachten, daß diese Lehrveranstaltung den WU-Studentinnen als Vorbereitung auf eine Diplomprüfung dient. Daher wäre es toll, wenn Ihr auch bereit seid, viel Zeit dafür aufzuwenden. Hierfür bräuchten wir unbedingt Eure SCHRIFTLICHE ANMELDUNG.

Um einen Überblick über die Interessentinnen für die zwei oben genannten Vorschläge zu haben, würden wir Euch bitten, unten angebrachten Abschnitt auszufüllen und an die

FRAUENSOLIDARITÄT
z.H. Claudia Thallmayer
Weyrgasse 5/1
1030 Wien

bis zum 20.02.93 zurückzuschicken bzw. unter 713 35 94/ 80 anzurufen.

48

# Verschiedene Berichte

## KERSTIN IST TOT

Am 22.1.1993 starb die Antifaschistin* Kerstin Winter in Freiburg durch eine Paketbombe. Wir gehen davon aus, daß Faschisten ihre Mörder sind. Sie ist das 33. Opfer des braunen Terrors seit 1989

*Kerstin war aber auch eine Feministin, die gegen den Typen kämpfte, der sie vergewaltigt hatte.

In der Nacht von Mo, 25 auf Di, 26.1.93 sind in Innsbruck von ♀♀/♀ einige Schlösser von Eintragungslokalen f. das Volksbegehren verklebt worden: Sprüche wie „Frauenbefreiung sprengt jede Nation!", „Gegen Sexismus, Rassismus, Faschismus, Kapitalismus" und „Frauen aller Länder: Begehrt euch". Unterschrieben: „Die Saligen".

BM Romuald Niescher hat entschieden, daß die Stadt für Hinweise, die zur Ausforschung der Täter führen, eine Prämie von 20.000 Schilling aussetzt.

Beim Prozeß gegen Innsbruckerinnen, die Hakenkreuze übermalt hatten, kam es am 9.12.92 zu Freisprüchen.

dem Schweigen ein Ende bereiten"

SO 21.3.1993, 11.30 Filmcasino:
"BeFreier und Befreite. Krieg, Vergewaltigungen Kinder"

SO 16.4.1993, 11.30 Filmcasino:
"Verriegelte Zeit"

SO 16.5.1993, 11.30 Filmcasino:
"Mir zaynen do. Der Ghettoaufstand und die jüdischen Partisaninnen von Bialystok"

Vom Notruf gibt's zum 10-jährigen Bestehen eine Broschüre mit Infos zu verschiedenen Ebenen von sexueller Gewalt: Tel:93 22 22

Ab Mai wollen die feministischen Handwerkerinnen im FZ für interessierte Frauen Kurse im Tischlern anbieten:
Interessierte können sich im Büro mit wünschen für das zu fertigende Werkstück melden:
Tel.: 408 43 44.öfter versuchen.

## FRAUENPATROUILLE

Wir haben uns entschlossen, der täglichen Gewalt - der täglichen Anmache, der wir auf der Straße begegnen, verstärkt den Kampf anzusagen.

Wir sind Frauen aus den unterschiedlichsten Gruppierungen, die in unregelmäßigen Abständen - (zumindest wöchentlich) in den verschiedensten Bezirken Wiens vor allem nachts präsent sind.

Die Patrouillen begleiten Frauen, die es wünschen, nach Hause - greifen ein, wenn Frauen auf der Straße Ärger haben - und vor allem machen sie sich lautstark bemerkbar.

**Was du unseren Schwestern getan hast, hast du uns getan – das lassen wir uns nicht gefallen**

Wir haben keine Lust mehr, uns nachts nach Hause schleichen zu müssen - ängstlich an die Hauswand gepreßt oder betont lässig herumstapfend, nur damit wir den Weg auch überstehen.

Die Patrouillen sind der Anfang, uns ein Stück von der Straße zurückzuerobern.

Falls du Lust hast, bei uns mitzumachen, dann ruf beim Notruf für Vergewaltigte Frauen: 93 22 22 an.

# Keine Angst

# Frauenpatrouille

**Tel. 932222**

Wir nehmen hunderte Vergewaltigungen und ungezählte Belästigungen auf der Straße und in Lokalen nicht mehr hin.
Männergewalt wird keine wehrlosen Opfer mehr finden!

# Keine Angst

## Auch diesen Bezirk kontrolliert in unregelmäßigen Abständen die

# Frauenpatrouille*

*Frauen haben das Recht, sich wo und wann sie wollen zu bewegen, auf Belästigungen egal welcher Art mit der nötigen „Überzeugungskraft“ zu antworten!
Männer haben nicht das Recht auf verletzendes, einschüchterndes Verhalten!
Die Frauenpatrouille hilft Euch, das klarzustellen.
Kontakt über den Notruf für Frauen, Tel. 932222

Imp: [redacted]